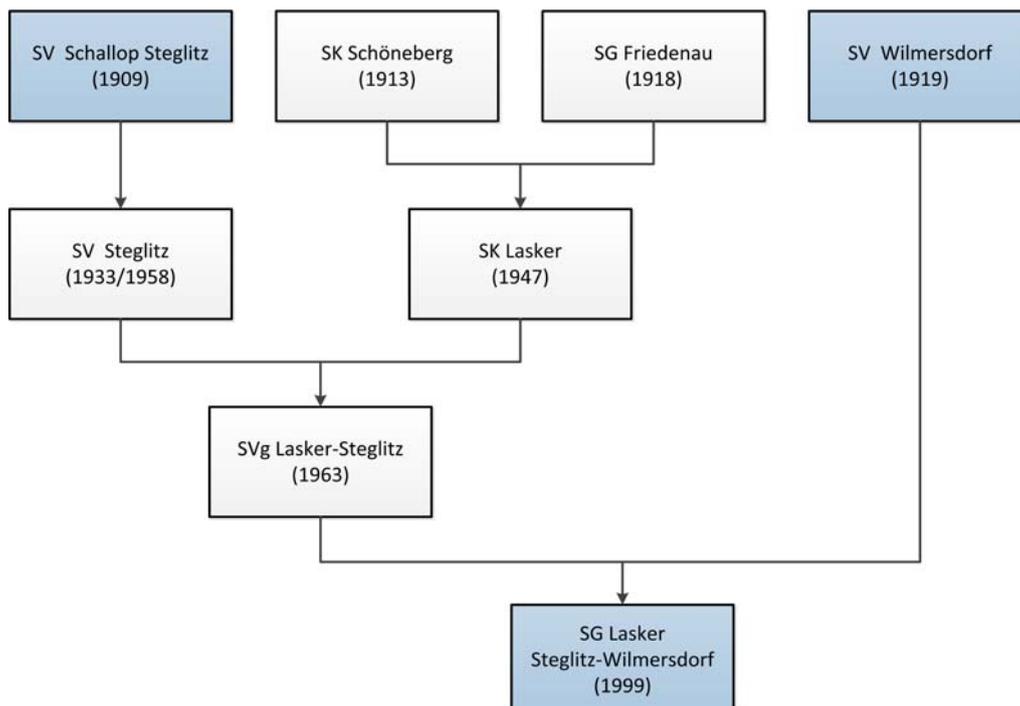


**Eine kleine Geschichte der  
Schachgesellschaft Lasker Steglitz-Wilmersdorf  
anlässlich ihres  
110-, 100- und 20-jährigen Bestehens**





**Schach verbindet – ein Christ (links) und ein Moslem spielen Schach in einem Zelt (Buchmalerei, Spanien,1283)**

Die einladende Geste des Mauren weist auf eine Flasche und einen Trinkbecher zur Bewirtung des Gastes.

aus: »Libro de los juegos« (deutsch: *Buch der Spiele*), ein literarisches Werk, das vom kastilischen König Alfonso X »el Sabio« (Alfons X. der Weise, 1221–1284) in Auftrag gegeben wurde und 1283 erschien. Es dokumentiert die Spielregeln verschiedener Brettspiele und gilt als die erste und bedeutendste Schachproblemsammlung des Mittelalters. Ein Original befindet sich in der Bibliothek der Klosterresidenz Real Sitio de San Lorenzo de El Escorial in der Nähe von Madrid.

## Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	5
<b>Die Namensgeber</b> .....	7
Emil Schalopp .....	7
Emanuel Lasker .....	9
<b>Die Vorgänger-Vereine</b> .....	13
SV Schalopp Steglitz / SV Steglitz .....	13
SK Schöneberg .....	13
SG Friedenau .....	14
SK Lasker .....	14
SVg Lasker-Steglitz .....	14
SV Wilmersdorf .....	18
<b>Die Schachgesellschaft Lasker Steglitz-Wilmersdorf</b> .	23
Der neue Anfang .....	23
Schlaglichter .....	23
Die Ersten Vorsitzenden .....	28
Ehrevorsitzende .....	28
Mitglieder .....	29
Ehemalige .....	30
Fernschach .....	30
Jugendförderung .....	34
<b>Besondere Einzel- und Mannschaftsleistungen</b> .....	37
Einzelleistungen .....	37
Mannschaftsleistungen .....	38
<b>Die Ehrenhalle</b> .....	43
Kurt Richter (1900–1969) .....	43
Rudolf Teschner (1922–2006) .....	44
Rolf Schwarz (1926–2013) .....	46
Alfred Seppelt (1929–2015) .....	47
Jürgen Dueball (1943–2002) .....	48
<b>Nachwort</b> .....	51
Kommentierungssymbole .....	52
Impressum .....	52

### Wohlfahrtsmarken Berlin 1972: Schachfiguren



Springer



Turm



Dame



König

Vorbild: Der »St.-Georgs-Figuresatz« aus der Fayencemanufaktur Gien

### Die Meister

Ein Mensch sitzt da, ein schläfrig trüber,  
Ein anderer döst ihm gegenüber.  
Sie reden nichts, sie stieren stumm.  
Mein Gott, denkst Du, sind die zwei dumm!  
Der eine brummt, wie nebenbei  
Ganz langsam, Turm a sechs a zwei.  
Der andre wird allmählich wach  
Und knurrt: Turm e drei d drei Schach!  
Der erste, weiter nicht erregt,  
Starrt vor sich hin und überlegt.  
Dann plötzlich, vor Erstaunen platt,  
Seufzt er ein einzig Wörtlein: Matt!  
Und die Du hieltst für niedre Geister –  
Erkennst Du jetzt als hohe Meister!

Eugen Roth (1895–1976)



Foto: Erzgebirgisches Spielzeugmuseum Seiffen

## Vorwort

Es gibt Dinge im Leben, die kann man nur zu zweit tun. Schach spielen gehört dazu. So lange man das beliebte Brettspiel nur sporadisch im Familienkreis spielt, wie die zirka acht Millionen Schachinteressierten, die es deutschlandweit geben soll, gibt es dabei keine Probleme. Aber wo trifft man einen Gegner, wenn man fleißig geübt hat und keinen gleichwertigen Gegner bei Verwandten und Freunden mehr findet?

Ganz bestimmt bei der *Schachgesellschaft Lasker Steglitz-Wilmersdorf e.V.*, einem großen Berliner Schachklub im Südwesten unserer Stadt. Die Laskeraner treffen sich zweimal wöchentlich.

Namensgeber und schachliches Vorbild für die aktuell rund 80 Mitglieder ist Emanuel Lasker (1868–1941), der einzige deutsche Weltmeister der Schachgeschichte, was er sogar 27 Jahre lang von 1894 bis 1921 war, so lange, wie kein anderer Weltmeister.

Die *Schachgesellschaft Lasker Steglitz-Wilmersdorf e.V.* ist ein traditionsreicher Schachverein, der aus der Geschichte des Schachs in Berlin und in Deutschland nicht mehr wegzudenken ist. Er ist entstanden aus der Fusion verschiedener Schachvereine im Südwesten Berlins. Ältester Vorgänger ist der *SV Schalopp Steglitz*, der 1909 gegründet wurde. In der heutigen Form besteht die *SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf* seit 1999. Beide direkten Vorgänger, die *Schachvereinigung Lasker-Steglitz* und der *Schachverein Wilmersdorf*, haben lange der Schach-Bundesliga angehört, der höchsten Spielklasse in Deutschland.

Schach hat in Deutschland und Berlin nicht nur eine lange Tradition, sondern auch ein hohes Ansehen. In den letzten Jahren ist die Mitgliederzahl im Berliner Schachverband e.V. wieder angestiegen. An vielen Schulen haben sich Schachgruppen gebildet. In vielen Schachvereinen, darunter auch bei der *Schachgesellschaft Lasker Steglitz-Wilmersdorf*, wollen weitaus mehr Kinder am Schachtraining teilnehmen als die Trainer bewältigen können. Berichte über Schach in Presse, Funk und Fernsehen betonen den positiven Einfluss des Schachsports auf Intelligenz und Charakter des Menschen.

Unser Schachklub trägt interne Meisterschaften aus und nimmt an Berliner Mannschafts- und Einzelwettkämpfen aller Art teil. Aber man kann bei der *SG Lasker* auch in Ruhe eine gepflegte Partie ohne sportlichen Stress spielen. Gäste sind uns jederzeit willkommen und finden bestimmt einen passenden Partner unter Spielerinnen und Spielern aller Altersstufen und unterschiedlicher Nationalitäten. Unser Verein ist vorbildhaft bei der Integration ausländischer Mitbürger und in der Kinder- und Jugendarbeit.

Denn Schach ist eine Sportart, die alle Menschen einschließt. Die Regeln des Schachs sind auf der ganzen Welt gleich; wer sich mit einem Fremden zum Schach trifft, braucht keine kulturellen Unterschiede zu überwinden. Schach kann etwa ab dem Alter von vier Jahren erlernt und bis ins höchste Alter ausgeübt werden. Auch wenn die Mitgliederstatistik anderes vermuten ließe, bevorzugt Schach

kein Geschlecht, sondern bietet allen Menschen die gleichen Voraussetzungen. Und schließlich sind auch die meisten körperlichen oder mentalen Handicaps beim Schach kein Ausschlussgrund.

Schach grenzt auch sozial nicht aus. Für fünfzehn Euro kann man ein Brett und einen Satz Figuren erwerben; eine elektronische Uhr gibt es ab zweiundzwanzig Euro. Mit einer einmaligen Investition von unter vierzig Euro erhält man alles notwendige Material, um die nächsten fünfzig Jahre Schach zu spielen. Keine andere Sportart ist so preiswert.

Auch was die Sportstätten angeht, ist Schach recht anspruchslos. Es sind keine speziellen Böden oder Geräte nötig. Für eine Partie Schach reichen ein Tisch und zwei Stühle. Lediglich der Zeitbedarf ist etwas höher als bei vielen anderen Sportarten: Eine Turnierpartie kann bis zu sieben Stunden andauern, und auch Turniere mit kürzeren Bedenkzeiten können sich über einen oder mehrere Tage hinziehen.

Dies alles bietet Schach und bietet unserer Verein, der nun sein 20-jähriges, aber bei Berücksichtigung seiner Vorgänger sein 110- bzw. 100-jähriges Bestehen feiert.

Zum 60-jährigen Bestehen unseres Vorgänger-Vereins *SV Wilmersdorf* gab der legendäre »Schach-«Pfarrer Heinrich Früh eine »unorthodoxe Festschrift zum 60. Geburtstag des Schachvereins Wilmersdorf« in der Nr. 3 1979/1980 seiner *Berliner Schachbriefe* heraus. Darin schrieb er u.a., was ihn bewog, diese Schrift zusammenzustellen (S. 2): »Meine Meinung ist: Wer die Vergangenheit verliert, wird die Zukunft nicht gewinnen.« Ausgerichtet war der Inhalt dieser Schrift auf den zweiten Spitzenspieler des Vereins neben Rudolf Teschner, auf den Internationalen Meister Jürgen Dueball. »Ein Verein im Spiegel eines Spitzenspielers« war deshalb der Untertitel.

In der hier nun 40 Jahre später vorliegenden Schrift sollen eher die unterschiedlichen Schlaglichter, die Schachvereinen innewohnen, aufleuchten. Dies kann zurzeit allerdings nur bruchstückhaft geschehen, da eine 110-jährige Geschichte aufzuarbeiten, doch erhebliche Kraft und Zeit erfordert. Aber vielleicht regen diese Schlaglichter dazu an, weiter in die Tiefen der Geschichte einzudringen.



Christian Kuhn

### **Kluge Worte übers Schach**

**Schach ist ein See, in dem eine Mücke baden und ein Elefant ertrinken kann.**

Indisches Sprichwort

**Dies Spiel ist ein Probierstein des Gehirns.**

Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) – Deutscher Dichter

**Schach ist das schnellste Spiel der Welt, weil man in jeder Sekunde Tausende von Gedanken ordnen muss.**

Albert Einstein (1879–1955) – Deutscher Physiker

**Schach – die komplizierteste Vergeudung menschlicher Intelligenz,  
die sich außerhalb einer Werbeagentur nur finden lässt.**

Raymond Chandler (1888–1959) – US-amerikanischer Schriftsteller

**In zehn Mordfällen gibt es nicht so viele Geheimnisse wie in einer Partie Schach.**

Arthur Conan Doyle (1859–1930) – Britischer Arzt und Schriftsteller

**Vom Schachspiel hat man gesagt, dass das Leben zu kurz sei, um es zu beherrschen.**

**Aber dies ist ein Fehler des Lebens, nicht des Schachspiels.**

Irving Chernev (1900–1981) – US-amerikanischer Autor von Schachbüchern

**Ich bedauere jeden, der das Schachspiel nicht kennt.**

**Bringt es schon dem Lernenden Freude, so führt es den Kenner zu hohem Genuss.**

Lew Nikolajewitsch »Leo« Tolstoi (1828–1910) – Russischer Schriftsteller

**Die erstaunliche Logik und die mathematische Exaktheit  
stellen das Schachspiel auf eine Stufe mit jeder exakten Wissenschaft,  
während Schönheit und Bildhaftigkeit seiner Ausdrucksform im Verein mit künstlerischer Phantasie  
es in eine Reihe mit allen anderen Künsten rücken lässt.**

Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) – Deutscher Philosoph, Mathematiker, Jurist, Historiker und Vordenker der Aufklärung

**Im Schachspiel offenbart sich durchaus, ob jemand Phantasie und Initiative hat oder nicht.**

Christian Morgenstern (1871–1914) – Deutscher Dichter und Schriftsteller

**Schach ist wie ein Gewächshaus, in dem die Früchte eines Charakters besser reifen als im normalen Leben.**

Edward Morgan Foster (1879–1970) – Britischer Autor

**Schach hilft Kindern, mannigfaltige Fähigkeiten und Charaktereigenschaften zu entwickeln,  
die im späteren Leben sehr nützlich sind:**

**Logik, die Fähigkeit, Dinge zu Ende zu denken und korrekte Entscheidungen zu treffen,  
und die Fähigkeit, Verantwortung für diese Entscheidungen zu übernehmen.**

Anatoli Jewgenjewitsch Karpow (\*1951) – Russischer Schachgroßmeister und ehemaliger Weltmeister

**Schach ist wie die Liebe – allein macht es weniger Spaß.**

Stefan Zweig (1881–1942) – Österreichischer Schriftsteller

**Schach, wie die Liebe, wie die Musik, hat die Kraft, Menschen glücklich zu machen.**

Siegbert Tarrasch (1862–1934) – Deutscher Schachspieler und Arzt

**Schach ist für mich neben Fußball der schönste Sport, weil es aufgrund der Figuren auch ein Mannschaftssport ist.**

Felix Magath (\*1953) – Deutscher Fußballtrainer und -manager

**Befürchte keine Niederlage, ärgere Dich nur, wenn Du eine Partie spielst und nichts dabei lernst.**

Dan Heisman (\*1950) – US-amerikanischer Schachspieler, -lehrer und -autor

**Im Schach gewinnt jeder.**

**Hat man Freude am Spiel – und das ist die Hauptsache – ist auch der Verlust einer Partie kein Unglück.**

David Ionowitsch Bronstein (1924–2006) – Sowjetischer Schachgroßmeister

**Es gibt nur ein Mittel, im Schachspiel unbesiegt zu bleiben: Spiele nie Schach.**

Kurt Tucholsky (1890–1935) – Deutscher Journalist und Schriftsteller

## Die Namensgeber

Die *Schachgesellschaft Lasker Steglitz-Wilmersdorf* ist aus zwei namensgebenden Vereinen hervorgegangen. Der erste und älteste Vorläufer ist der *Schachverein Schallop in Steglitz*, der am **5. März 1909** gegründet wurde – daher das 110-jährige Jubiläum. Er trug den Namen von Emil Schallop, einem deutschen Schachmeister. 1933 untersagten die Nationalsozialisten die Führung des Namens *Schallop*; der Verein benannte sich um in *SV Steglitz*. Nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte 1951 die Rückbenennung in *SV Schallop Steglitz*. 1958 bezeichnete er sich – aus bislang unbekanntem Grund – wieder als *SV Steglitz*.

Die Weiterentwicklung des *SV Steglitz* bildete schließlich die eine Seite der *SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf*: 1947 beschlossen die Mitglieder des *SK Schöneberg* und der *SG Friedenau*, sich zu einem Groß-Verein zusammenzuschließen, der den Namen *Schachklub Lasker* zu Ehren des einzigen deutschen Weltmeisters Emanuel Lasker erhielt. Mit dem *SV Steglitz* vereinigte sich der *SK Lasker* 1963 zur *SVg Lasker-Steglitz*.

Die andere Seite der beiden Vereine, aus denen die *SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf* entstand, bildet der **1919** gegründete *Schachverein Wilmersdorf*. Aus beiden Vereinen – der *SVg Lasker-Steglitz* und dem *SV Wilmersdorf* – entstand letztlich im Jahr **1999** die jetzige Schachgesellschaft.

### Emil Schallop

Der erste Namensgeber der *Schachgesellschaft Lasker Steglitz-Wilmersdorf* war Emil Schallop, der am 1. August 1843 in Friesack westlich von Berlin geboren wurde und am 9. April 1919 in Steglitz verstarb.



**Emil Schallop (1843–1919)**

Quelle: Edward Winter, Chess Note 6001

Schallop erwarb 1861 sein Abitur am Joachimsthaler Gymnasium in Berlin. Er studierte Philologie und wurde während seines Studiums 1863 Mitstifter der *Alten/»Dritten« Burschenschaft Alemannia Berlin*. Später wandte er sich der Stenografie zu und wirkte seit 1867 als Stenograf beim Norddeutschen Reichstag. Im Anschluss an die Reichsgründung

bekleidete er schließlich seit 1872 die Position des Vorsitzenden des Berliner Stenografen-Büros des Reichstags. Später wurde ihm der Titel *Geheimer Rechnungsrat* verliehen

Mit 13 Jahren erlernte Schallop das Schachspiel. 1861 wurde er Mitglied im *Akademischen Schachklub Berlin*. Er nahm ab 1867 an den bedeutendsten Turnieren dieser Zeit teil und verfasste eine stattliche Anzahl an Turnierbüchern. Im Nachruf der *Deutschen Schachzeitung* heißt es, Schallop habe von 1863 bis 1871 in Berlin in Kämpfen mit Adolf Anderssen, Johannes Zukertort, Gustav Neumann und Berthold Suhle eine bedeutende Spielstärke erlangt (vgl. *Deutsche Schachzeitung*, 74. Jg., 1919, Nr. 5, S. 103 f.). In jüngeren Jahren erregte er zudem als herausragender Blindspieler Aufsehen, der bis zu acht Partien gleichzeitig führte.

Seine bedeutenderen Turnierfolge waren ein vierter Platz 1880 in Wiesbaden, 1885 jeweils ein zweiter Platz in Hereford (zusammen mit Henry Edward Bird) und 1886 in Nottingham. Im Jahr 1891 unterlag er Walbrodt in einem Wettkampf in Berlin mit  $3\frac{1}{2}:5\frac{1}{2}$  (+3 =1 –5).

Schallops Schachpartien zeichneten sich durch großen Kampfgeist aus. Laut Tony Gillam endeten von seinen 371 überlieferten Partien nur 38 mit einem Remis.



**Die Schallopstraße in 12167 Berlin-Steglitz**

Foto: SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf / koe

Am 17. Mai 1930 erhielt die Straße 69 des Bebauungsplans in Steglitz den Namen Schallops zur Erinnerung an ihn. Sie gehört heute zum Berliner Verwaltungsbezirk Steglitz-Zehlendorf und verläuft von der Lutherstraße bis zur Barsekowstraße mit einer sich anschließenden Fußgängerzone bis zur Birkbuschstraße.

Nach Schallop ist die *Schallop-Variante* im Königsgambit benannt: 1. e2–e4 e7–e5 2. f2–f4 e5xf4 3. ♖g1–f3 ♜g8–f6. Sie wurde im modernen Schach unter anderem von dem früheren Weltmeister Anatoli Karpow einige Male erfolgreich eingesetzt.

Auch als Fernschachspieler war Emil Schalopp aktiv. So nahm er am 3. Internationalen Fernschachturnier der *Monde illustré*, Paris, teil. Bei Städte- und Klubvergleichskämpfen führte er als Kapitän die Mannschaft der *Berliner Schachgesellschaft* an und analysierte ungeachtet seiner beruflichen Verpflichtungen die Partien bis tief in die Nacht hinein.

1905 beteiligte sich Schalopp noch an einem Kabel-Wettkampf Berlin–New York. Am 11. und 12. November spielten sechs Spieler der *Berliner Schachgesellschaft* gegen sechs Spieler des New Yorker *Manhattan Chess Clubs*. US-Präsident Theodore Roosevelt höchstselbst hatte als Siegerpreis ein eigenhändig unterschriebenes Bild gestiftet. Die Spieler des *Manhattan Chess Clubs* gewannen mit 4:2.

Schachliterarisch leistete Emil Schalopp Hervorragendes. Er verfasste die Bücher zu den folgenden Meisterturnieren: Leipzig 1877, Paris 1878, Leipzig 1879, Berlin 1881, Nürnberg 1883 und Hastings 1895. 1886 veröffentlichte er einen Band zum ersten offiziellen Weltmeisterschaftskampf zwischen Wilhelm Steinitz und Johannes Zukertort, der in den USA stattfand. Im Jahr 1891 gab Schalopp zudem das *Handbuch des Schachspiels* von Paul Rudolph von Bilguer in der 7. Auflage heraus. Außerdem bearbeitete er zahlreiche Schachspalten in Zeitungen und Zeitschriften.

Im Jahr 1902 ernannte ihn die *Berliner Schachgesellschaft*, der Schalopp mehrere Jahre als Vorsitzender gedient hatte, zum Ehrenpräsidenten. Darüber hinaus wurde Emil Schalopp zum Ehrenmitglied des *Deutschen Schachbundes* ernannt, als das er noch heute geführt wird.

Schalopp starb am 9. April 1919 in Steglitz. Am 15. April wurde er auf dem Friedhof Steglitz, Bergstraße, beigesetzt. Im Nachruf der *Deutschen Schachzeitung* wird erwähnt, dass Schalopp »einige Jahre vor seinem Tod« einen Schlaganfall erlitten hatte, von dem er sich nicht mehr erholte.

**Schalopp, Emil – Flechsig, Ernst**

Leipzig, Anderssen'sches Schachjubiläum, Meisterturnier 2. Runde, 16.07.1877

Kommentar: Emil Schalopp

Quelle: Mega Database 2019.

C61: Spanische Partie (Bird-Verteidigung)

1.e4 e5 2.♘f3 ♘c6 3.♙b5 ♘d4 (Diagramm 1)



Diagramm 1 △')

\*) Weiß am Zug

4.♙a4 Ein [damals] neuer Versuch, der vielleicht Empfehlung verdient. Der Bauer e5 ist angegriffen.

4...♘xf3+ Schwarz tauscht, da die möglichen Deckungen des Bauern nicht geraten erscheinen, lieber sofort

ab. In Folge dessen entwickelt sich Weiß etwas schneller und entgeht dem Druck, den bei seinerseitigem Springerabtausch der schwarze Bauer auf sein Spiel ausübt.

[I] Das Aufgeben des Bauern durch 4...♙c5 führt nach 5.♘xe5 ♗g5 6.♘g4 zu keinem genügenden Er-satz.

[II] Nach 4...c6 würde Weiß vom Nehmen des Bauern mit 5.♘xe5 keinen Vorteil haben, sondern durch 5.c3 den ♘d4 zum Abtausch nötigen und dem ♙a4 die Rückzugslinie nach d1 öffnen.

5.♗xf3 ♙c5 6.0-0 ♗f6 7.♗g3 ♘e7 8.d3 h6

Wenn Schwarz statt dessen rochiert 8...0-0, so zieht Weiß gleichfalls 9.♙e3, um alsdann auf 9...♙b6 mit 10.♙g5 fortzufahren.

9.♙e3 ♙b6 10.♘c3 g5 (Diagramm 2), um 11.f4 zu verhindern.



Diagramm 2 △

11.♘d5 Weiß hätte hier wohl stärkere Fortsetzungen gehabt: Vielleicht 11.♗ad1 -- nebst 12.d4 exd4 13.e5.

11...♘xd5 12.exd5 0-0 13.h4 ♗g7 14.hxg5 ♙xe3 15.fxe3 ♗xg5 (Diagramm 3)

Bei 15...f5 erhält Weiß mit 16.♗h2 hxg5 (oder 16...♗xg5 17.♗f3) 17.d6 ein gutes Spiel.



Diagramm 3 △

16.♗xg5+ Weiß hat einen geringen Positionsvorteil wegen der Rückständigkeit des schwarzen f-Bauern.

Um diesen Positionsvorteil zu behaupten, spielt Weiß nicht 16.♗f3, worauf Schwarz f5 erwidern könnte.

Doch war 16.♗f3 wahrscheinlich besser.

16...hxg5 17.♗f6 d6 18.♗af1 ♙g4 19.♘h2 ♘g7 20.♘g3 ♙h5 21.♙d7 ♗h8 22.♗6f5 ♘h6 23.♗h1 ♘g6!

Deckt Schwarz den ♠f7 durch 23...♞h7 oder 23...♞af8, so folgt mit Vorteil 24.♙h3.

24.♞f2 ♘g7 25.♙f5 ♞af8 26.c4 ♙g6 27.♞c1 ♙xf5 28.♞xf5 ♘g6 29.e4 b6 30.b4 f6 31.c5 ♞c8 32.♞f2 dxc5 33.bxc5 b5 34.♞b2 a6 35.♞b4 ♞hd8 (Diagramm 4); dies bezweckt 36.-- c6.

Aber er täte den Zug 35...c6 besser sofort. Weiß würde natürlich mit 36.d6 -- fortfahren und hätte später wohl Gelegenheit gefunden, mit diesem Freibauern, der durch 37.d4 sich wirksam verstärken lässt, erfolgreich zu operieren.



Diagramm 4 ▲

36.c6! ♞b8 37.♞cb1 f5

[I] Zieht Schwarz 37...♞b6, so darf er auf 38.a4 doch nicht mit ♞db8 antworten, weil 39.a5 einen Turm erobern würde. Er darf deshalb die Türme erst verdoppeln, wenn Weiß auf b5 geschlagen hat.

[II] Geht Schwarz statt des gewählten Zuges mit dem König nach 37...♙f7, so rückt Weiß zunächst mit seinem König nach 38.♙g4.

38.a4 f4+ 39.♙f3 ♞b6 40.axb5 ♞db8 (Diagramm 5)



Diagramm 5 ▲

41.d6 Der entscheidende Zug. Weiß würde auch gegen andere Züge des Nachziehenden gewinnen.

41...a5

[I] Schlägt Schwarz in dieser Stellung den ♠d6 41...cxd6, so entscheidet 42.bxa6 ♞xb4 43.♞xb4 ♞xb4 44.c7 etc.

[II] Ebenso gewinnt Weiß auf 41...axb5 mit 42.♞xb5 ♞xb5 43.♞xb5 ♞xb5 44.dxc7.

42.dxc7 ♞c8 43.♞a4 ♞xc7 44.♞xa5 ♞cxc6 45.bxc6 ♞xb1 46.♞xe5 ♞c1 47.♙g4 ♙h6 48.♞e6+ ♙g7 49.♙xg5 ♙f7 50.♞d6 ♙e7 51.e5 ♙g1 52.♙xf4 ♞xg2

53.♙e4 ♞d2 54.d4 ♞f2 55.♙d5 ♞c2 56.♞h6 ♙f7 57.♞h7+ ♙e8 58.c7 ♞c3 59.♙d6 und Schwarz gab auf (Diagramm 6).

1:0



Diagramm 6 ▼<sup>\*)</sup>

<sup>\*)</sup> Schwarz am Zug

### Emanuel Lasker

Der Namenspatron der *SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf* ist der ehemalige Schachweltmeister Emanuel Lasker, der am 24. Dezember 1868 in Berlinchen geboren wurde und am 11. Januar 1941 in New York verstarb.

Berlinchen lag zu seiner Geburt in der brandenburgischen Neumark (poln. *Nowa Marchia*), einer weitgehend östlich der Oder gelegenen historischen Landschaft, und ist heute eine Kleinstadt namens *Barlinek* im *Powiat Myśliborski* (Kreis Soldin) im Südwesten der polnischen Woiwodschaft Westpommern (poln. *województwo zachodniopomorskie*).



### Emanuel Lasker (1868–1941)

Quelle: Zeichnung von Max Oppenheimer, New York, 1940, entnommen aus: Jacques Hannak, »Emanuel Lasker – Biographie eines Schachweltmeisters«, Berlin (Siegfried Engelhardt Verlag) 2. Aufl. 1962

Über Emanuel Lasker ist eine Fülle an Biografien und Partiensammlungen erschienen, die hier nicht wiederholt werden soll. Deshalb werden im Folgenden nur ein paar Schlaglichter auf seine schachliche Entwicklung aufgezeigt und ausgewählte Daten in der nachfolgenden Tabelle mit seinen wichtigsten Erfolgen wiedergegeben.

Als Elfjähriger kam Lasker nach Berlin, wo sein acht Jahre älterer Bruder Berthold Medizin studierte. Emanuel besuchte hier die Schule. Während eines Krankenhausaufenthalts weihte ihn Berthold in die Regeln des Schachspiels ein. Als Emanuel 1886 bis 1888 in Landsberg seine Gymnasialbildung bis zum Abitur weiterführte, fand er in seinem Mathematikprofessor einen väterlichen Freund und Schachpartner. Im Mai 1888 beteiligte er sich zusammen mit seinem Bruder sowie Curt von Bardeleben und Wilhelm Cohn an einem Wettkampf des *Berliner Schachclubs*, der fünf Beratungspartien gegen die angesehene *Berliner Schach-*

*gesellschaft* austrug, für die übrigens Emil Schallop neben anderen spielte. Der *Berliner Schachclub* gewann mit 4:1 (+3 =2 -0). Offensichtlich gehörte Emanuel Lasker jetzt bereits zu den stärksten Spielern in Spree-Athen, und sein Name tauchte zum ersten Mal in der Fachpresse auf (vgl. Deutsche Schachzeitung, 43. Jg., 1888, Nr. 6, S. 185).

Im Sommer 1889 reiste Emanuel Lasker zum VI. Kongress des *Deutschen Schachbundes* nach Breslau. Selbstverständlich ließ man den kaum bekannten jungen Schachspieler nicht für das Meisterturnier zu, doch im Hauptturnier durfte er starten. Zur allgemeinen Überraschung setzte er sich hier durch und begann damit seine außergewöhnliche Schachkarriere, die ihn 1894 zur Weltmeisterschaft führte.

Letztlich behauptete Lasker insgesamt 27 Jahre lang und damit länger als jeder andere Schachweltmeister den Titel. 2008 wurde Emanuel Lasker in die *Hall of Fame des deutschen Sports* aufgenommen.

### Auszüge aus den Turnier- und Wettkampfergebnissen von Emanuel Lasker

Jahr	Turnier	Ort	Ergebnis/Partien	Rang
1889	Hauptturnier A	Breslau	8/9 (+7 =2 -0)	1. Platz
	Hauptturnier Siegergruppe	Breslau	4/6 (+4 =0 -2)	1.-2. Platz
	Meisterturnier	Amsterdam	6/8 (+5 =2 -1)	2. Platz
	Wettkampf mit Curt von Bardeleben	Berlin	2½/4 (+2 =1 -1)	Lasker siegt mit 2½:1½
1889/90	Wettkampf mit Jacques Mieses	Leipzig	6½/8 (+5 =3 -0)	Lasker siegt mit 6½:1½
1890	Wettkampf mit Henry Edward Bird	Liverpool	8½/12 (+7 =3 -2)	Lasker siegt mit 8½:3½
	Wettkampf mit Nicholas Theodore Miniati	Manchester	4/5 (+3 =2 -0)	Lasker siegt mit 4:1
	Meisterturnier	Berlin	5½/7 (+5 =1 -1)	1.-2. Platz (mit Bertold Lasker)
	Wettkampf mit Berthold Englisch	Wien	3½/5 (+2 =3 -0)	Lasker siegt mit 3½:1½
1892	Kongress der British Chess Association (BCA)	London	9/11 (+8 =2 -1)	1. Platz
	Meisterturnier	London	6½/8 (+5 =3 -0)	1. Platz
	Wettkampf mit Joseph Henry Blackburne	London	8/10 (+6 =4 -0)	Lasker gewinnt mit 8:2
	Wettkampf mit Henry Edward Bird	Newcastle	5/5 (+5 =0 -0)	Lasker gewinnt mit 5:0
1892/93	Wettkampf mit Jackson W. Showalter	Kokomo und Logansport	6½/9 (+6 =1 -2)	Lasker gewinnt mit 6½:2½
1893	Wettkampf mit Celso Golmayo Zúpide	Havanna	2½/3 (+2 =1 -0)	Lasker gewinnt mit 2½:½
	Wettkampf mit Andrés Clemente Vázquez	Havanna	3/3 (+3 =0 -0)	Lasker gewinnt mit 3:0
	Internationales Turnier	New York City	13/13 (+13 =0 -0)	1. Platz
1894	Wettkampf um die Weltmeisterschaft gegen Wilhelm Steinitz	New York City, Philadelphia und Montreal	12/19 (+10 =4 -5)	Lasker gewinnt mit 12:7 und wird Weltmeister
1895	Internationales Turnier	Hastings	15½/21 (+14 =3 -2)	3. Platz
1895/96	Internationales Turnier	Sankt Petersburg	11½/18 (+8 =7 -3)	1. Platz
1896	Internationales Turnier	Nürnberg	13½/18 (+12 =3 -3)	1. Platz
1896/97	Revanchewettkampf um die Weltmeisterschaft gegen Wilhelm Steinitz	Moskau	12½/17 (+10 =5 -2)	Lasker gewinnt mit 12½:4½

## Eine kleine Geschichte der SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf

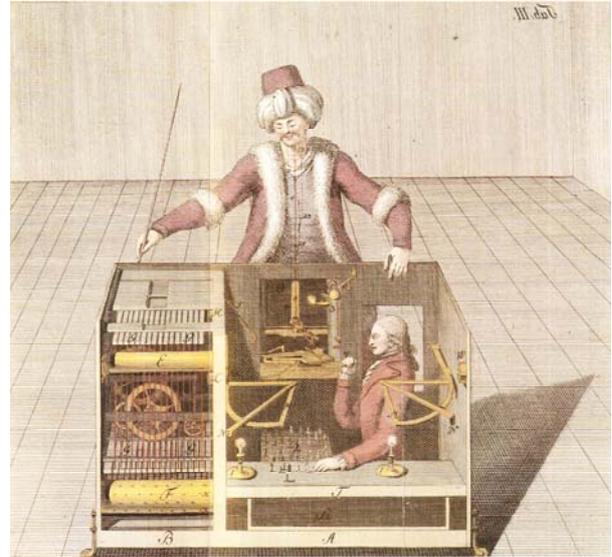
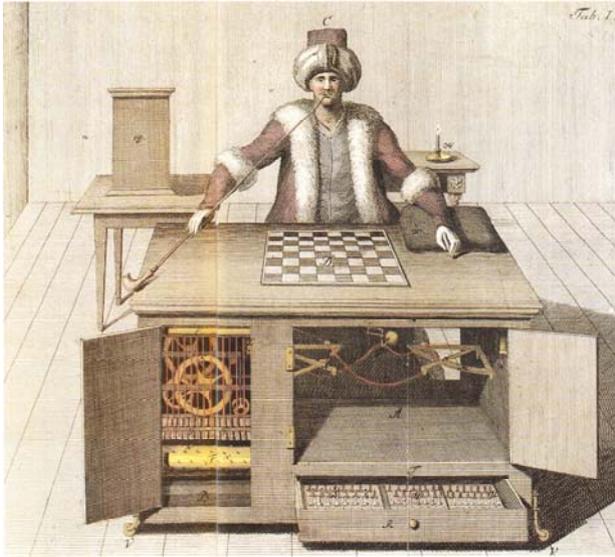
Jahr	Turnier	Ort	Ergebnis/Partien	Rang
1899	Internationales Turnier	London	22½/27 (+19 =7 -1)	1. Platz
1900	Internationales Turnier	Paris	14½/16 (+14 =1 -1)	1. Platz
1901	Kurzwettkampf mit Dawid Janowski	Manchester	1½/2 (+1 =1 -0)	Lasker siegt mit 1½:½
1904	Internationales Turnier	Cambridge Springs	11/15 (+9 =4 -2)	2.-3. Platz (mit Dawid Janowski)
1906	Meisterturnier	Trenton Falls	5/6 (+4 =2 -0)	1. Platz
1907	Wettkampf um die Weltmeisterschaft gegen Frank James Marshall	New York City, Philadelphia, Washington, Baltimore, Chicago und Memphis	11½/15 (+8 =7 -0)	Lasker siegt mit 11½:3½
1908	Wettkampf um die Weltmeisterschaft gegen Siegbert Tarrasch	Düsseldorf und München	10½/16 (+8 =5 -3)	Lasker siegt mit 10½:5½
1909	Wettkampf mit Abraham Speijer	Amsterdam	2½/3 (+2 =1 -0)	Lasker siegt mit 2½:½
	Internationales Turnier	Sankt Petersburg	14½/18 (+13 =3 -2)	1.-2. Platz (mit Akiba Rubinstein)
	1. Wettkampf mit Dawid Janowski	Paris	2/4 (+2 =0 -2)	Lasker erreicht Remis mit 2:2
	2. Wettkampf mit Dawid Janowski	Paris	8/10 (+7 =2 -1)	Lasker siegt mit 8:2
1910	Wettkampf um die Weltmeisterschaft gegen Carl Schlechter	Wien und Berlin	5/10 (+1 =8 -1)	Lasker verteidigt seinen Titel durch ein Unentschieden (5:5)
	Wettkampf um die Weltmeisterschaft gegen Dawid Janowski	Berlin	9½/11 (+8 =3 -0)	Lasker gewinnt 9½:1½
1914	Internationales Turnier	Sankt Petersburg	13½/18 (+10 =7 -1)	1. Platz
1916	Wettkampf mit Siegbert Tarrasch	Berlin	5½/6 (+5 =1 -0)	Lasker siegt mit 5½:½
1918	Internationales Turnier	Berlin	4½/6 (+3 =3 -0)	1. Platz
1921	Wettkampf um die Weltmeisterschaft gegen José Raúl Capablanca	Havanna	5/14 (+0 =10 -4)	Lasker gab den Wettkampf beim Stand von 5:9 auf (es wurde auf 6 Gewinnpartien gespielt); Capablanca wurde neuer Weltmeister
1923	Internationales Turnier	Mährisch-Ostrau	10½/13 (+8 =5 -0)	1. Platz
1924	Internationales Turnier	New York City	16/20 (+13 =6 -1)	1. Platz
1925	Internationales Turnier	Moskau	14/20 (+10 =8 -2)	2. Platz
1934	Internationales Turnier	Zürich	10/15 (+9 =2 -4)	5. Platz
1935	Internationales Turnier	Moskau	12½/19 (+6 =13 -0)	3. Platz
1936	Internationales Turnier	Moskau	8/18 (+3 =10 -5)	6. Platz
	Internationales Turnier	Nottingham	8½/14 (+6 =5 -3)	7.-8. Platz (mit Salo Flohr)
1940	Wettkampf mit Frank James Marshall	New York City	½/2 (+0 =1 -1)	beim Stand von 1½:½ für Marshall abgebrochen

Quellen: [1] Wikipedia – Stichwort »Emanuel Lasker«; [2] Jacques Hannak, »Emanuel Lasker – Biographie eines Schachweltmeisters«, Berlin (Siegfried Engelhardt Verlag) 2. Aufl. 1962; [3] Isaak und Wladimir Lindner, »Das Schachgenie Lasker«, Berlin (Sportverlag Berlin) 1991.

Wie viele hochgeistige Menschen war Emanuel Lasker im praktischen Leben oft recht hilflos. Einige seiner geschäftlichen Unternehmungen scheiterten kläglich – bisweilen aus erstaunlich einfachen Gründen. So versuchte er sich 1913 als Landwirt – mit schrecklichen Ergebnissen. Als Taubenzüchter probierte er lange vergeblich, zwei männliche Tiere zu paaren, bis ihm endlich ein Licht aufging, er den beiden Tieren die Freiheit gab und fortan auf Taubenzucht verzichtete.

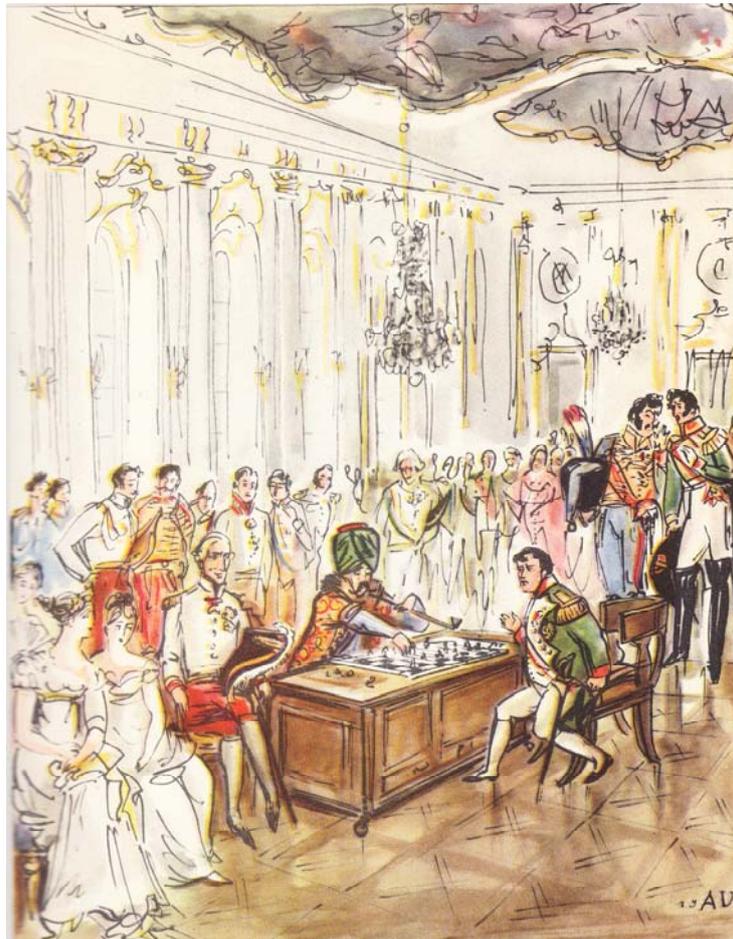
Quellen: [1] Jacques Hannak, »Emanuel Lasker – Biographie eines Schachweltmeisters«, Berlin (Siegfried Engelhardt Verlag) 2. Aufl. 1962, S. 152; [2] Harold C. Schonberg, »Grandmasters of Chess«, Philadelphia/New York (J. B. Lippincott) 1972 [deutsch: »Die Großmeister des Schach«, Bern/München/Wien (Scherz) 1974], S. 117

### Die erste Schachmaschine



Die Schachmaschine bestand aus einer in türkische Tracht gekleideten Figur eines Mannes, der hinter einem Tisch mit Schachbrett saß. Die allgemein als »Schachtürke« bezeichnete Maschine wurde 1769 von dem österreichisch-ungarischen Hofbeamten Wolfgang von Kempelen konstruiert und gebaut. Der Erbauer ließ bei den Zuschauern den Eindruck entstehen, dass dieses Gerät selbstständig Schach spielte. Tatsächlich war darin aber ein menschlicher Schachspieler versteckt, der es bediente.

Quelle: Freiherr Joseph Friedrich zu Racknitz, »Ueber den Schachspieler des Herrn von Kempelen und dessen Nachbildung«, Leipzig/Dresden (Breitkopf) 1789, Kupferstich-Tafeln I und III

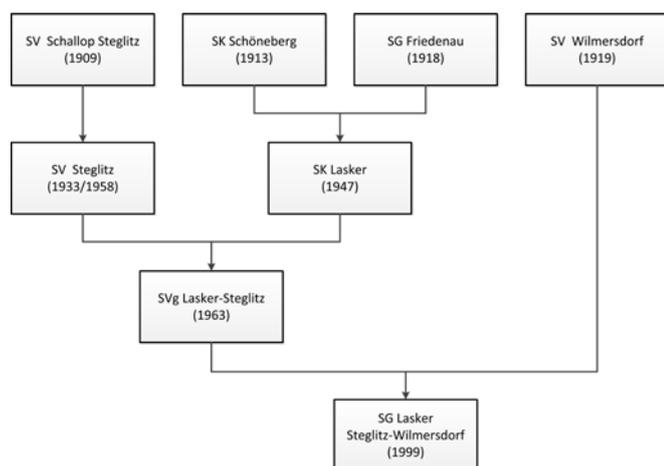


**Napoléon Bonaparte spielte 1809 im Wiener Schloss Schönbrunn gegen den »Schachtürken« und verlor.**

Zeichnung: Antoni Uniechowski; aus: Jerzy Giżycki, »Schach zu allen Zeiten«, Zürich u. a. (Stauffacher-Verlag) 1967, S. 152/153 (siehe auch zur Partie-Dokumentation: <http://www.log-in-verlag.de/service/2004/Schachautomat.pdf>)

## Die Vorgänger-Vereine

Die *Schachgesellschaft Lasker Steglitz-Wilmersdorf* entstand 1999 durch Zusammenschluss der Vereine *SV Wilmersdorf* und *SVg Lasker-Steglitz*. Formal geschah dies durch Auflösung der *SVg* und Umbenennung des *SV Wilmersdorf* aufgrund des Beschlusses der gemeinsamen Hauptversammlung am **9. April 1999**. Dieser Tag kann daher als Gründungsdatum angesehen werden, sodass nunmehr das 20-jährige Jubiläum gefeiert werden kann. Während der *SV Wilmersdorf* seinen Namen seit seiner Gründung 1919 bis zur Fusion beibehielt (er hätte damit in diesem Jahr sein 100-jähriges Jubiläum!), ging die *SVg Lasker-Steglitz* aus mehreren Vorgänger-Vereinen hervor.



### Die Vorgänger-Vereine der SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf

nach: Wikipedia – Stichwort »SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf«

### SV Schalopp Steglitz / SV Steglitz

Der erste und älteste Vorläufer der *SG Lasker* ist – wie bereits auf Seite 7 erwähnt – der *Schachverein Schalopp in Steglitz*, der am **5. März 1909** gegründet wurde, oft auch als *SV Schalopp* oder *SV Schalopp Steglitz* bezeichnet. Schachmeister Emil Schalopp war zu jener Zeit in Steglitz beheimatet, das damals ein Berliner Vorort und mit 80 000 Einwohnern die größte preußische Landgemeinde war. Zur Gründung vereinigten sich die freien Schachzirkel von Groß-Lichterfelde und Steglitz zu einem »richtigen« Schachverein. Mitte der Zwanzigerjahre des letzten Jahrhunderts war der *SV Schalopp* mit 80 Mitgliedern der drittgrößte in Berlin. Anfangs hatte er seinen Sitz im Wrangelschlösschen, dem Gutshaus Steglitz.

Am 25. März 1919 war der Verein auch Gründungsmitglied der *Freien Vereinigung der Groß-Berliner Schachvereine*, dem Vorläufer des *Berliner Schachverbands* (BSV).

Zweck dieser Vereinigung war die Organisation von Vereinswettkämpfen in Mannschaftsform und durch Beratungspartien. Gedacht war auch an die gemeinsame Veranstaltung von Wettbewerben nach Art des kurz zuvor

beendeten Turniers um die Meisterschaft von Berlin, an Städte- und Massenkämpfe und an die gegenseitige Unterstützung bei den besonderen Unternehmungen der Vereine. 17 Vereine mit 850 Mitgliedern traten bei (vgl. Deutsches Wochenschach und Berliner Schachzeitung, Nr.14/15 vom 13. April 1919, S. 98 f.). Aber wie auch heute noch gab es Querelen und Irritationen. So wurde beispielsweise in der Gründungsversammlung festgestellt, dass die eigentliche Dachorganisation der Berliner Schachvereine, der am 26. April 1901 gegründete *Berliner Schachbund*, für erloschen angesehen werden müsse, nachdem es von ihm seit Jahren keine Lebenszeichen mehr gegeben hatte.

1933 untersagten die Nationalsozialisten die Führung des Namens *Schalopp*; der Verein benannte sich in *SV Steglitz* um. Nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte 1951 die Rückbenennung in *SV Schalopp Steglitz*. 1958 bezeichnete er sich aus bislang unbekanntem Grund wieder als *SV Steglitz*. Zu dieser Zeit war das Spiellokal im »Breitenbach-Keller« am Breitenbachplatz in Dahlem angesiedelt.

Schließlich schloss sich der *SV Steglitz* 1963 mit dem *SK Lasker* zur *Schachvereinigung Lasker-Steglitz* zusammen.

### SK Schöneberg

Gegründet wurde der *Schöneberger Schachklub* 1913 (kurz: *SK Schöneberg*) von Albert Kelm am 4. Juni 1913. Ebenso wie der *SV Schalopp Steglitz* war der *SK Schöneberg* am 25. März 1919 Gründungsmitglied der *Freien Vereinigung der Groß-Berliner Schachvereine*.

Das Vereinsleben war auch mit anderen Vereinen und Schachgrößen verknüpft. So fand bereits am 18. April 1921 bei der *Schachgesellschaft Friedenau* ein Vereinswettkampf an 19 Brettern statt, dem am 3. Mai 1921 beim *SK Schöneberg* das Gegenspiel mit der gleichen Bretterzahl folgte. *Schöneberg* gewann mit 10½ gegen 8½ bzw. 12½ gegen 6½. Ein Jahr später, am 5. September 1922 spielte Schachmeister Friedrich »Fritz« Sämisch im *SK Schöneberg* gleichzeitig sechs Partien blind. Er gewann davon drei, verlor zwei und hielt eine remis.

Während der Zeit des Nationalsozialismus 1933 bis 1945 wurde der Verein auf den Namen *Schachgruppe Schöneberg* umbenannt und beging im Juni 1938 das 25-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass wurde zu Ehren des Gründers ein »Albert Kelm-Jubiläumsturnier« ausgespielt, das 24 Teilnehmer bestritten. Sieger in diesem Turnier war der jugendliche Rudolf Teschner, der von 23 Partien 21½ Punkte ohne Verlust erreichte. Bei einer Simultanveranstaltung im Rahmenprogramm, die Meister Willi Schlage (1888–1940) gab, gewann dieser 14 Partien und machte zwei remis (vgl. BSV-Mitteilungsblatt, August/September 1938).

1947 beschloss die *Schachgruppe Schöneberg*, sich mit der *Schachgruppe Friedenau* (früher: *Schachgesellschaft Friedenau*) zum *Schachklub Lasker* zu vereinen. Die neue Satzung musste bei der Alliierten Kommandantur zur Ge-

nehmung eingereicht werden und wurde akzeptiert (vgl. Schach-Express, Nr. 10/1947, S. 158). Streng formal betrachtet handelt es sich bei allen Berliner Schachvereinen um Neugründungen nach 1945. Der *Großdeutsche Schachbund* hatte schon vor dem Ende des Krieges aufgehört zu existieren, und in Berlin wurden Vereine von den Alliierten erst wieder ab 1947 zugelassen, und zwar zunächst nur je ein Verein pro Bezirk.

### SG Friedenau

Johannes Öhquist, ein finnischer Dozent der deutschen Sprache an der Universität von Helsinki, Mitbegründer des 1886 gegründeten *Helsinkier Schach-Clubs* und während des Ersten Weltkriegs finnischer Aktivist in deren Berliner Büro, regte 1918 zur Gründung der *Schachgesellschaft Friedenau* an, deren Konstituierung schließlich am 19. November 1918 vollzogen wurde. Erstes Spiellokal war das »Restaurant zum Prinzen Handjery«, Handjerystraße 42. Ab 1921 spielt man in der »Moselburg«, Moselstraße 6.

Während der Zeit des Nationalsozialismus ab 1933 wurde die *Schachgesellschaft Friedenau* in *Schachgruppe Friedenau* umbenannt.

Bei der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft 1947 in Sarstedt bei Hannover belegte die *Schachgruppe Friedenau* den 5. Platz von sechs Vereinen und beschloss dann im selben Jahr, sich mit der *Schachgruppe Schöneberg* (früher *Schöneberger Schachklub 1913*) zum *Schachklub Lasker* zusammenzuschließen.

Noch 1947 hatte die *Schachgruppe Friedenau* entschieden, ein »Dr. Lasker Gedenkturnier« zu Ehren des 80. Geburtstags Emanuel Laskers auszurichten, das dann 1948 stattfand. Dr. Heinz Lehmann gewann überlegen mit 12 Punkten vor 13 weiteren Spielern; Rudolf Teschner wurde mit 10½ Punkten Zweiter.

### SK Lasker

Der *Schachklub Lasker* wurde auf Initiative von Schachfreunden um Dr. Boethelt 1947 ins Leben gerufen und entstand durch Zusammenschluss des *SK Schöneberg* und der *SG Friedenau*, da nach dem Zweiten Weltkrieg von den Alliierten – wie schon erwähnt – zunächst nur ein Schachverein pro Berliner Bezirk zugelassen wurde. Unter anderem war auch Rudolf Teschner 1947 Gründungsmitglied des *SK Lasker*, da er vor dem Weltkrieg wie Dr. Boethelt zunächst Mitglied in der *SG Friedenau*, kurz danach aber dann Mitglied des *SV Wilmersdorf* war.

### SVg Lasker-Steglitz

Im Jahre 1963 kam es zum Zusammenschluss vom *SK Lasker* und dem *SV Steglitz* zur *Schachvereinigung Lasker-Steglitz*. Die Spielstätte des neuen Großvereins war das »Café Schalehn« in der Albrechtstraße.

1971 gewann die *SVg Lasker-Steglitz* erstmals die (West-) Berliner Mannschaftsmeisterschaft.

Insgesamt spielten bis in die 1990er-Jahre beide direkten Vorgänger-Vereine der *SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf* – die *SVg Lasker-Steglitz* und der *SV Wilmersdorf* – auch im Mannschaftsschach der Bundesrepublik eine hervorgehobene Rolle.

Bei beiden Vereinen gab es damals jeweils einen Hauptinitiator, der über einen größeren Zeitraum die Entwicklung

seines jeweiligen Vereins prägte. Beim *SV Wilmersdorf* war dies der Zahnarzt Dr. Hans-Joachim »Hajo« Sitte (siehe Seite 20), so war dies bei der *SVg Lasker-Steglitz* Albrecht Colditz (1937–1992), der sich als »hauptberuflicher« Funktionär durch Gelegenheitsjobs finanziell mehr schlecht als recht über Wasser hielt. Er war, anders als Hajo Sitte, weniger Vaterfigur als vielmehr ein »Macher«, der auf allen Ebenen den Erfolg für den Verein anstrebte.

Der Initiative von Albrecht Colditz ist es zu verdanken, dass die *SVg Lasker-Steglitz* bereits ein Jahr nach Gründung der eingleisigen Schachbundesliga 1980/81 angehörte und weitere zehn Jahre in dieser Liga dabei war. In den besten Jahren, etwa Mitte der 1980er gab es bei der *SVg* dreizehn (13!!) Mannschaften, davon fünf, die überregional spielten.

Die beste Platzierung in der eingleisigen Herren-Schachbundesliga erreichte die *SVg Lasker-Steglitz* in der Saison 1988/89 mit dem vierten Platz. Die erste Damenmannschaft der *SVg Lasker-Steglitz* gewann 1992 in der neu gegründeten eingleisigen Damen-Schachbundesliga den bislang einzigen deutschen Mannschafts-Meistertitel des heutigen Gesamtvereins (siehe auch Seite 40).

Aus jener Zeit stammt auch folgende Anekdote: Der für die *SVg Lasker-Steglitz* in der Bundesliga-Saison 1986/87 spielende FIDE-Meister Ralph Junge sinnierte gerade nach den Zügen 1. e4 c5 über das weitere Vorgehen, als sein Mannschaftsführer Albrecht Colditz vorbeischlenderte, ihn verschmitzt ansah und ihm ein einfaches »Feigling!« zuraunte. Ohne zu zögern griff Junge den d-Bauern und zog d2-d4, indem er seinem Käpt'n ein freundliches »Das hättest du nicht sagen sollen!« mit auf den Weg gab. Es entwickelte sich eine scharfe Partie, die Ralph Junge überzeugend gewann. Die *SVg* gewann die Begegnung mit 5½:2½ und belegte am Ende der Saison in der Gesamttabelle den 6. Platz.

### Junge, Ralph (2340) – Stangl, Markus (2405)

München, Bundesliga 1986/1987

SVg Lasker-Steglitz – FC Bayern München

6. Runde, Brett 7, 07.12.1986

Kommentar: *ko*

Quelle: Mega Database 2019.

B22: Sizilianisch (Alapin-Variante)

**1.e4 c5 2.d4 cxd4 3.c3** Bis zu diesem Zug folgt Weiß dem Morra-Gambit. Er will mit 3...dxc3 einen Bauern opfern, um auf den freien Linien besseres Spiel zu erhalten (Diagramm 1).



Diagramm 1 ▼

3...**h6** Aber Schwarz denkt nicht daran, den Bauern zu schlagen und greift e4 an, der nicht durch 4. **b1-c3** verteidigt werden kann. Dabei lenkt er zugleich in die Alapin-Variante der Sizilianischen Verteidigung ein.

4.e5 **d5**

Nach 4...**e4**?? gewinnt Weiß den Springer, z.B.: 5. **xd4 d5 6.f3 c6 7.b5 b6 8. xb6 axb6 9.fxe4.**

5. **xd4 e6 6.f3 c6 7.e4 f5**, ein Versuch, denn mit 8.exf6 **xf6 9.h4 d5 10.g5 e5** würde Schwarz mehr Raum gewinnen.

8. **e2 c7 9.g3 de7 10.a3 g6** Schwarz konzentriert sich auf den Punkt e5 (Diagramm 2).



Diagramm 2 ▲

11. **b5 b8** ist der einzig Zug ohne Verlust.

12. **f4 a6 13.dbd4 xd4 14.cxd4N** zu jener Zeit eine Neuerung (Diagramm 3).

Der junge litauische Meister Eduardas Rozentalis hatte mit dieser Stellung schon einige Erfahrung gesammelt, spielte aber z.B.: 14. **xd4 b5 15.g2 b7 16.0-0 e7 (16... xg2 17. xg2 1/2-1/2 (45) Rozentalis, E-Dvoirys, S (2445), Kharkov, 1985) 17.f1 (37) Rozentalis, E (2465)-Yakovich, Y (2480), Tallinn, 1986.**



Diagramm 3 ▼

14...**b5 15.g2 xf4 16.gxf4 b4+ 17.f1**

Später – im Jahr 1995 – wurde Folgendes gespielt, und Schwarz gewann: 17. **d2 b7 18.g1? (18.0-0 xg2 19. xg2 0-0=) 18... xg2! 19.f1 xg2 b7 20.g1 c8 21.a3 xd2+ 22. xd2 0-0 23.g3? d5 24.g1? xd4+ 0-1 (24) Alya, H-Qin, K (2389), Singapore, 1995.**

17... **b7 18.g5**

18. **e1 a7**

18...**0-0 19.h5**

19. **g1 e7**

19...**h6 20.h4**

20. **h3 d5**

20... **xg2+ 21. xg2 e8**

21... **b7+ 22.f3 b6 23.ad1=**

22. **xe8= fxe8 23.f3 ec8**

23... **d5 24.exd6 xd6 25.g3=**

24. **hc1 a5 25.d5 exd5**

25... **ab8 26.h5=**

26. **a3**

26. **h5 a4=**

26... **f8 27.d1 c2 28.xd5 xb2 29.xd7**

29. **h5!?** ist zu überlegen

29... **c5 30.c1** (Diagramm 4)



Diagramm 4 ▼

30... **f8??** Danach wendet sich das Blatt – Schwarz ist verloren.

30... **f2** bringt noch Rettung, z.B.: 31. **h3 b3=**

31. **cc7+- e2?**

31... **b4 32.e6 e8+-**

32. **d4 e4**

Auch 32... **d2** ändert nichts mehr, z.B.: 33. **e6 xd4**

34. **xd4 xa3 35.d5+-**

33. **e6 g5**

33... **h8** böte eventuell noch eine kleine Möglichkeit, den Gegner zu verwirren, z.B.: 34. **b7 c4+-**

34. **h7 c4**

34... **xf4** wäre vielleicht noch ein weiterer Schwindelversuch, z.B.: 35. **xf4 gxf4+-**

35. **cd7** Zwei Türme auf der Reihe vor dem König bringen immer Verdross.

Deshalb liegt das Matt bereits in der Luft und ist nur noch mit vielen selbstmörderischen Zügen zu verzögern, z.B.: 35. **cf7 xf4 36. xf8 g4+ 37. h1 gxh4 38. d7 a6 39. e7 gg6 40. hf7 a8 41. f6+ xf6 42. exf6 c8 43. h7 c1+ 44. h2 h1+ 45. hx1 b4 46. eg7+ f8 47. h8#**

35... **c6 36. xf8 b4**

36... **aa6** nützt ebenfalls nichts mehr, z.B.: 37. **fxg5 hxg5 38.e6 xe6 39. xe6 xe6 40.h5 b4 41.h6 g6 42. b7 f4 43. hd7 h8 44.h7 f3+ 45. f1 f6 46. b8+ f8 47. xf8#**

37. **axb4**

Eine Alternative wäre z.B.: 37. **e6 a7 38. xa7 c7 39. hxc7 gxf4 40. g7+ xf8 41. af7+ e8 42. g8#**

37... **axb4**

Auch 37... **e8** ändert den Lauf der Dinge nicht, z.B.: 38. **b5 b6 39.h5 a4 40. hg7+ h8 41. df7 be6 42. d7 8e7 43. xe7 xe7 44. xe7 gxf4 45. f6 f3+ 46. xf3 a3 47. h7#**

**38.e6 b3**

38...♖a7 ändert nichts am Ausgang der Partie, z.B.:  
39.♗xa7 ♜c7 40.♗axc7 gxf4 41.♗g6 h3+ 42.♗h2 h5  
43.♗hg7#

**39.♗dg7+**

Schneller ging's mit 39.♗g6 ♜xe6 40.♗hg7#

**39...♗xf8 40.e7+ und Schwarz gab auf (Diagramm 5).**

Denn es ist endgültig vorbei: 40.e7+ ♗e8 41.♗g8+  
♗d7 42.e8♗+ ♗d6 43.♗e5#

**1:0**



Diagramm 5 ▼

Die SVg Lasker-Steglitz war in dieser Zeit auch international bekannt. So waren beispielsweise Svetozar Gligorić und Vlastimil Hort zu Gast, die damals die unbestritten besten Spieler ihrer Heimatländer Jugoslawien bzw. Tschechoslowakei und Weltmeisterschaftskandidaten waren.

Dass die Mitglieder der SVg Lasker-Steglitz auch starken Spielern zusetzen konnten, soll die folgende Partie zeigen, die Werner Lauterbach in seiner *Schach-Chronik 1983* als »bemerkenswerte Partie« (S. 91) kennzeichnete, die ein Ende wie im Lehrbuch aufweise. Der Gegner, Wolfram Bialas (1935–1998), hatte als FIDE-Meister (FM) bereits auf der 16. Schacholympiade 1964 in Tel Aviv mit Wolfgang Unzicker, Klaus Darga, Lothar Schmid u. a. die Bronze-Medaille und dreimal mit seinen Vereinen die deutsche Meisterschaft in der Bundesliga gewonnen.

**Bläß, Gunnar – Bialas, Wolfram (2340)**

Berlin, Bundesliga 1982/1983

SVg Lasker-Steglitz – Königsspringer Frankfurt

5. Runde, Brett 6, 11.12.1982

Kommentar: Werner Lauterbach / Gerd Treppner / koe

Quellen: [1] Mega Database 2019; [2] J. Eising, C. D. Meyer, G. Treppner, »Schach Bundesliga 1980-83«, Bamberg (Bamberger Schachverlag) 1984; [3] W. Lauterbach, »Schach-Chronik 1983«, Bamberg (Schwarz-Weiß-Verlag) 1984.

B35: Sizilianisch (Beschleunigtes Fianchetto)

**1.e4 c5 2.♗f3 ♗c6 3.d4 cxd4 4.♗xd4 g6 5.♗e3 ♗g7 6.♗c3 ♗f6 7.♗c4 0-0**

Wenn Schwarz Wert darauf legt, den scharfen Systemen mit weißer 0-0-0 auszuweichen, kann er dies hier mit 7...♗a5 tun; darauf schlägt sowohl [I] 8.♗e2? ♗xe4! 9.♗xc6 ♗xc3! wie auch [II] 8.f3?! ♗b4 9.♗b3 ♗xe4! als ungünstig für Weiß zu Buche, sodass für ihn die kurze Rochade praktisch erzwungen ist.

**8.♗b3 ♗c7?!**

Die Einleitung eines ungewöhnlichen Aufbaus, der sich nicht ganz bewährt. Nach 8...♗a5 (oder 8...d6) 9.f3 käme es jetzt zu den üblichen Drachen-Varianten mit beidseitigen Rochadeangriffen.

**9.f3 a6 10.♗d2 b5 11.0-0-0 ♗b7**

Allmählich wird die Idee erkennbar; der Aufbau a6/b5 ist im Angriffssinn als zu langsam bekannt, zielt hier jedoch mit Flankierung des Läufers langfristig auf Durchsetzung von d5 ab. Freilich hat Weiß Mittel, diesen Plan wirksam zu stören.

**12.h4 ♗ad8 (Diagramm 1)**

Andere Antworten sind mittlerweile auch gegeben worden, z.B.:

[I] 12...e6 13.♗b1±

[II] 12...♗ac8 13.h5 ♗a5 14.hxg6 ♗xb3+ 15.♗xb3 fxf6 16.♗c5 (16.♗c5 ♗f7 17.♗b4 d6 0-1 (43) Macieja, B (2490)–Markowski, T (2525), Warsaw, 1998) 16...♗c6 17.♗e2 1-0 (44) Ivanchuk, V (2730)–Markowski, T (2525), Polanica Zdroj, 1998.

[III] 12...♗a5 13.h5 b4 14.♗a4 ♗xb3+ 15.axb3 ♗ac8 16.♗b1 e5 17.♗e2 d5 18.♗b6 ♗c6 19.♗c5 ♗fe8 20.hxg6 ½-½ (20) Holm, K (2316)–Farkas, T (2245), Kecskemet, 2014.

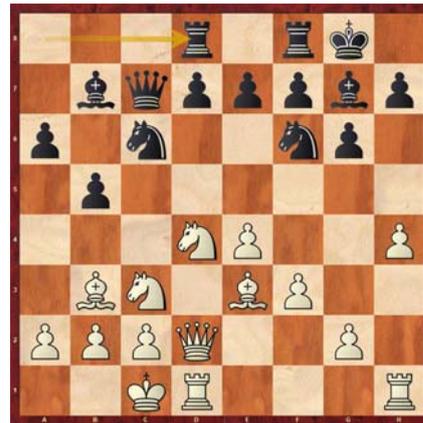


Diagramm 1 ▲

**13.h5± e5**

Konnte sich Schwarz auf 13...♗xd4 14.♗xd4 ♗hx5 einlassen? Wegen des unterbliebenen d6 wäre ihm dann immerhin das Feld f4 zugänglich (z.B. [I] 15.♗hx5 gxf6 16.♗g5 f6 17.♗hx5 ♗f4+ und die Dame wirkt entscheidend in der Verteidigung mit, oder [II] 15.♗xg7 ♗xg7 16.g4 ♗f4 17.♗h2 ♗h8, und Schwarz hält sich vorerst; jedoch sieht [III] 15.♗xg7 ♗xg7 16.♗e2!? sehr gefährlich aus (was 17.g4 und anschließend ♗h6+ droht) 16...e5? scheitert dann an 17.♗hx5! gxf6 18.♗g4+ ♗h8 19.♗f6+ ♗g8 20.♗g3.

**14.♗de2 ♗a5**

Jetzt ist natürlich 14...♗hx5? wegen des gähnenden Lochs auf d5 gänzlich indiskutabel, und Schwarz muss schleunigst den ♗b3 beseitigen; wenn er auf hxg6 zu hxg6 gezwungen wäre, könnte er angesichts des Zusammenbruchs in der h-Linie direkt aufgeben.

**15.♗h6 ♗xb3+ 16.axb3 ♗hx6** Schwarz wird nach diesem Zug total in die Defensive gezwungen.

**17.♗hx6 d6**

Auf 17...d5 hätte Weiß neben 18.♗g3 nun auch noch 18.♗g5, und der ♗f6 hängt: 18...♗g7? 19.h6+.

**18.♗g3 ♗e7** verhindert momentan ♗f5, aber im nächsten Zug droht es schon wieder.

18...♔g7? 19.h6+.

19.♖h3 ♘e8 wieder gegen ♘f5 gerichtet, doch die Aufgabe der Deckung von h7 erlaubt einen noch viel drastischeren Knalleffekt – eine gute Verteidigung war freilich schon nicht mehr ersichtlich.

20.♖dh1 ♖d7 Es drohte einfach hxg6 nebst Schlagen auf h7 (Diagramm 2).

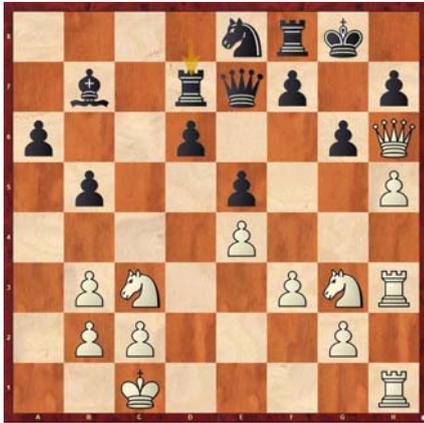


Diagramm 2 ▲

21.♖xh7+!! ♔xh7 22.hxg6+ ♔g7

Die Flucht nach vorne dauert nicht lange: 22...♔xg6

23.♖h6+ ♔g5 24.♖1h5+ ♔f4 25.♘f1! Δ-- 26.♘e2#

23.♘f5+ ♔f6 24.g7 droht wieder Matt durch ♖h6+/♖1h5+/♘e2, aber auch radikale Abholzung mittels ♘xe7 und gxf8.

24...♘xg7 25.♖h6+ ♔g5 26.♘xg7 ♖xe4

Hier wimmelt es von hübschen Mattbildern, z. B.:

[I] 26...♖g8 27.♘e2 (oder 27.g3 ♖xg7 28.♖1h5#)

27...♖xg7 28.♖1h5#

[II] 26...f5 27.g3 ♖f7 28.♘e6+ ♖xe6 29.♖1h5#

[III] 26...♔f4 27.♘f5 ♖xe4 28.♘e2+! ♔xf5 29.g4+ ♔g5 30.♖1h5#

[IV] 26...♖f6 27.♖1h5+ ♔f4 28.♖xf6+ ♔g3 29.♘f5+ ♔f2 30.♘d1+ ♔g1 31.♖fh6 ♖h8 32.♖xh8 ♔xg2 33.♖h2+ ♔f1 34.♖f2+ ♔g1 35.♘fe3 b4 36.♖f1#

27.♘xe4+ ♔f4 28.♔d2 Schwarz gab auf (Diagramm 3).

Gegen das Matt ist kein Kraut gewachsen: 28.♔d2 ♖a8 (28...d5 29.♖1h4+ ♖xh4 30.♖xh4#) 29.♖1h4+ ♖xh4 30.♖xh4#

1:0



Diagramm 3 ▼

»Eine solche Kombination findet man häufiger in Lehrbüchern als im praktischen Spiel!«, merkte Werner Lauterbach in seiner *Schach-Chronik* an.

In West-Berlin blickte Albrecht Colditz stets über den Tellerrand seines Vereins: Bei der Einführung der Senioren-Einzelmeisterschaften in Berlin halfen die *SVg Lasker-Steglitz* mit Albrecht Colditz beispielsweise entscheidend mit. Nach Meisterschaften dieser Art in anderen Bundesländern wurde auf der Hauptversammlung des Berliner Schachverbandes 1984 beschlossen, die erste offene Berliner Senioren-Einzelmeisterschaft 1985 auszutragen. Die Ausrichtung übernahm die *SVg Lasker-Steglitz* in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Steglitz, Abteilung Sozialwesen, wobei der damalige Steglitzer Bezirksbürgermeister Friedrich die Schirmherrschaft wahrnahm. Der ehemalige Zehlendorfer Carl-Heinz Riepenhausen spendete für die ersten sechs Plätze die Preise, und so wurde dieser neue Meilenstein fürs Berliner Senioren-Schach ein voller Erfolg, der mit einem ebenfalls von der *SVg Lasker-Steglitz* ausgerichteten geselligen Abschlussabend mit Getränken und einem kalten Büffet endete (vgl. Mitteilungsblatt des Berliner Schachverbandes e.V., 35. Jg., 1985, Nr. 6, S. 8).

Zwischen Oktober 1986 und Januar 1987 richtete die *SVg Lasker-Steglitz* erstmals ein FIDE-Elo-Wertungsturnier aus, das jungen Berliner Spielern, die noch keine internationale Elo-Zahl besaßen, die Gelegenheit schaffen sollte, zumindest eine halbe zu erwerben. Dieses als »Steglitzer Meisterschaft 1986/1987« bezeichnete Turnier umfasste neun Runden nach Schweizer System. Zugleich wurde in dem Turnier der Vereinsmeister der *SVg Lasker-Steglitz* ausgespielt. Erster Preisträger und Steglitzer Meister 1986/1987 wurde Dirk Paulsen mit 8½ Punkten. Folgende Spieler erreichten mit ihren Leistungen eine halbe Elo-Zahl: Ulf von Herman, Stefan Feick, Ute Spät, Jürgen Brustkern und Franko Mahn (vgl. Mitteilungsblatt des Berliner Schachverbandes e.V., 37. Jg., 1987, Nr. 2, S. 7 f.).

Steglitzer Meisterschaft 1986/1987												
	Elo	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Punkte	Buchholz
1 Paulsen, D.	2345	1 <sub>17</sub>	1 <sub>19</sub>	1 <sub>15</sub>	½ <sub>14</sub>	1 <sub>2</sub>	1 <sub>3</sub>	1 <sub>8</sub>	1 <sub>6</sub>	1 <sub>9</sub>	8½	
2 Muše, M.	2425	1 <sub>20</sub>	1 <sub>10</sub>	1 <sub>6</sub>	1 <sub>8</sub>	0 <sub>1</sub>	1 <sub>14</sub>	½ <sub>9</sub>	½ <sub>7</sub>	0 <sub>4</sub>	6	48,5
3 Lieb, H.	2285	0 <sub>6</sub>	+ <sub>23</sub>	1 <sub>13</sub>	1 <sub>4</sub>	½ <sub>8</sub>	0 <sub>1</sub>	½ <sub>15</sub>	1 <sub>17</sub>	1 <sub>7</sub>	6	47
4 v. Herman, U.		1 <sub>6</sub>	0 <sub>8</sub>	1 <sub>21</sub>	0 <sub>3</sub>	0 <sub>7</sub>	1 <sub>16</sub>	1 <sub>20</sub>	1 <sub>14</sub>	1 <sub>2</sub>	6	45
5 Zschäbitz, K.	2345	0 <sub>4</sub>	1 <sub>20</sub>	+ <sub>10</sub>	0 <sub>6</sub>	1 <sub>17</sub>	1 <sub>22</sub>	0 <sub>7</sub>	1 <sub>15</sub>	1 <sub>8</sub>	6	42,5
6 Feick, St.		1 <sub>3</sub>	1 <sub>11</sub>	0 <sub>2</sub>	1 <sub>6</sub>	½ <sub>15</sub>	0 <sub>8</sub>	1 <sub>14</sub>	0 <sub>1</sub>	1 <sub>16</sub>	5½	49,5
7 Becker, L.		0 <sub>12</sub>	0 <sub>16</sub>	1 <sub>23</sub>	1 <sub>10</sub>	1 <sub>4</sub>	1 <sub>13</sub>	1 <sub>5</sub>	½ <sub>2</sub>	0 <sub>3</sub>	5½	45,5
8 Simon, R.-A.	2295	1 <sub>22</sub>	1 <sub>4</sub>	1 <sub>12</sub>	0 <sub>2</sub>	½ <sub>3</sub>	1 <sub>6</sub>	0 <sub>1</sub>	½ <sub>9</sub>	0 <sub>5</sub>	5	51
9 Sielaff, M.		0 <sub>14</sub>	0 <sub>24</sub>	1 <sub>25</sub>	+ <sub>26</sub>	1 <sub>18</sub>	1 <sub>15</sub>	½ <sub>2</sub>	½ <sub>8</sub>	0 <sub>1</sub>	5	38
10 Bläß, G.		1 <sub>21</sub>	0 <sub>2</sub>	- <sub>5</sub>	0 <sub>7</sub>	½ <sub>11</sub>	1 <sub>23</sub>	0 <sub>13</sub>	1 <sub>24</sub>	1 <sub>17</sub>	4½	
11 Brunner, L.	2395	½ <sub>13</sub>	0 <sub>6</sub>	0 <sub>17</sub>	½ <sub>23</sub>	½ <sub>10</sub>	1 <sub>18</sub>	1 <sub>24</sub>	½ <sub>22</sub>	½ <sub>15</sub>	4½	
12 Podewils, N.		1 <sub>7</sub>	½ <sub>14</sub>	0 <sub>8</sub>	0 <sub>13</sub>	0 <sub>21</sub>	+ <sub>26</sub>	0 <sub>16</sub>	1 <sub>25</sub>	1 <sub>23</sub>	4½	
13 Posch, S.		½ <sub>11</sub>	1 <sub>25</sub>	0 <sub>3</sub>	1 <sub>12</sub>	0 <sub>14</sub>	0 <sub>7</sub>	1 <sub>10</sub>	0 <sub>16</sub>	1 <sub>22</sub>	4½	
14 Röblitz, P.		1 <sub>9</sub>	½ <sub>12</sub>	½ <sub>16</sub>	½ <sub>1</sub>	1 <sub>13</sub>	0 <sub>2</sub>	0 <sub>6</sub>	0 <sub>4</sub>	1 <sub>19</sub>	4½	
15 Späte, U.		1 <sub>18</sub>	1 <sub>26</sub>	0 <sub>1</sub>	1 <sub>19</sub>	½ <sub>6</sub>	0 <sub>9</sub>	½ <sub>3</sub>	0 <sub>5</sub>	½ <sub>11</sub>	4½	
16 Wittke, M.		0 <sub>19</sub>	1 <sub>7</sub>	½ <sub>14</sub>	½ <sub>18</sub>	½ <sub>20</sub>	0 <sub>4</sub>	1 <sub>12</sub>	1 <sub>13</sub>	0 <sub>6</sub>	4½	
17 Brustkern, J.		0 <sub>1</sub>	0 <sub>21</sub>	1 <sub>11</sub>	1 <sub>24</sub>	0 <sub>5</sub>	1 <sub>19</sub>	1 <sub>22</sub>	0 <sub>3</sub>	0 <sub>10</sub>	4	
18 Geisler, J.		0 <sub>15</sub>	½ <sub>22</sub>	1 <sub>24</sub>	½ <sub>16</sub>	0 <sub>9</sub>	0 <sub>11</sub>	0 <sub>21</sub>	+ <sub>26</sub>	1 <sub>25</sub>	4	
19 Mack, P.		1 <sub>16</sub>	0 <sub>1</sub>	1 <sub>26</sub>	0 <sub>15</sub>	0 <sub>22</sub>	0 <sub>17</sub>	1 <sub>25</sub>	1 <sub>21</sub>	0 <sub>14</sub>	4	
20 Schneider, B.		0 <sub>1</sub>	0 <sub>5</sub>	½ <sub>22</sub>	1 <sub>25</sub>	½ <sub>16</sub>	1 <sub>21</sub>	0 <sub>4</sub>	0 <sub>23</sub>	+ <sub>26</sub>	4	
21 Gallus, G.	2225	0 <sub>10</sub>	1 <sub>17</sub>	0 <sub>4</sub>	0 <sub>22</sub>	1 <sub>12</sub>	0 <sub>20</sub>	1 <sub>18</sub>	0 <sub>19</sub>	½ <sub>24</sub>	3½	
22 Mahn, F.		0 <sub>8</sub>	½ <sub>18</sub>	½ <sub>20</sub>	1 <sub>21</sub>	1 <sub>19</sub>	0 <sub>5</sub>	0 <sub>17</sub>	½ <sub>11</sub>	0 <sub>13</sub>	3½	
23 Zeitz, Ph.		½ <sub>25</sub>	- <sub>3</sub>	0 <sub>7</sub>	½ <sub>11</sub>	½ <sub>24</sub>	0 <sub>10</sub>	+ <sub>26</sub>	1 <sub>20</sub>	0 <sub>12</sub>	3½	
24 Liesecke, A.		0 <sub>26</sub>	1 <sub>9</sub>	0 <sub>18</sub>	0 <sub>17</sub>	½ <sub>23</sub>	1 <sub>24</sub>	0 <sub>11</sub>	0 <sub>10</sub>	½ <sub>21</sub>	3	
25 Weiten, Chr.		½ <sub>23</sub>	0 <sub>13</sub>	0 <sub>9</sub>	0 <sub>20</sub>	+ <sub>26</sub>	0 <sub>24</sub>	0 <sub>19</sub>	0 <sub>12</sub>	0 <sub>18</sub>	1½	
26 Schäfer, A.		1 <sub>24</sub>	0 <sub>15</sub>	0 <sub>19</sub>	- <sub>9</sub>	- <sub>25</sub>	- <sub>12</sub>	- <sub>23</sub>	- <sub>18</sub>	- <sub>20</sub>	1	

Die nächste Steglitzer Meisterschaft wurde vom 28. Oktober 1987 bis zum 20. Januar 1988 zwischen 32 Teilnehmern ausgekämpft. Sieger wurde mit 7½ Punkten aus neun Partien Daniel Holzapfel vor Martin Breutigam mit 7 Punkten. Erstmals wurde zur Dokumentation der Partien und zur Turnierauswertung ein Computer eingesetzt!

Über den Jahreswechsel 1989/90 vom 26. Dezember 1989 bis 5. Januar 1990 richtete die *Schachvereinigung Lasker-Steglitz* ein Großmeisterturnier der Kategorie VIII anlässlich ihres 80-jährigen Bestehens aus. Im Rahmenprogramm wurden zusätzlich zwei Blitzturniere und ein Schnellturnier (30 Minuten pro Partie und Spieler) durchgeführt.

Internationales Schachturnier – Kategorie VIII (26.12.1989–05.01.1990)																
Platz	Teilnehmer	Titel	Elo	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	Punkte
1	Abramović, B.	GM	2465	■	½	½	½	½	½	0	1	1	1	1	1	7½
2	Grünberg, H. U.	IM	2510	■	½	½	½	½	½	½	1	0	1	1	1	7
3	Mohr, S.	GM	2485	½	½	■	0	0	1	1	½	1	1	½	1	7
4	Wahls, M.	GM	2535	½	½	½	1	■	½	½	0	1	0	½	1	6½
5	Brunner, L.	IM	2505	½	½	½	1	½	■	½	½	1	½	0	½	6
6	Lutz, C.	FM	2410	½	½	½	0	½	½	■	½	0	1	1	½	6
7	Berg, K.	IM	2420	1	½	0	1	½	½	■	0	½	½	1	0	5½
8	Schlosser, P.	IM	2475	0	0	½	0	0	1	1	■	1	½	½	1	5½
9	Fries-Nielsen, J. O.	IM	2425	0	1	0	1	½	0	½	0	■	½	½	1	5
10	Müller, K.		2365	0	0	0	½	1	0	½	½	½	■	½	1	4½
11	Muše, M.	IM	2415	0	0	½	0	½	½	0	½	½	½	■	0	3
12	Feick, S.		2380	0	0	0	0	½	0	1	0	0	0	1	■	2½

Zwölf Spieler aus der Bundesrepublik und West-Berlin, aus Dänemark, der Schweiz, Jugoslawien und der DDR kämpften um den Sieg im Großmeisterturnier. Es war die Zeit des Aufbruchs. Kurz zuvor war die Mauer gefallen, und die Ost-Berliner Schachfreunde konnten nun endlich auch West-Berlin besuchen. Albrecht Colditz hatte auch einen Spieler aus der DDR zum Turnier eingeladen. IM Hans-Ulrich Grünberg war der amtierende DDR-Meister und hätte beinahe auch dieses Turnier gewonnen. Sieger wurde am Ende aber der jugoslawische GM Boško Abramović mit 7½ Punkten aus 11 Partien. Der Preis für den 1. Platz betrug 1600 DM. Rudolf Teschner berichtete u.a. dazu (Deutsche Schachblätter/Schach Report/Deutsche Schachzeitung, 139. Jg., 1990, Nr. 3/90, S. 28): »Um den Jugoslawen gab es einige Aufregung, als er zum Beginn der 5. Runde nicht erschienen und die Karenzzeit nach einer Stunde abgelaufen war. Seine Frau hatte ihn versehentlich im Hotelzimmer eingeschlossen. Nach bangem Warten entschloß sich der Zweimeter-Hüne zur Selbsthilfe. Er sprang aus dem Fenster, kletterte über drei hohe Zäune und lief dem Turnierleiter Sommerfeldt in die Arme, der ihn im Wagen rasch zum Turnierlokal brachte. Mathias Wahls, sein Gegner, willigte ohne weiteres ein, die Partie nachzuholen (sie ging remis aus).«

Anschließend kam es zu einem Rückschlag: In der Saison 1989/1990 belegte die *SVg Lasker-Steglitz* in der Bundesliga den 13. Platz und musste in die 2. Bundesliga absteigen. Schließlich belegte in der Saison 1998/1999 die bis dahin seit der Spielzeit 1990/1991 in der 2. Bundesliga, Gruppe Nord, spielende erste Mannschaft der *SVg Lasker-Steglitz* mit 3:15 Mannschaftspunkten den 10. und letzten Platz und stieg in die Oberliga Nord, Staffel Ost, ab.

1991 wurde die Steglitzer Meisterschaft von der *SVg Lasker-Steglitz* 1991 als Rundenturnier mit zehn Teilnehmern organisiert. Sieger mit 6 Punkten und gleicher Sonneborn-

Berger-Wertung wurden Dr. Hans-Joachim Grottko und Ralf Schöne vor Dirk Paulsen mit 5 Punkten.

Vom 19. Februar bis 1. April 1992 wurde die Steglitzer Meisterschaft zum letzten Mal und wieder im Schweizer-System-Modus mit 24 Teilnehmern über neun Runden ausgetragen. Den Titel errang Alexander Lagunow mit 7 Punkten und besserer Buchholz-Wertung vor Laszlo Hetey und Stephan Giemsa bei insgesamt 24 Teilnehmern.

Aus Krankheitsgründen gab Albrecht Colditz den Vorsitz 1991 an Engelbert Tebest ab, und 1992 wurde Christoph Weiten zum Ersten Vorsitzenden gewählt, was er bis zur Vereinigung mit dem *SV Wilmersdorf* im Jahr 1999 blieb.

## SV Wilmersdorf

Unter dem Namen *Wilmersdorfer Schachgesellschaft*, dann für kurze Zeit *Schachvereinigung Wilmersdorf*, wurde der *Schachverein Wilmersdorf* am **24. September 1919** von Eugen Grasmair gegründet (die Schreibweise seines Namens ist im Übrigen auch unter »Grasmair« zu finden). Dieser Verein bestand 80 Jahre lang, bis er sich 1999 mit der *SVg Lasker-Steglitz* zur jetzigen Schachgesellschaft zusammenschloss.

Der Vereinsgründer, Eugen Grasmair, wurde 1889 geboren und verstarb 1955 im 66. Lebensjahr. Zunächst war er in München aktiv, gründete dort einen Schachverein, dann in Berlin einen weiteren und schließlich den *SV Wilmersdorf*, dessen Vorsitz er bis zu seinem Tod führte.

Zwei Jahre nach der Gründung ereignete sich ein Kuriosum, das so heute in Berlin nicht mehr möglich wäre: Am 1. Juni 1921 spielte im *SV Wilmersdorf* Schachmeister Otto Zander (1886–1938) simultan gegen 23 Gegner, von denen acht der Wilmersdorfer der ersten Klasse angehörten. Leider gelang es Zander bis zum Eintritt der *Polizeistunde* (!) um ein Uhr nachts nur 5 Partien zu erledigen (+3, –2). Nach Abschätzung der unerledigten Partien durch Schachmeister Erhardt Post ergaben sich dann 9 Gewinn-, 4 Verlust- und 10 Remis-Partien (vgl. Deutsches Wochenschach und Berliner Schachzeitung Nr.23/24 vom 12. Juni 1921, S.139).

Immer wieder wurden vom *SV Wilmersdorf* starke und bekannte Schachspieler eingeladen. So gab beispielsweise im Februar 1926 Efim Bogoljubow (1889–1952) eine Simultanvorstellung im Klubheim Lauenburger Straße 21, die für die Veranstalter einen großen Erfolg bedeutete. Insgesamt wurden 37 Partien erledigt, wovon Bogoljubow 25 Partien gewann, 4 verlor und 8 remiserte. Bogoljubow, der sich die Sympathie sowohl seiner Gegner als auch der zahlreich anwesenden Zuschauer im vollsten Maße erworben hatte, hielt nach Schluss der Vorstellung eine kurze Ansprache, in der er den Wert des Schachspiels, besonders für die Jugend, betonte. Für seine Ausführungen erntete er reichen Beifall (vgl. Deutsche Schachblätter Nr. 4 vom 15. Februar 1926, S. 71).

Mit Beginn des Nationalsozialismus ab 1933 wurde der Verein unter dem Bezeichnung *Schachgruppe Wilmersdorf* geführt, nach dem Zweiten Weltkrieg wieder unter dem alten Namen. Darüber hinaus trat der Verein am 18. Februar 1950 ebenso wie der *SK Lasker* und andere Schachvereine dem wiedergegründeten *Berliner Schachverband* bei.

Von 1933 bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs war der *Großdeutsche Schachbund* (GSB) die Dachorganisation der deutschen Schachspieler und löste den *Deutschen Schachbund* zwangsweise ab. In seiner Satzung hatte der GSB festgelegt, als Mitglieder »nur Deutsche arischer Abstammung« aufzunehmen (Arierparagraph). Bereits im Frühjahr

1933 mussten alle jüdischen Schachfunktionäre von ihren Ämtern zurücktreten, allen voran der Präsident des *Deutschen Schachbundes*, Walter Robinow. Noch im Mai 1933 schrieb Heinrich Ranneforth in der *Deutschen Schachzeitung* (88. Jg., 1933, Nr. 5, S. 135): »Wer deutsch fühlt und handelt und sich dadurch dem deutschen Volke innerlich verbunden fühlt, warum soll man den nicht als Volksgenossen gelten lassen?« Aber bereits ab Juli 1933 durften Juden nicht mehr Mitglieder von Schachvereinen innerhalb des GSB sein. Beispielsweise musste der frühere Schachweltmeister Emanuel Lasker aus der *Berliner Schachgesellschaft*, deren Ehrenmitglied er war, ausgeschlossen werden. Und so wurde ebenfalls in der *Deutschen Schachzeitung* festgestellt (88. Jg., 1933, Nr. 5, S. 134): »Dagegen sind jüdische Mitglieder in den Schachvereinen immer stark vertreten gewesen, und auch große internationale Meister sind aus ihnen hervorgegangen, die den Ruhm deutscher Schachkunst in die Welt hinausgetragen haben. Das wird jetzt wohl aufhören.«

Wie etliche andere Vereine verzeichnete deshalb die *Schachgruppe Wilmersdorf* ab 1933 schwere Einbußen an Spitzenspielern und an Mitgliedern. So wanderte beispielsweise der 1910 in Berlin geborene Franz Benkö, der mütterlicherseits jüdischer Abstammung war, 1936 mit seiner Schwester Anne nach Argentinien aus, wo er bis zu seinem Tod im Jahr 2010 kurz vor Vollendung seines 100. Geburtstags lebte. Noch 1935 gewann er die Berliner Einzelmeisterschaft und wurde der erste jüdische Schachmeister Berlins. Als Jacques Mieses (1865–1954) eine Simultanvorstellung im jüdischen Schachklub in Berlin gab, spielte Benkö seine Partie gegen ihn »blind« und gewann. Gegen Friedrich »Fritz« Sämisch (1896–1975) spielte Benkö bei anderen Gelegenheiten dreimal, wobei Benkö alle Partien gewann. In Argentinien nahm er den Namen Francisco Benkö an, blieb aber Mitglied der deutschen Vereinigung für Problemschach *Schwalbe* bis zu seinem Tod.

Am 23. November 1943 wurde die Berliner Geschäftsstelle des *Großdeutschen Schachbundes* bei einem Bombenangriff vollständig zerstört. Das gleiche Schicksal ereilte wenige Monate später auch die nachfolgende Berliner Geschäftsstelle. Sämtliche Akten und Unterlagen des GSB wurden vernichtet. Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand 1946 auf Initiative von Alfred Brinckmann und anderen zunächst die *Arbeitsgemeinschaft deutscher Schachverbände* als Vorgänger des heutigen *Deutschen Schachbundes* (DSB), der am 5. Februar 1950 in Wiesbaden wiedergegründet wurde und die Tradition des 1877 gegründeten Dachverbands für alle deutschen Schachspieler wieder aufnahm. Heute hat der DSB seinen Sitz im Friesenhaus der Hanns-Braun-Straße im Berliner Ortsteil Westend.

Während des Zweiten Weltkriegs wurde *Wilmersdorf* der größte deutsche Schachverein. Allerdings musste sich die *Schachgruppe Wilmersdorf* – immerhin erfolgreich – gegen die Fusion zu einem Schachzentrum »Westen« wehren. Nach 1945 brachen jedoch alle Strukturen zusammen. Erst 1947 wurde pro Berliner Bezirk zunächst nur ein einziger Verein zugelassen (siehe auch Seite 13 f.). Eugen Grasmeir wurde wieder zum Ersten Vorsitzenden des *Schachvereins Wilmersdorf* gewählt, worauf der Verein die notwendige Genehmigung der alliierten Besatzungsmächte erhielt.

In der Saison 1948/1949 wurde von allen Bezirksvereinen eine Berliner Mannschaftsmeisterschaft ausgetragen – der Schlussstand: Wedding 68½ Punkte, Prenzlauer Berg 67½, Pankow 61, Tiergarten 59½, Spandau 57, Charlottenburg 54½, Wilmersdorf 53½, Steglitz und Friedrichshain je 52½,

Friedenau 50½, Neukölln 49, Prenzlauer Berg II 34. Eigentlich entschied die zweite Mannschaft von Prenzlauer Berg den Wettkampf, indem sie gegen Wedding mit 0:10 verlor, gegen ihre »Brudermannschaft« aber hartnäckigen Widerstand leistete und nur 3½:6½ im Nachteil blieb (vgl. *Deutsche Schachblätter* Nr. 3, März 1949, S. 47).

Nach dem Zweiten Weltkrieg hielt sich Ex-Weltmeister Max Euwe (1901–1981) mehrmals in Berlin auf. 1949 verbrachte Euwe einige Tage in der Stadt und spielte bei mehreren Vereinen simultan, u.a. beim *SV Wilmersdorf*. Während dieses Aufenthalts nahm er die Einladung zu einem Sechsmesterturnier an, das ein Jahr später stattfinden sollte.



**Max Euwe (1901–1981) war ein gern gesehener Gast in Berlin, so auch beim SV Wilmersdorf**

Foto: Max Euwe Centrum, Amsterdam, ca. 1973

Beim Sechsmesterturnier im August 1950 stellte er sich fünf Berliner Meistern in einem Rundenturnier (vgl. *Deutsche Schachblätter* Nr.7, Juli 1950, S.108). Nur gegen Rudolf Teschner gab er ein Remis ab. Kurt Gumprich, Wilhelm »Willi« Koch, Paul Mross und Udo Cawi unterlagen ihm. Teschner verpasste den geteilten Turniersieg mit Euwe, weil er in der letzten Runde Cawi unterlag.

Berliner Sechsmesterturnier (1.–6. August 1950)								
Platz	Teilnehmer	1	2	3	4	5	6	Punkte
1	Euwe, M.	■	½	1	1	1	1	4½
2	Teschner, R.	½	■	1	1	1	0	3½
3	Mross, P.	0	0	■	1	0	1	2
4	Gumprich, K.	0	0	0	■	1	1	2
5	Koch, W.	0	0	1	0	■	1	2
6	Cawi, U.	0	1	0	0	0	■	1

War der *SV Wilmersdorf* schon vor dem Krieg einer der bedeutendsten Berliner Schachvereine mit vielen prominenten Mitgliedern, so folgten nach dem Zweiten Weltkrieg weitere bekannte Namen, z.B.: Kurt Richter, Rudolph Teschner und Jürgen Dueball, die auch internationale Größen waren. Ihre Namen tauchen auch als Klubmeister auf, ebenso wie Georg Graf von Baudissin und Klaus Müller. Noch be-

rühmter waren die Ehrenmitglieder Juri Awerbach (\*1922), Michail Botwinnik (1911–1995), Jakow Estrin (1923–1987), Nona Gaprindaschwili (\*1941) und Paul Keres (1916–1975), von denen einige beim *SV Wilmersdorf* im Casino am Bundesplatz in den Sechziger- und Siebzigerjahren die damals sehr beliebten Simultanvorstellungen gaben.



**Michael Botwinnik (links, Foto aus dem Jahr 1962) und Paul Keres (rechts, Foto: 1969) waren Ehrenmitglieder im SV Wilmersdorf**

Fotos: Wikipedia



**Der ehemalige Schachweltmeister Michail Botwinnik spielte am 9. Dezember 1975 im Schachverein Wilmersdorf simultan**

Foto: SV Wilmersdorf

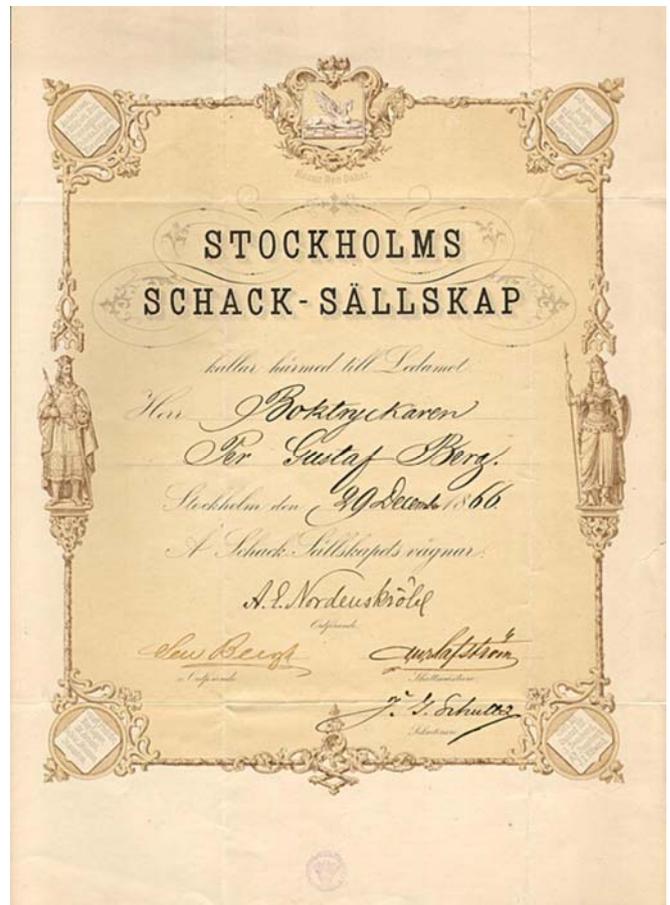
War bei der *SVg Lasker-Steglitz* Albrecht Colditz (siehe Seite 14 ff.) ein Hauptinitiator, der über einen größeren Zeitraum die Entwicklung des Vereins prägte, so war dies beim *SV Wilmersdorf* der am 15. März 1925 geborene Dr. Hans-Joachim »Hajo« Sitte, der von 1967 bis 1985 Vorsitzender und gewissermaßen »Vater des Vereins« war. Dr. Sitte übte als Zahnarzt seine Funktionärstätigkeit nebenbei, aber sehr erfolgreich aus. Bei der Jahreshauptversammlung des *SV Wilmersdorf* am 13. März 1985 wurde einstimmig von 51 anwesenden Mitgliedern beschlossen, Hajo Sitte zum Ehrenvorsitzenden des Vereins zu ernennen, ein Amt, das in der Geschichte des Vereins zum ersten Mal vergeben wurde. Am 27. April 1997 verstarb Dr. Sitte im 73. Lebensjahr.

Die internationalen Beziehungen des *SV Wilmersdorf* waren legendär. Einerseits organisierte Dr. Sitte solche Beziehungen, andererseits konnte er sich auf die Beziehungen von Rudolf Teschner verlassen. Von 1950 bis zu ihrer Einstellung Ende 1988 war Rudolf Teschner (siehe auch S. 44 ff.) Herausgeber der *Deutschen Schachzeitung*, die 1846 erstmals

erschienen war. Teschner korrespondierte in seiner Herausgeberzeit mit einer Vielzahl namhafter freier Mitarbeiter aus der ganzen Welt, meist in deren Muttersprache. Darunter waren beispielsweise Max Euwe (NLD), Paul Keres (UdSSR/EST), László Szabó (HUN), Enrico Paoli (ITA), Eero Böök (FIN/SWE), Svetozar Gligorić (YUG/SRB), Edmar Mednis (USA) und viele andere.

Eine der ersten Beziehungen, die Dr. Sitte einführte, war die Partnerschaft mit dem *Stockholms Schacksällskap 1866*, dem ältesten Schachverein Schwedens.

Es entstanden ab den 1960er-Jahren intensive Freundschaften zwischen vielen Mitgliedern der beiden Schachvereine, denn mindestens alle zwei bis drei Jahre besuchten sich Mitglieder des jeweiligen Schachvereins gegenseitig, trugen Turniere aus und wurden sowohl in Berlin als auch in Stockholm gastfreundschaftlich empfangen und betreut. Diese Freundschaft hält noch heute an (siehe auch Seite 25 ff.).



**Die Gründungsurkunde vom Stockholms Schacksällskap 1866**

Quelle: Stockholms Schacksällskap 1866

In der Berliner Zeitung *Der Tagesspiegel* vom 29. Juni 1977 veröffentlichte Rudolf Teschner eine Partie, die beim Treffen der beiden Vereine im selben Jahr in Stockholm gespielt worden war. Das Interessante daran ist vor allem, dass beide Spieler im Jahr 1900 geboren worden waren, damit im 77. Lebensjahr standen und bewiesen, dass Schach jung erhält. Robert Scheibe war mehrfacher Meister des *SV Wilmersdorf*. Und Ragnar Bjurulf gehörte zu den Stützen des Stockholmer Vereins; er hatte beispielsweise in einer Demonstrationspartie in Lund 1922 gegen Aaron Nimzowitsch ein Remis erreicht. – Der Vergleichskampf in Stockholm endete 1977 insgesamt für *Wilmersdorf* 4½:3½.

**Scheibe, Robert – Bjurulf, Ragnar**

Stockholm, Freundschaftskampf

SV Wilmersdorf – Stockholms Schacksällskap 1866

1977

Kommentar: Robert Scheibe / *koe*

Quelle: Der Tagesspiegel, 29.06.1977.

B85: Sizilianisch (Scheveninger System)

1.e4 c5 2.♘f3 e6 3.d4 cxd4 4.♘xd4 ♘f6 5.♘c3 d6  
6.♙e2 ♙e7 7.0-0 0-0 8.♙e3 a6 9.a4 ♘c6 10.f4 ♖c7  
11.g4 ♙d7N damals eine Neuerung (siehe Diagramm 1).

Bekannt war 11...♘xd4 mit einem Remis-Ende im 51. Zug: 12.♙xd4 d5 13.e5 ♘d7 14.♙d3 ♙c5= 1/2-1/2 (51) Rakic,T–Van Oosterom,J, Leningrad, 1960.



Diagramm 1 ▲

12.g5 ♘e8 13.♖e1N Dies wäre heute eine Neuerung.  
13.♙d3 wird mit 13...♘b4 beantwortet.

13...f6

13...♘b4 14.♙d1±

14.♖h4 g6 deckt f5 und h5.

14...♖b6 ist zu erwägen, z.B.: 15.a5 ♖xb2 16.♘a4  
♘xd4 17.♘xb2 ♘xe2+ 18.♔g2=

15.♖h6 Noch könnte Schwarz seinen König schützen  
(siehe Diagramm 2).

15.♙f3 ffg5 16.ffg5 ♙f3 17.♘xf3 ♘g7=



Diagramm 2 ▼

15...♖a5??

15...fxg5 16.ffg5 ♘g7 17.♘xc6 bxc6

16.f5+- ♘xd4?

16...exf5? 17.♙c4+-

16...♘e5+-, was aber auch nicht viel hilft.

17.♙xd4 ♙c8 (Diagramm 3)

17...♙f7 18.♔h1 exf5+-



Diagramm 3 ▲

18.♘d5!! ein Versuch, den schwarzen e6-Bauern nach  
d5 zum Schlagen zu bewegen, und auch 18...-- 19.fgg6  
mit Mattdrohung liegt in der Luft.

18.fgg6? ♖xg5+=

18...♙d8

18...exd5 sollte als Hauptidee den Schwarzen zu die-  
sem Schlagen verführen, und nun z.B.: 19.fgg6 hxg6  
20.♖xg6+ ♘g7 21.gxf6 und weiter:

A) 21...♙xf6 22.♙xf6 ♖d2 (22...♙xf6?? 23.♙xf6 ♖c5+  
24.♔h1 – das Matt ist nicht zu verhindern) 23.♙d1! ♙e8  
(23...♖xe2 24.♖f7+-) 24.♙xd2 ♙xg6 25.♙xg6+-;

B) 21...♙xf6 22.♙xf6 (22.♙xf6? ♙xf6 23.♙xf6 ♙e8  
24.♖h6+-) 22...♙d8 23.♔h1! -- Δ24.♙g1+-

19.fgg6 hxg6 20.♖xg6+ ♔h8

Auch 20...♘g7 verhindert das Matt nicht, z.B.:  
21.gxf6 ♙f7 22.fgg7 ♙f6 23.♙xf6 ♙xg7 (23...♖e1+  
24.♙xe1 ♙xg7 25.♙f8+! ♔xf8 26.♖xg7+ ♔e8 27.♖e7#)  
24.♙f8+! ♔xf8 (24...♙xf8 25.♖xg7#) 25.♖xg7+ ♔e8  
26.♖e7#

21.♙f4 Schwarz gab auf (Diagramm 4).

21.♙f4 ♖e1+ Auch die Verzweigung schützt nicht vor  
dem Matt, z.B.: 22.♙xe1 ♘g7 23.♙h4+ ♔g8 24.♖h7+  
♔f7 25.♙h5#

1:0



Diagramm 4 ▼

Zum 60-jährigen Bestehen des *SV Wilmersdorf* wurde im  
Jahr 1979 zunächst über Pfingsten ein Jubiläumsturnier als  
Dreikampf mit *Stockholms Schacksällskap 1866* und dem *SC  
Kreuzberg* ausgetragen, das folgende Ergebnisse brachte (vgl.  
Berliner Schachbriefe vom 5. Mai 1979, S. 2):

Brett	Wilmersdorf	Punkte	Kreuzberg	Punkte
1	Lieb, H.	½	Sprotte, N.	½
2	Lüders, G.	0	Zschäbitz, K.	1
3	Holze, G.	1	Band, H.	0
4	Stippekoohl, P.	0	Grzesik, F.	1
5	Poppner, D.	1	Valet, R.	0
6	Vormum, W.	½	Unger, T.	½
7	Hildebrand, G.	1	Lingemann, K.-D.	0
8	Cladouras, P.	1	Berlin, D.	0
<b>Ergebnis</b>		<b>5</b>		<b>3</b>

Brett	Stockholm	Punkte	Wilmersdorf	Punkte
1	Lundin, E.	½	Lieb, H.	½
2	Böök, E.	0	Schuppert, J.	1
3	Öhman, H.	1	Holze, G.	0
4	Åhman, H.	0	Lüders, G.	1
5	Hall, K.	0	Cawi, U.	1
6	Brynhammar, H.	0	Müller, K.-U.	1
7	Alenius, B.	0	Göbel, W.	1
8	Lundin, G.	0	Stippekoohl, P.	1
<b>Ergebnis</b>		<b>1 ½</b>		<b>6 ½</b>

Brett	Kreuzberg	Punkte	Stockholm	Punkte
1	Sprotte, N.	0	Lundin, E.	1
2	Zschäbitz, K.	½	Böök, E.	½
3	Band, H.	½	Öhman, H.	½
4	Grzesik, F.	½	Åhman, H.	½
5	Lehmann, K.	1	Hall, K.	0
6	Unger, T.	1	Brynhammar, H.	0
7	Lingemann, K.-D.	½	Alenius, B.	½
8	Berlin, D.	1	Lundin, G.	0
<b>Ergebnis</b>		<b>5</b>		<b>3</b>

*Endstand:* (1.) Wilmersdorf 11½ Brettunkte, (2.) Kreuzberg 8 und (3.) Stockholm 4½. Geselligkeiten bei Udo Cawi und Dr. Sitte komplettierten das Programm.

Darüber hinaus veranstaltete der *SV Wilmersdorf*lässlich seines 60-jährigen Bestehens vom 26. Juni bis 12. Juli 1979 sein sogenanntes Stundenturnier. Es wurden neun Runden nach Schweizer System mit dieser verkürzten Bedenkzeit gespielt. Zur Überraschung des Veranstalters erschienen 68 Teilnehmer, die den Saal im Casino am Bundesplatz bis auf den letzten Platz besetzten. Dirk Paulsen (SVg Lasker-Steglitz) gewann das Turnier mit 7½ Punkten vor Joachim Schuppert (SV Wilmersdorf), Wolfgang Zbikowski (SVg Lasker-Steglitz), Ralf Lau (Delmenhorst) und Harald Band (Kreuzberg), die alle mit 7 Punkten ins Ziel kamen.

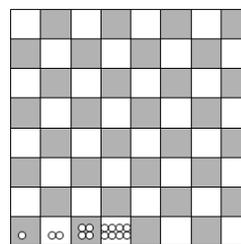
Anlässlich des 100. Geburtstages des Gründers des *Schachvereins Wilmersdorf* stiftete der Verein 1989 den »Eugen-Grasmeir-Pokal« und schrieb ein offenes Turnier aus. Das Turnier stellte eine etwas einzigartige Kombination zwischen K.-o.- und Schweizer System dar. Die Bedenkzeit betrug 2 Stunden für 40 Züge; nach Erreichen der Zügezahl wurde die Schachuhr bei jedem Spieler um eine Viertelstunde für den Rest der Partie zurückgestellt. Endete eine Partie remis, wurde eine 10-Minuten-Ausscheidungspartie gespielt, um denjenigen Spieler zu ermitteln, der im K.-o.-System verblieb. Die ausgeschiedenen Spieler spielten im gleichzeitig durchgeführten Preisturnier nach Schweizer System weiter. Zu diesem Turnier wurden die im K.-o.-Turnier erworbenen Punkte übernommen.

Schließlich schloss sich der Verein 1999 mit der *Schachvereinigung Lasker-Steglitz* zur *Schachgesellschaft Lasker Steglitz-Wilmersdorf* zusammen. Bernd Rösler, der letzte Vorsitzende des *SV Wilmersdorf*, leitete die Jahreshauptversammlung, auf der Christoph Weiten, der letzte Vorsitzende der *SVg Lasker*, zum Ersten Vorsitzenden der neuen Schachgesellschaft gewählt wurde.

### Nur Weizenkörner

Vermutlich ist das Schachspiel bald nach der Zeitenwende in Indien entstanden. Besonders bekannt ist die *Weizenkornlegende*, nach der es – beziehungsweise seine indische Urform Tschaturanga – ein Brahmane namens Sissa erfunden hat. Der tyrannische indische Herrscher Shihram hörte davon, denn der König stand im Mittelpunkt und war die wichtigste Figur. So nahm er Unterricht im Schachspiel, und es gefiel ihm sehr gut. Doch ohne die anderen Figuren und besonders ohne die Hilfe der Bauern war er auf dem Schachbrett machtlos.

Shihram wurde milder und ließ das Schachspiel verbreiten, damit alle davon Kenntnis nähmen. Um sich für die anschauliche Lehre von Lebensweisheit und zugleich Unterhaltung zu bedanken, gewährte er dem Brahmanen einen freien Wunsch. Dieser wünschte sich Weizenkörner: Auf das erste Feld eines Schachbretts wollte er ein Korn, auf das zweite Feld das Doppelte, also zwei, auf das dritte wiederum die doppelte Menge, also vier und so weiter. Der König lachte und war gleichzeitig erbost über die vermeintliche Bescheidenheit des Brahmanen.



Als sich Shihram einige Tage später erkundigte, ob Sissa seine Belohnung in Empfang genommen habe, musste er hören, dass die Rechenmeister die Menge der Weizenkörner noch nicht berechnet hätten. Der Vorsteher der Kornkammer meldete nach mehreren Tagen ununterbrochener Arbeit, dass er diese Menge Getreidekörner im ganzen Reich nicht aufbringen könne. Auf allen Feldern eines Schachbretts zusammen wären es  $2^{64}-1$  bzw. 18 446 744 073 709 551 615 ( $\approx 18,45$  Trillionen) Weizenkörner.

Wenn man die Bitte des Helden der Weizenkornlegende erfüllen wollte, müsste man mehr Weizen beschaffen, als sämtliche Welternen seit Beginn des Weizenbaus zusammen erbracht haben (erforderlich wäre in etwa die 3000-fache Menge der weltweiten Ernte des Jahres 2004, rund 624 Millionen Tonnen). Stünde diese Menge dennoch bereit, so könnte man sie nicht transportieren. Die gesamte Länge eines Transportzugs wäre so enorm, dass sie mehr als 230 000-mal um die Erde reichen würde.

Quellen:

- [1] <http://www.bdf-wiki.de/index.php?title=Weizenkornlegende>
- [2] Eero Bonsdorff, Karl Fabel, Olavi Riihimaa, »Schach und Zahl – Unterhaltsame Schachmathematik«, Düsseldorf (Walter Rau Verlag) 3. Aufl. 1978, S. 96

## Die Schachgesellschaft Lasker Steglitz-Wilmersdorf

Das Gründungsdatum der *Schachgesellschaft Lasker Steglitz-Wilmersdorf* ist der **9. April 1999**, an dem sich durch Beschluss der gemeinsamen Hauptversammlung die Vereine *SV Wilmersdorf* und *SVg Lasker-Steglitz* zusammenschlossen. Formal geschah dies durch Auflösung der *SVg* und Umbenennung des *SV Wilmersdorf*.

### Der neue Anfang

War der *Schachverein Wilmersdorf* als 4. Verein beim *Berliner Schachverband* eingetragen und die *SVg Lasker-Steglitz* als 7., so wurde doch aufgrund eines Missverständnisses die *Schachgesellschaft Lasker Steglitz-Wilmersdorf*, die eigentlich nur eine Umbenennung des *SV Wilmersdorf* war, als 7. Verein eingetragen und trägt damit diese Nummer. Dieser Fehler zieht sich bis heute hin – da im Computer »natürlich« nichts geändert werden kann.

Im Jahr 2006 wurde der Internet-Auftritt des Vereins modernisiert und ist seitdem unter

<http://www.sglasker.de/>

zu erreichen. Dies geschah auf Initiative des damals gerade in der Hauptversammlung am 23. Mai 2006 gewählten neuen Vorsitzenden Sebastian Müller. Seitdem kann auch die Geschichte des Vereins im Archiv verfolgt werden:

<http://www.sglasker.de/DesktopDefault.aspx?content=archive&mid=896>

Und seit 2014 ist die *SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf* auch auf Facebook vertreten; den Auftritt organisiert und pflegt Christian Kuhn, der in jenem Jahr zum Vorsitzenden gewählt wurde:

<https://de-de.facebook.com/SG-Lasker-Steglitz-Wilmersdorf-701652569888635/>

Auch hier sind seit dieser Zeit etliche Begebenheiten des Vereins dokumentiert. Deshalb sollen im Folgenden nur einige Schlaglichter hervorgehoben werden.

### Schlaglichter

#### **Erster Höhepunkt: 2. Bundesliga Nord**

Am 15. Oktober 2006 startete die *Schachgesellschaft Lasker Steglitz-Wilmersdorf* mit einer Mannschaft in der 2. Bundesliga Nord, da diese Mannschaft in der Oberliga Nord Ost in der Saison 2005/2006 den 1. Platz belegt hatte. Zum Einsatz kamen folgende Spieler:

- Walter Becker (3½ aus 9),
- Dawid Janaszak (5½ aus 9),
- Dr. Andreas Modler (2½ aus 7),
- Wolfram Bornemann (1 aus 3),
- Maxim Piz (1½ aus 8),

- Werner Püschel (4 aus 9),
- Sven Horn (2½ aus 8),
- Adis Artukovic (3½ aus 7),
- Marcin Lukaszewski (1 aus 3),
- Christian Baumert (0 aus 2),
- Sebastian Müller (1½ aus 4),
- Hans-Joachim Wiese (0 aus 1) und
- Veit Godoj (0 aus 2).

Mit insgesamt vier Mannschafts- und 26½ Brettpunkten belegte die Mannschaft den 9. Platz und stieg in die Oberliga Nord Ost wieder ab.

#### **Ein weiterer Höhepunkt:**

##### ***Emanuel-Lasker-Gedenkturnier im Boulevard Berlin***

Der bisher einzige deutsche Schachweltmeister Emanuel Lasker kam am 24. Dezember 1868 zur Welt (siehe auch Seite 9 ff.). Aus diesem Grund wurde das Jahr 2018, also das Jahr seines 150sten Geburtstages, vom *Deutschen Schachbund* (DSB) zum *Lasker-Jahr* deklariert. Im Rahmen des vom DSB ausgerufenen *Lasker-Tag des Schachs* wurde von der *SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf* mit großem Einsatz von Sebastian Müller, dem ehemaligen Vorsitzenden der *SG*, ein *Emanuel-Lasker-Gedenkturnier* organisiert.

Austragungsort am 24. November 2018 war der Boulevard Berlin, ein Einkaufszentrum in Berlin-Steglitz, der damit erstmals Partner der *SG Lasker* war. Gespielt wurde auf einer freien Fläche im 1. Stock an fünfzehn Brettern. An Preisen standen u.a. die Lasker-Medaille des DSB und vom Boulevard Berlin gestiftete Sachpreise bereit. Gespielt wurden 7 Runden Schweizer System mit einer Bedenkzeit von 15 Minuten + 10 Sekunden pro Zug.

26 Spielerinnen und Spieler begannen das Turnier, in das der Ex-Vorsitzende und Organisator des Turniers Sebastian Müller einführte. Für den Berliner Schachverband sprach der Präsident Carsten Schmidt ein Grußwort. Die Turnierleitung übernahm Christian Kuhn.

Gespielt wurde im Stundentakt. Zu jeder vollen Stunde begann eine Runde, was den Spielern kurze Erholungspausen ermöglichte. Die erste Runde verlief noch ohne Überraschungen, ab der zweiten Runde ergaben sich aber mehr und mehr unerwartete Partiausgänge. Und in der letzten Runde gab es dann ein echtes Finale, in dem Dr. Maxim Piz den favorisierten FM Johannes Florstedt besiegte, nach Punkten und allen Feinwertungen (Buchholz, Gegner-TWZ-Schnitt, Anzahl der Siege) gleichzog und sich das Preisgeld mit ihm teilte. Die nicht teilbare Lasker-Medaille des DSB ging aufgrund des Sieges im direkten Vergleich an Piz. Den dritten Geldpreis gewann FM Dirk Paulsen.

Die zweite Lasker-Medaille des Tages ging in der Ratinggruppe U1900 an Carl Philip Spors. Mit dem vierten Platz in der Tabelle und dem Ratingsieg bestätigte er die Form aus den letzten Turnieren. Den Sieg in der Ratinggruppe U1700 und damit den Gewinn der dritten Lasker-Medaille hätte

niemand vorhergesagt: Rainer Tüchel katapultierte sich in den beiden Schlussrunden auf Platz 11 der Gesamtwertung, indem er nicht nur Tobias Wolny schlug, sondern auch Prof. Dr. Hans Jung mattsetzte.

An Sachpreisen hatte der gastgebende Boulevard Berlin fünf Schach-, Backgammon- und Karten-Spielesets gestiftet; der *Deutsche Schachbund* gab drei Exemplare der Lasker-Ausgabe der Zeitschrift *Karl* dazu. Die Spielesets gingen in der Gruppe U1700 an Ashur Lalaev, in der U1900 an Torsten Miowitz (Gesamtwertung Platz 6) und in der Gesamtwertung an Jirawat Wierzbicki (Platz 5), Sebastian Müller (Platz 7) und Adis Artukovic (Platz 8). Jan-Holger Neuenbäumer (U1900 Rang 3, Platz 9), Bagrat Torosyan (U1700 Rang 3, Platz 14) und Ulrich Fitzke (Platz 13) gewannen die *Karl*-Ausgaben. Jeder Teilnehmer erhielt zusätzlich eine Erinnerungsurkunde.



Vor dem Start der nächsten Runde im Boulevard Berlin

Foto: SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf / Stephan Reeger



Während der Preisverleihung

Foto: SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf / Stephan Reeger

### Monatliches Schnellturnier – das »Rapid«

Eine besonders gute Gelegenheit zum Kennenlernen der *Schachgesellschaft Lasker Steglitz-Wilmersdorf* ist das monatliche Schnellturnier, das an jedem dritten Freitag im Monat, jeweils ab 19:15 Uhr stattfindet. Gespielt werden dabei immer sieben Runden Schnellschach (10 Minuten pro Spieler und Partie, 5 Sekunden Fischer-Zuschlag pro Zug) im Schweizer System (nach Möglichkeit werden punktgleiche Gegner gegeneinander gelöst). Es wird derzeit ein Startgeld von 4 Euro erhoben, das komplett an die drei Bestplatzierten ausgeschüttet wird. Zusätzlich ist ein U1900-Wertungspreis

gestiftet worden. Jeder kann mitmachen. Eine vorherige Anmeldung zu diesen Turnieren ist nicht erforderlich.

Im Lasker-Jahr 2018 gab es einige Änderungen, die das Turnier für alle Spieler interessanter machte.

Das Wichtigste: Die PROLAN Solution GmbH des Ex-Vorsitzenden Sebastian Müller hatte einen Pokal gestiftet, der in jenem Jahr ausgespielt wurde. Um diesen Pokal spielten allerdings nur Laskeraner. Sie nahmen automatisch an einer Jahreswertung teil, für die sie Punkte aus maximal neun der elf Rapid-Turniere des Jahres sammeln konnten.



Der Lasker-Pokal für den Sieger der Rapid-Turniere 2018

Foto: SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf



Der Lasker-Pokal mit dem Bildnis Emanuel Laskers

Foto: SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf

Nach spannendem Kampf an der Spitze am letzten Spieltag der Rapid-Serie im Dezember 2018 setzte sich FM Jürgen Brustkern in allen drei Disziplinen durch: Mit sechs Punkten (eine Niederlage in der ersten Runde gegen Nicholas Gericke) gewann er das Turnier. Damit erhielt er auch 10 Punkte in der Jahreswertung und gewann den Emanuel-Lasker-Gedenkpokal. Als bester Laskeraner gewann er gleichzeitig auch den Titel des Schnellschach-Vereinsmeisters.

## Klubwettbewerbe

Die folgende Tabelle, mit der die vereinsinternen Aktivitäten dokumentiert werden sollen, ist wahrscheinlich nicht vollständig – für Hinweise ist der Vorstand dankbar!

Jahr	Vereinsmeister	Pokalsieger	Blitzmeister	Schnellschachmeister
2000	Wolfram Steiner	Reinhard Müller		
2001	Hans Joachim »Benno« Wiese	Christian Baumert		
2002	Hubert Petermann	Hans-Joachim »Benno« Wiese	Michael Bilek	Hans-Joachim »Benno« Wiese
2003	Marcin Lukaszewski	Hans-Joachim »Benno« Wiese	Veith Godoj	Maxim Piz
2004	Martin Lerch		Adis Artukovic	
2005	Peter Held	Veith Godoj		
2006	Adis Artukovic		Sebastian Müller	Dawid Janaszak
2007	Dawid Janaszak			
2008	Hans-Joachim »Benno« Wiese			
2009	Hans-Joachim »Benno« Wiese	Klaus Weißenbach	Veith Godoj	Harald Haseloff
2010	Roman Matzkowiak		Sebastian Müller	
2011	Dirk Paulsen			Reinhard Müller
2012	Dirk Paulsen			
2013	Dirk Paulsen	Dirk Paulsen		
2014	Raphael Lagunow			
2015	A-Turnier: Robert Draheim			
	B-Turnier: Carl Philip Spors			
2016	A-Turnier: Robert Draheim	Moritz Maibaum		Dr. Rudolf Schindler
	B-Turnier: Torsten Miowitz			
2017	A-Turnier: Dr. Wolfhard Trebbin.	Hans-Joachim »Benno« Wiese	Christian Kuhn	Jürgen Brustkern
	B-Turnier: Moritz Maibaum			
2018	A-Turnier: Jürgen Brustkern	Torsten Miowitz	Christian Kuhn	Jürgen Brustkern
	B-Turnier: Torsten Konietzko			
2019	Roman Matzkowiak		Dr. Maxim Piz	

Quelle: <http://www.sglasker.de/DesktopDefault.aspx?TabID=371> u. a.

## Stockholms Schacksällskap 1866

Die freundschaftlichen Beziehungen mit *Stockholms Schacksällskap 1866* wurden von der *SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf* selbstverständlich fortgesetzt, wie sie bereits vom *SV*

*Wilmersdorf* in den 1960er-Jahren begründet wurden (siehe Seite 20 ff.). Seitdem finden in Abständen von fünf Jahren Schachreisen der Berliner nach Stockholm und wieder in Abständen von fünf Jahren Reisen der Stockholmer nach Berlin statt, sodass man sich alle zwei bzw. drei Jahre trifft.

So war es beispielsweise 2009 wieder soweit: Mitglieder des Stockholmer Vereins kamen zu Pfingsten nach Berlin. Der traditionelle Vergleichskampf ging diesmal über zwei Runden.

### 1. Runde:

Brett	Stockholm	Punkte	SG Lasker	Punkte
1	Lindblom, P.	0	Paulsen, D.	1
2	Dock, L.	½	Bornemann, W.	½
3	Helin, M.	1	Baumert, Chr.	0
4	Sterner,	0	Piz, M.	1
5	Söderborg, B.	0	von Herman, B.	1
6	Marder, S.	0	Godoj, V.	1
7	Gemzell, T.	0	Haseloff, H.	1
8	Lindh, St.	½	Baumbach, K.-H.	½
9	Dillén, St.	1	Weißbach, K.	0
10	Hall, C.	½	Böhme, Dr. J.	½
11	Åkerlund, L.	0	Timofejew, A.	1
<b>Ergebnis</b>		<b>3 ½</b>		<b>7 ½</b>

### 2. Runde:

Brett	Stockholm	Punkte	SG Lasker	Punkte
1	Lindblom, P.	1	Bornemann, W.	0
2	Dock, L.	0	Paulsen, D.	1
3	Helin, M.	0	Piz, M.	1
4	Sterner,	½	Baumert, Chr.	½
5	Söderborg, B.	½	Godoj, V.	½
6	Marder, S.	0	Müller, S.	1
7	Gemzell, T.	1	Baumbach, K.-H.	0
8	Lindh, St.	1	Haseloff, H.	0
9	Dillén, St.	0	Matzkowiak, R.	1
10	Hall, C.	½	Böhme, Dr. J.	½
11	Åkerlund, L.	½	Timofejew, A.	½
<b>Ergebnis</b>		<b>5</b>		<b>6</b>



**Das Gesellige kam auch 2009 nicht zu kurz**

Foto: SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf

Das Schnellschachturnier wurde von Dr. Rudolf Schindler gewonnen.



**Dr. Rudolf Schindler gewann das Schnellschachturnier 2009 beim Treffen mit *Stockholms Schacksällskap***

Foto: SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf

Im Jahr 2011 war ein Gegenbesuch angesagt, und zwar traditionsgemäß wieder zu Pfingsten.



**SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf zu Besuch bei *Stockholms Schacksällskap* im Jahr 2011**

Foto: SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf

Das Blitzturnier wurde von einigen Schweden dominiert.

Am Pfingst-Samstag folgte der große Vergleichskampf, der unentschieden endete. Sebastian Müller beschrieb das Turnier u.a. wie folgt: »Es stand auf Messers Schneide, und die Stockholmer können sich insgesamt glücklich schätzen, »davongekommen« zu sein.«

Abends folgte ein festliches Abendmenü, das in schwedischer Tradition mit vielen Reden garniert war. Es war sehr eindrucksvoll, wie die Schweden sehr unterhaltsam interessante Geschichten in ihre Reden einfließen ließen, die viel über die lange Tradition des schwedischen Vereins und der Partnerschaft von Stockholm und Berlin offenbarten.

Ein Treffen außerhalb der üblichen Jahresabstände der gegenseitigen Besuche fand im November 2012 statt. Mitglieder des Vereins *Senior Schack Stockholm* kamen unter der Leitung von Lucia Åkerlund nach Berlin, und es wurden ein Schnellschachturnier sowie ein Vergleichskampf durchgeführt.

Im Jahr 2014 wurden die Stockholmer zu Pfingsten erneut in Berlin begrüßt. Zugleich konnte das 95-jährige Gründungsjubiläum des *SV Wilmersdorf* gefeiert werden. Am ersten Abend wurde ein offenes Schnellschachturnier (mit 15 Minuten Bedenkzeit) und am zweiten Tag ein Mannschaftsturnier zwischen *Stockholms Schacksällskap* und der *SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf* mit drei Runden à 60 Minuten ausgetragen.



**Die Gewinner des Schnellschachturniers v. l. n. r.: Ted Gemzell (2. Platz, Stockholm), Robert Draheim (1. Platz, SG Laker), Stefan Lind (3. Platz, Stockholm)**

Foto: SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf

Das Schnellschachturnier wurde durch bessere Zweitwertung von Robert Draheim mit 6 Punkten aus 7 Partien gewonnen. Den 2. Platz belegte Ted Gemzell (ebenfalls 6 aus 7) und den 3. Platz Stefan Lind (5 aus 7).

Zuletzt reisten einige Laskeraner im Mai 2016 nach Schweden, wo der Klub sein 150-jähriges Bestehen mit einem Festakt und einem international stark besetzten Open im Herzen der Insel Djurgården in Stockholm feierte. Das Turnier wurde vom 30. April bis zum 8. Mai von 400 Spielern über neun Runden nach Schweizer System ausgetragen. Mit 7½ Punkten siegte der russische GM Dmitry Andreikin u.a. vor den Großmeistern Baskaran Adhiban (IND), Ilija Smirin (ISR), Zoltan Almasi (HUN) und Alexei Shirov (LAT), wobei z.B. Shirov als 2. gesetzt war, aber nur den 10. Platz belegte.

Zu Pfingsten 2019 war wieder ein Besuch der Schweden angesagt, und elf Schachfreunde und eine Schachfreundin kamen. Das Vergleichsturnier am 8. Juni 2019 endete 5:5 – was die Freundschaft und das weitere zwanglose Beieinander nur entspannt vertiefen konnte.

Brett	Stockholm	Punkte	SG Lasker	Punkte
1	Ljungberg, R.	0	Brustkern, J.	1
2	Gemzell, T.	0	Müller, S.	1
3	Johansson, N.	1	Trebbin, Dr. W.	0
4	Lindh, St.	0	Wiese, H.-J.	1
5	Helin, M.	1	Haseloff, H.	0
6	Adamsson, G.	1	Rouditser, B.	0
7	Ranby, H.	1	Wolny, T.	0
8	Johansson, Chr.	0	Gölling, St.	1
9	Horvath, A.	1	Reeger, St.	0
10	Åkerlund, L.	0	Bischofberger, N.	1
<b>Ergebnis</b>		<b>5</b>		<b>5</b>



Kurz nach Turnierbeginn – im Vordergrund links Benjamin Rouditsky, rechts Goran Adamsson

Foto: SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf / koe



Stockholmer und Berliner im Garten vereint ...

Foto: SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf / koe

### Vortrag und Simultan von GM Niclas Huschenbeth

Zwei Dutzend Schachfreunde fanden den Weg zur *SG Lasker*, als die Schachgesellschaft zu einer besonderen Veranstaltung einlud: Großmeister Niclas Huschenbeth, der Deutsche Meister von 2010, war am 5. November 2016 zu Gast. (Huschenbeth wurde übrigens 2019 erneut Deutscher Meister!)

Den ersten Teil bildete ein Seminar zum Thema »Psychologie im Schach«. Huschenbeth kennt dieses Thema nicht nur als Schachspieler, sondern auch als studierter Psychologe. Und so lernten die Teilnehmer einiges über Einstellung, den richtigen Umgang mit Remis-Angeboten und so manche kleinen Tricks.

Nach einer kurzen Pause wurde es dann ernst. 21 Spieler nahmen an den Simultanbrettern Platz. Die meisten waren natürlich Laskeraner, aber auch aus den umliegenden Vereinen und übers Internet fanden sich Teilnehmer.

Neunzehn Punkte konnte der Großmeister einfahren, dabei gelangen ihm auch einige sehenswerte Siege. Nicht ganz unerwartet war sein Remis gegen Clemens Escher vom *SV Königsjäger Süd-West e.V.*, der mit einer ELO von 2230 der stärkste Spieler im Feld war. Schon überraschender war das Remis gegen Stephan Tschirschwitz, der in gewohnter Kämpfermanier in schlechter Stellung noch kämpfte und

durch den tatsächlich folgenden Fehler seines Gegners belohnt wurde. Ähnliches widerfuhr Christian Kuhn, der den großmeisterlichen Fehler zum einzigen Sieg des Tages verwerten konnte.

Die Teilnehmer waren von dieser Veranstaltung begeistert. Selbst in Berlin ist es keine alltägliche Gelegenheit, gegen einen prominenten Großmeister am Brett zu sitzen. Aber auch für das allgemeine Wohlfühlen wurde gesorgt. Die anwesenden Laskeraner hatten sich ins Zeug gelegt und geholfen, den Spielsaal passend herzurichten, Kaffee zu kochen, Schnittchen zu belegen, Geld zu kassieren und auszugeben und hinterher den Saal wieder herzurichten.



Niclas Huschenbeth Foto: Facebook



A. Paul Weber: Don Quijote und Sancho Pansa (Lithografie, 1976)

Quelle: Privat

### Spielbesessenheit

Wie bereits bei der Weizenkornlegende beschrieben (siehe Seite 22) hat das Schachspiel in Indien seinen Ausgangspunkt. Von der damaligen Spielbesessenheit der Inder berichtete der arabische Historiker Al-Mas'udi um das Jahr 1000 in einer Reisebeschreibung. Danach wurde um Geld und mit großer Leidenschaft gespielt. Habe ein Spieler alles verloren, könne es vorkommen, dass er seine Glieder aufs Spiel setze. In diesem Fall wurde in einem kleinen Gefäß eine Salbe gekocht, die die Wunden heilen und das Blut stillen sollte. »Wenn nun ein Mann in einer Wette einen Finger verliert, schneidet er ihn mit einem Dolch ab, taucht die Hand in die Salbe und brennt so die Wunde aus. Dann spielt er weiter.«

Quelle: Helmut Pflieger, »Schach trotz Beinbruch«, in: Deutsches Ärzteblatt, 105. Jg., 2008, Heft 30, S. 152

**Die Ersten Vorsitzenden**

1999–2003	 <p>Christoph Weiten</p>
2003–2006	 <p>Veit Godoj</p>
2006–2009	 <p>Sebastian Müller</p>
2009–2012	 <p>Klaus Weißenbach</p>

2012–2014	 <p>Hans-Jürgen Schönherz</p>
seit 2014	 <p>Christian Kuhn</p>

**Ehrenvorsitzende**

seit 2018	 <p>Barbara Pehnke</p>
-----------	--

Fotos: SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf

## Eine kleine Geschichte der SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf

### Mitglieder (Stand: 1. Dezember 2019)

Spielername	DWZ - Turniere	Elo	FIDE- Titel
Baldede, Nisha	----	----	
Bauder, Herbert	1880 - 78	1938	
Baumbach, Karl-Heinz	1796 - 63	----	
Bischofberger, Emilia	758 - 1	----	
Bischofberger, Nicolle	1008 - 7	----	
Böhme, Joachim, Dr.	1435 - 83	1837	
Böttcher, Nikolas	985 - 3	----	
Bornemann, Wolfram, Dr.	2124 - 29	2258	FM
Burger, Stephan	1778 - 42	1671	
Carrasco Jácome, Bryan Ricardo	2080 - 13	2146	
Carstensen, Theo Carl	----	----	
de Wiljes, Jan-Hendrik	2315 - 69	2325	
de Wiljes, Maximilian	----	----	
Forstreuter, Götz	1061 - 45	----	
Gölling, Stefan	1555 - 21	1594	
Hankus, Dennis	1151 - 2	----	
Haseloff, Harald	1761 - 123	1995	
Heller, Stefan	1505 - 12	----	
Henning, Johann	----	----	
Hentley, Darryl	1430 - 38	1509	
Idelsohn, Garcia Jorge Franc.	1886 - 16	1900	
Jarkowski, Leonard	1048 - 7	----	
Jorgowski, Ingmar	1878 - 33	----	
Kampa, Lavinia	1065 - 12	----	
Kloetzer, Julian	948 - 4	----	
Koerber, Bernhard	1305 - 19	1451	

Spielername	DWZ - Turniere	Elo	FIDE- Titel
Konietzko, Torsten	1422 - 36	1563	
Konrad, Erhard, Prof. Dr.	1940 - 17	2032	
Korkmaz, Ümit Bantiyar	----	----	
Krusemark, Gerhard	1715 - 115	1792	
Kühn, Bodo	1495 - 86	----	
Kuhn, Christian	1898 - 56	2019	
Lerch, Martin	1871 - 50	----	
Ljungberg, Klas-Rune (Schweden)	----	2057	
Luetke, Herbert	1873 - 4	----	
Maibaum, Moritz	1699 - 12	----	
Maruffy, Alain	----	----	
Matzkowiak, Roman	1683 - 82	1802	
Maxfield, Robin	1238 - 1	----	
Miowitz, Torsten	1820 - 45	1852	
Müller, Sebastian	1943 - 76	2234	
Neumann, Nils Poci	----	----	
Pehnke, Barbara	1325 - 44	1435	
Pehnke, Reinhard	1640 - 1	----	
Piz, Maxim, Dr.	2150 - 51	2143	
Reeger, Stephan	1302 - 87	1465	
Rösler, Bernd	1698 - 39	----	
Rothaar, Johann Angarag	----	----	
Rouditser, Benjamin	1851 - 48	1853	
Schindler, Rudolf ,Dr.	1711 - 83	1768	
Schmitz, Philip	1163 - 2	----	
Schümer, Paolo	1142 - 4	1293	

Spielername	DWZ - Turniere	Elo	FIDE- Titel
Seidelmann, Thorsten	977 - 5	----	
Siriniqi, Bekim	1416 - 8	1712	
Spors, Carl Philip	1933 - 22	1971	
Stenzel, Jan Philipp Alexander	----	----	
Stettinsky, Lucas	----	----	
Stübing, Michael	983 - 7	----	
Thomas, Benno	766 - 1	----	
Trebbin, Wolfhard, Dr.	1812 - 65	1915	
Tschirschwitz, Stephan	1343 - 150	1468	
Tuchel, Rainer	1406 - 27	----	
Vinogradov, Alexander	1377 - 1	----	
Vinogradov, Vsevolod	923 - 2	----	
Wapnitschnaja, Raissa	1940 - 22	----	
Wiese, Hans-Joachim	1870 - 97	2000	
Wojcik, Dominik	1062 - 5	----	
Wojcik, Sebastian	1150 - 3	----	
Wolny, Tobias	1602 - 7	----	
Xiao, Oliver	----	----	
Xun, Chuge	----	----	
Yu, Carlos	809 - 5	----	
Zbikowski, Wolfgang	2074 - 81	2205	

### Ehemalige

In der folgenden (sicher nicht vollständigen) Liste werden Titelträger und -trägerinnen aufgeführt, die in früheren Zeiten in Klubteams gekämpft haben. Vor allem soll hier kurz hervorgehoben werden, wer alles schon einmal den Vorgänger-Vereinen (*SVg Lasker* oder *SV Wilmersdorf*) bzw. der *SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf* angehörte und noch heute aktiv ist.

### In Berlin derzeit aktive Ehemalige

- **GMs:** Sergei Kalinitschew, Mladen Muše, Robert Rabiega.
- **IMs:** Panagiotis Cladouras, Alexander Lagunow, Raphael Lagunow, Dražen Muše, Karsten Volke, Julian Urban, Ulf von Herman.
- **FMs:** Michael Bilek, Jürgen Brustkern, Stefan Giemsa, Daniel Holzapfel, Andrej Kalinitschew, Klaus Lehmann, Dirk Maxion, Lazlo Mihok, Dirk Paulsen, Peter Rahls, Wladimir Schilow, Ralf-Axel Simon, Rainer Tomczak.
- **Andere:** Heinrich Burger (in der Saison 1975/76 für die *SVg Lasker* in der 1. Bundesliga; 2010 errang er den Titel des Berliner Senioren-Einzelmeisters).

### Andere derzeit aktive Ehemalige

IM Klaus Berg; GM Lukas Brunner; GM Dimitri Bunzmann; WGM Pia Cramling; IM Jens Ove Fries-Nielsen; WFM Valeriya Gansvind (Waleria Kalinitschewa); WIM Ottilia Gant; FM Boris Grusman; WIM Marion Heintze; IM Enno Heyken; WGM Ljudmila Saizewa; IM Klaus Wockenfuß.

### Fernschach

Fernschach ist bekanntlich die Form des Schachspiels, bei der sich die Partner nicht am Brett gegenüber sitzen, sondern sich an unterschiedlichen Orten befinden und die Züge postalisch oder elektronisch austauschen. Dabei dürfen alle Hilfsmittel eingesetzt werden. Früher waren das Bücher und natürlich die Beratung mit Schachfreunden. In manchen Vereinen war die regelmäßige Analyse von Fernpartien (wenn gerade keine Hängepartien anstanden) ein wichtiger Bestandteil des Vereinsabends. Heute sind Computerprogramme und Schachdatenbanken selbstverständlich die wichtigsten Hilfsmittel.

Mit diesen Hilfsmitteln und Bedenkzeiten von mehreren Tagen pro Zug stand und steht im Fernschach der wissenschaftliche Aspekt der »Suche nach der schachlichen Wahrheit« noch weit mehr im Vordergrund als im Nahschach. Berühmte Schachspieler wie z.B. Lothar Schmid, Hans-Joachim Hecht, Dieter Mohrlok, Paul Keres, Péter Lékó, Ulf Andersson und selbst Alexander Aljechin und viele, viele andere mehr haben Fernschach gespielt bzw. spielen es noch.

Organisiert wird Fernschach ähnlich wie beim Nahschach: Der *Deutsche Fernschachbund* (BdF – früher: *Bund deutscher Fernschachfreunde*) ist wie der *Deutsche Schachbund* (DSB) für offizielle deutsche Turniere zuständig, der *Welt-Fernschachverband* (ICCF – *International Correspondence Chess Federation*) wie die FIDE (*Fédération Internationale des Échecs*) für internationale. Es werden Auf- und Abstiegs-turniere ebenso wie Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften in diversen Spielklassen bis zur Weltmeisterschaft gespielt.

Im Folgenden eine kleine Auswahl derjenigen, die in Berlin als Nah- und Fernschachspieler bekannt sind:

- Rainer Albrecht (ICCF-IM),
- Andreas Bachmann (FIDE-FM, ICCF-GM),
- Uwe Bade (FIDE-Schiedsrichter, ICCF-IM),
- Friedrich »Fritz« Baumbach (FIDE-FM, ICCF-GM; 11. Fernschachweltmeister 1988),
- Heinrich Burger (ehemaliges Mitglied der *SVg Lasker-Steglitz*, ICCF-GM),
- Hartmut Grabinger (ICCF-IM),
- Boris Naumowitsch Grusman (ehemaliges Mitglied der *SVg Lasker-Steglitz*, FIDE-FM, ICCF-IM),
- Rudi Hirr (ICCF-SIM<sup>®</sup>),
- Matthias Kribben (ICCF-GM),
- Johannes Lanzendörfer (ICCF-IM),



Für Schachprogramme ist die Stellung ausgeglichen – sie erkennen noch nicht die Gefahr des Freibauern auf c5.

**13...a5 14.a3 ♖e7 15.0-0 0-0 16.♖d2**

Auch ein Angriff auf dem Königsflügel liegt in der Luft: 16.g4 axb4 (16...♗d7!?) 17.axb4 ♜xa1 18.♞xa1± f6 19.exf6 gxf6?! (19...♗xf6) 20.♞d1± ♘h8 21.♗d4 ♗xd4 22.♞xd4 ♗b7 23.♞d2 ♗d8?! 24.♗d4 ♞g7 25.h3 ♗c7 26.♗f3 ♞e8 27.♗g2 e5 28.fxe5 fxe5 29.♗e3 ♞g6 30.♗g5!+- 1-0 (41) Bauer,W (2513)–Heinsohn,M (2378), corr BdF, 1998.

**16...♞a6**

16...♗b7 kann mit 17.♞fb1± beantwortet werden, um das Aufbrechen der Bauernstruktur am Damenflügel für den Freibauern besser in Stellung bringen zu können.

**17.♞ac1?! Weiß** will bei einer Öffnung der a-Linie einen Turmabtausch vermeiden.

Aber wahrscheinlich wäre hier 17.♞fb1 besser gewesen.

**17...♗d7±**

17...g6, um die Felder f5 und h5 besser zu kontrollieren.

**18.♗d1** Der Läufer muss auf die Diagonale b1-h7!

Die Idee mit 18.g4 den Kampf auf den Königsflügel zu verlagern, war ebenfalls verlockend, ist aber wahrscheinlich noch nicht ausreichend, z. B.: 18...axb4 19.axb4 ♞fa8=

**18...♞fa8**

18...axb4 19.axb4 ♞fa8 20.♗c2±

**19.g4 axb4 20.axb4 ♞a2** leitet das Manöver ♞a6-a2-b2-b3 ein.

**21.♗c2 h6** wendet sich gegen den weißen Vorstoß nach g5.

21...g6 22.g5±

21...♗e8 22.g5±

21...♞8a3 22.g5±

**22.♞e1N** Der Angriff auf den Königsflügel ist noch nicht vom Brett (siehe Diagramm 3).

In der Vorgänger-Partie wurde ein solcher Angriff zunächst versucht: 22.h4 ♞d8 23.h5 ♗e8 24.♗d4 ♗d7 25.♗xc6 ♗xc6 26.♗d4 1-0 (61) Woltmann,M (2398)–Catt,P (2392), corr ICCF, 2015.



Diagramm 3 ▼

**22...♞b2 23.♗b1**, um irgendwann f4-f5 zu spielen.

**23...♞d8!** Schwarz versucht alles, um seinen Königsflügel zusammenzuhalten.

23...♞a3 24.♞f2 ♞bb3 25.♞e2±

**24.♞c2**

Schlechter ist z.B. 24.♗d4 ♗xd4 25.♗xd4 ♗h4 26.♞d1 ♗c6=

**24...♞b3** Der Turm ist an seinem Ziel angekommen.

24...♞xc2?! 25.♗xc2 ♞a3 (25...a2 26.♗b1 ♞a3 27.♞c1±) 26.♞d2 ♞a8 27.♗b1 ♞b3 28.♗d4±

**25.♗d4 ♗xd4** Weiß hat nun einen gefährlichen Freibauern auf c5 (siehe Diagramm 4). Damit ist ein Spiel auf beiden Flügeln möglich.



Diagramm 4 ▲

**26.♗xd4**

26.cxd4? ♗h4 27.♗f2 (27.♞c1 ♞xb4?) 27...♗xf2+ 28.♞xf2 ♞h4±

**26...♗h4 27.♞e2 ♞e7**

27...♞a1 28.♞cc1 ♞a6 29.♘h1±

**28.♘h1** stellt die g-Linie für Angriffe frei. Weiß muss sehr sorgsam spielen, um seinen Vorteil zu halten.

Mit 28.♞a2 würde eine wichtige weiße Angriffsfigur abgetauscht werden, z.B.: 28...♞a4 29.♞xa4 bxa4 30.♗a2 ♞e8 31.♞c2 (31.♗xb3? cxb3 32.♞a1 ♗b5?) 31...♗d8=

**28...♗e8?!**

28...♞a1 ist auch nicht besser, z.B.: 29.♞b2 ♞ba3 30.♞g2±

**29.♞g2**

Ein Tausch der Türme reicht wahrscheinlich noch nicht, z.B.: [I] 29.♞b2 ♞xb2 30.♞xb2 f6 31.♞e2 ♞a6= oder [II] 29.♞a2 ♞a4 30.♞xa4 bxa4 31.♗c2 ♞a3±

**29...♞d8**

29...♞a1 30.♞b2 ♞ba3 31.♞h3→

**30.♞a2** jetzt aber!

30.♞b2 ♞xb2 31.♞xb2↑

**30...♞a4**

30...♞xa2? kostet sofort Material: 31.♞xa2 ♞xc3 (31...♞xb1 32.♞xb1+-) 32.♗xc3+-

**31.♞c2 g6!?** **32.♞g2** Weiß muss auf beide Flügel drücken.

32.f5!? ♞g5 33.♞e2 exf5 34.♞xa4 bxa4 35.e6+-

**32...♞e7**

32...♞xa2 33.♞xa2+-

**33.f5! ♞g5 34.fxe6+-** Nun gewinnt Weiß die strategische, aber auch taktische Überhand.

34.fxg6 fxg6 (34...♞xb1?! 35.♞xb1 ♞xg6 36.♞g1+-) 35.♞xa4 bxa4 36.c6+-

**34...fxe6 35.♞xa4 bxa4** Bellmann/Fischer bemerken zu diesem Zug (in: FernschachPost, Nr. 2/2018, S. 22): »Die schwarze Hoffnung: Es entbrennt ein taktisches Feuerwerk! Und ohne Engines ist der Mensch wahrscheinlich überfordert.«



56...♔h5 57.♙f3+ ♔g5 58.♖a5+ ♗7e5 59.♖xe5+ ♗xe5 60.h4+ ♔f4 (60...♔xh4 61.♗e4+ ♗xe4 62.♙xe4 c3 63.b7+-) 61.♗xc4+ ♔e3 62.♗e2+ ♔f4 63.♗xe5+ ♔xe5+-

**57.♖g1+** und Schwarz gab auf. »Mit 2 Damen aufgeben habe ich noch nicht gehabt«, bemerkte der Schwarze zum Schluss (siehe Diagramm 8).

In der Tat hat Schwarz keine vernünftigen Möglichkeiten mehr, denn auch die Schachgebote gehen ihm bald aus; einige Beispiele: 57.♖g1+ ♔h4 (57...♔f4 58.♗h6+ ♔xe4 59.♗xe3+ ♔xe3 60.♖e1+-- ) 58.♙f3 ♗7e6 59.♖g4+ ♗xg4 60.♙xg4 ♗c1+ (oder [I] 60...c3 61.b7 ♗e1+ 62.♔g2 ♗d2+ 63.♔f3 ♗d3+ 64.♔f4 ♗d2+ 65.♔e4 ♗c2+ 66.♔e5 ♗xh2+ 67.♔f5 ♗c2+ 68.♔f6 ♗f2+ 69.♙f5 ♗d4+ 70.♔g6 ♗g1+ 71.♔f7 ♗a7 72.♗g2 ♗d4 73.♗h3+ ♔g5 74.♗g2+ ♔xf5 75.♗g6+ ♔f4 76.b8♗+-; bzw. [II] 60...♔xg4 61.♗xc4+ ♔f5 62.♗f7+ ♔g5 63.♗g7+ ♔h4 64.♗g3+-) 61.♔g2 ♗c2+ 62.♔f3 ♗d1+ 63.♔e3 ♗c1+ 64.♔e4 ♔g5 65.♗c5+ ♔xg4 66.♗f5+ ♔h4 67.♗f4+ ♗xf4+ 68.♔xf4 c3 69.♔e3 c2 70.♔d2+-

**1:0**



Diagramm 8 ▼

Es ist sicherlich nicht uninteressant zu beobachten, dass mehr und mehr Eröffnungsbücher (z.B. von *New In Chess*) in ihren Analysen Fernschachpartien einbeziehen, da mittlerweile die groben Patzer in solchen Partien gegen Null gehen und die Schachtheorie fundiert bereichert wird.

### Jugendförderung

Eine besondere Aufgabe sieht die *Schachgesellschaft Lasker Steglitz-Wilmersdorf* in der Förderung von Kindern und Jugendlichen – auch in der Tradition beider Vorgänger-Vereine.

Insbesondere war hier die langjährige Jugendwartin der *SG Lasker*, Barbara Pehnke, engagiert. Für ihren Einsatz wurde sie am 2. November 2012 mit der *SportjugendGratia* in Gold geehrt. Mit dieser Auszeichnung will der Vorstand der Sportjugend Berlin die gesellschaftliche Bedeutung des Ehrenamts im Kinder- und Jugendsport hervorheben und zeichnet diejenigen Personen aus, die ihre Fähigkeiten, ihre Tatkraft und ihre Zeit unentgeltlich für die Allgemeinheit einsetzen.

Neben dem Training können die Kinder und Jugendlichen das Gelernte auch in der Berliner Mannschaftsmeisterschaft (BMM) und anderen Turnieren einbringen. In jeder Saison werden dazu ein bis zwei Mannschaften zusammengestellt.

Bereits Mitte 2013 wurde deutlich, dass die Zahl der schachinteressierten Kinder weiter steigt. Durch einen zweiten Jugendwart und Trainer, Stephan Reeger, der von der sich auflösenden Schachabteilung des *Charlottenburger Fußball-Clubs Hertha 06* zur *SG Lasker* wechselte, fand ein Training in Gruppen statt. Auch die Teilnahme an Kinderturnieren und die Ausrichtung von Vergleichskämpfen mit anderen Mannschaften konnten nun über die Teilnahme an der BMM hinaus eingeplant werden.

So fand beispielsweise am 25. April 2015 ein Vierer-Mannschaften-Schnellturnier mit 30 Minuten Bedenkzeit pro Partie bei der *SG Lasker* in der damaligen Spielstätte, der Seniorenresidenz »Brunnenhof«, statt. Eingeladen waren neun Vereine, aber aufgrund anderer Termine konnten nicht alle kommen, sodass letztlich sechs Mannschaften zum fünf-rundigen Turnier antraten: *SG Lasker* als Gastgeber, *Schachpinguine Berlin*, *SC Kreuzberg*, *Königsjäger Süd-West*, *Zitadelle Spandau* und eine gemischten Mannschaft aus den Reservisten. Jede Mannschaft sollte vier Kinder und Jugendliche in je verschiedenen Altersgruppen melden (7–9, 10–12, 13–15, 16–17). Dies gelang zwar nicht immer, aber die Absicht, verschiedene Altersgruppen in einer Mannschaft zusammenspielen zu lassen, wurde doch realisiert. Nach den 60 gespielten Partien lautete das Endergebnis:

Platz	Verein	Mannschafts-punkte	Brett-punkte
1	Lasker	9	17
2	Zitadelle	8	13½
3	Schachpinguine	4	7
4	Königsjäger	3	8½
5/6	Kreuzberg	3	7
5/6	Mixed-Team	3	7



Die drei gewonnenen Pokale und ihre Gewinner des *SC Zitadelle Spandau* vor dem Steglitzer Rathaus

Foto: Schachclub Zitadelle Spandau 1977 e. V.

Es gab Pokale als Mannschafts- und Brettpreise. An Brett 1 und 2 konnten Vincent Tomaszewski und Yannick François (beide *Zitadelle*) die Pokale entführen, während an Brett 3 und 4 Stefan Gölling und Carl Philip Spors (beide *Lasker*) die Pokale mit nach Hause nehmen durften. Aber auch Mehdi Soltani (4 Punkte aus 5 Partien an Brett 1) und Leonhard Jarkowski (3½ aus 5) trugen zum Gesamtsieg von *Lasker* bei.

Auf den Webseiten des *SC Zitadelle Spandau* wurde ein Stimmungsbild dieses Turniers gegeben: »Man traf Julia und

Michael Richter, die mit ihrem reizenden kleinen Baby punkteten, Sieger der Herzen wurden und bewiesen, dass Schachspieler auch mal was mit Hand und Fuß hinkriegen können (kaum selbstverständlich!). Dirk Paulsen schaute nicht nur seinem Sohn kritisch über die Schultern und konnte noch nach der letzten Runde detaillierte Eröffnungsanalysen und haarsträubende Kombis aufs Brett zaubern.« Und außerdem hieß es im Bericht der *Zitadelle*: »Es war ein wunderbares Turnier im Brunnenhaus, mit lauer Sonne im Innenhof, ausgezeichnetem Essen (im Startgeld enthalten!!) und spannenden Partien. [...] Barbara Pehnke und Stephan Reeger haben sich dies Format ausgedacht und eine vorzügliche Organisation auf die Beine gestellt: Großen Dank!«

»Auffällig ist,« stellte Malte Lehming im Berliner *Tagespiegel* vom 23. November 2016 fest, »dass Schach just zu der Zeit populärer wurde, als der Norweger Magnus Carlsen 2013 Weltmeister wurde – mit 22 Jahren, der jüngste Schachweltmeister aller Zeiten.« Carlsen spielte mit neun Jahren sein erstes Schachturnier und gewann ein Jahr später die norwegische Meisterschaft der Unter-Elfjährigen.

Im selben Beitrag zitiert Lehming den Schulschachreferenten des Berliner Schachverbands Ralf Reiser: »Schach ist ehrlich«, sagt er. Weder gibt es umstrittene Schiedsrichterentscheidungen wie beim Fußball noch subjektive Haltungsnoten wie beim Turnen. »Schach ist geschlechtsneutral«, sagt er. Es kann passieren, auch wenn das nicht die Regel ist, dass ein Mädchen im Turnier alle Jungs besiegt. »Schach ist altersunabhängig«, sagt er. Zwar gibt es Altersklassen im Jugendschach, doch ein Elfjähriger kann einen 16-Jährigen besiegen. »Schach ist integrativ«, sagt er. Sprache und Herkunft spielen keine Rolle.« Und schließlich zitiert Lehming auch Barbara Pehnke, die damalige Jugendwartin der *SG Lasker*: »Schach muss Spiel bleiben«, sagt sie. »Die Kinder dürfen die Schule nicht aus dem Blick verlieren, sollten Abitur machen und ihr Studium zu Ende bringen.« Pehnke versteht das als Warnung. Im Alter von acht bis 14 würden viele Kinder von ihren Eltern angetrieben, »und von 14 bis 18 treibt sie dann die Sucht.«

Seit Mitte 2018 ist Torsten Miowitz alleiniger Jugendwart. Mitte 2019 wurden von ihm 23 Kinder und Jugendliche (5 U8, 6 U10, 6 U12, 4 U14, 1 U16, 1 U18) zwischen sechs und 18 Jahren trainiert.

Im März 2019 wurden die Trainingsgruppen mit anderen Übungsleitern erneut eingerichtet. Seitdem trainiert Philip Schmitz die U8, Stefan Gölling die U10 und Torsten Miowitz die U12 und U14. Unterstützt werden sie darüber hinaus von Benjamin Rouditser. Das Training beginnt um 18 Uhr und endet um 19 Uhr. Anschließend können die Kinder und Jugendlichen bis 20 Uhr frei spielen.

Die Präsenz der Kinder und Jugendlichen an Schachturnieren ist neben der Teilnahme an der BMM ebenfalls weiter ausgebaut worden. So nahmen vom 4. Bis 6. Januar 2019 im Kongresshotel Potsdam am Templiner See acht Laskeraner Spieler und Spielerinnen an der Deutschen Schach-Amateurmeisterschaft (DSAM) in der Gruppe G mit einer Wertungszahl (TWZ)  $\leq 1200$  teil. Begleitet waren sie von Torsten Miowitz, der selbst in der Gruppe C (TWZ 1751–1900) spielte. Die DSAM ist ein Schachturnier des Deutschen Schachbunds (DSB) für Spieler mit einer Wertungszahl unter 2300 und wird gemäß der Wertungszahlen in sieben Gruppen A bis G eingeteilt. Gespielt werden fünf Runden Schweizer System mit einer Bedenkzeit von 90 Minuten für 40 Züge. Nach der Zeitkontrolle erhält jeder Spieler 15 Minu-

ten zusätzlich für alle noch verbleibenden Züge. Jeder Spieler erhält ab dem ersten Zug pro Zug 30 Sekunden zu seiner Bedenkzeit hinzugefügt. Julian Kloetzer belegte zum Beispiel als bester *Laskeraner* in der G-Gruppe den 24. Platz unter 78 Teilnehmern und konnte bei drei gewonnenen Partien seine Wertungszahl von 803 auf 900 steigern.

Weitere Jugendliche können mittlerweile große Erfolge verzeichnen. Beispielsweise ist Lavinia Kampa 2018 Berliner Vizemeisterin in der Altersklasse U12 (w) geworden. Und Benjamin Rouditser spielt inzwischen bei der BMM in der 1. Mannschaft, die zurzeit in der Stadtliga, Gruppe B, eingesetzt ist.

Zur offenen Berliner Jugend-Mannschaftsmeisterschaft 2019 wurde eine Mannschaft von der *SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf* aufgestellt. Gespielt wurde an verschiedenen Tagen im April und Mai 2019 in der Freien Universität. Insgesamt spielten 9 Mannschaften in diesem Turnier. Die Mannschaft der *SG Lasker* errang hier mit Sebastian Wojcik, Nikolas Böttcher, Robin Maxfield, Nils Neumann, Carlos Yu und Emilia Bischofberger den 2. Platz! Alleine Sebastian Wojcik konnte seine Wertungszahl um 140 Punkte steigern.

Derzeit nehmen auch etliche Kinder an den Vorrunden zur Berlin Jugend-Einzelmeisterschaft 2020 teil, zwei in der Altersklasse U10, ein Lasker-Mitglied in der U12 und fünf in der Altersklasse U14.

Zu jeder Arbeit eines Vereins mit Kindern und Jugendlichen gehört auch ihr Schutz vor gesundheitlichen, sittlichen und sonstigen Gefahren. Deshalb ist Nicolle Bischofberger seit 2019 als Jugendschutzbeauftragte eine Ansprechpartnerin für Eltern, Kinder und Trainer und steht für Fragen rund um den Jugendschutz zur Verfügung, beispielsweise: Wer ist Begleitperson? Ist das angemessen, wenn der Trainer XY dieses und jenes gemacht hat? Ist es angemessen, wenn ein Kind dieses und jenes gemacht hat? Wie soll man in einem Verdachtsfall vorgehen? Worauf muss bei Turnieren mit Übernachtung geachtet werden? Wann wird ein Kind bevorzugen? Wer darf Kinder nach Hause fahren? Klare Verhaltensregeln dienen dazu, Orientierung und Handlungssicherheit zu gewährleisten sowie Graubereiche auszuschließen.

- Quellen:  
 [1] Lehming, Malte, »Ein Kinderspiel«, in: Der Tagesspiegel, 72. Jg., 23. November 2016, Nr. 22 948, S. 3  
 [2] <https://www.zitaschach.de/zehn-aus-zehn/>  
 [3] <http://www.schachjugend-in-berlin.de/2018/04/bjermw-2018/>  
 [4] <http://www.schachjugend-in-berlin.de/2019/05/bjmm-u12-u14-und-u16-2019/>



A. Paul Weber: Löwe und Fuchs beim Schach (Lithografie, 1975)  
 Quelle: Privat

### Die ersten Schachautomaten



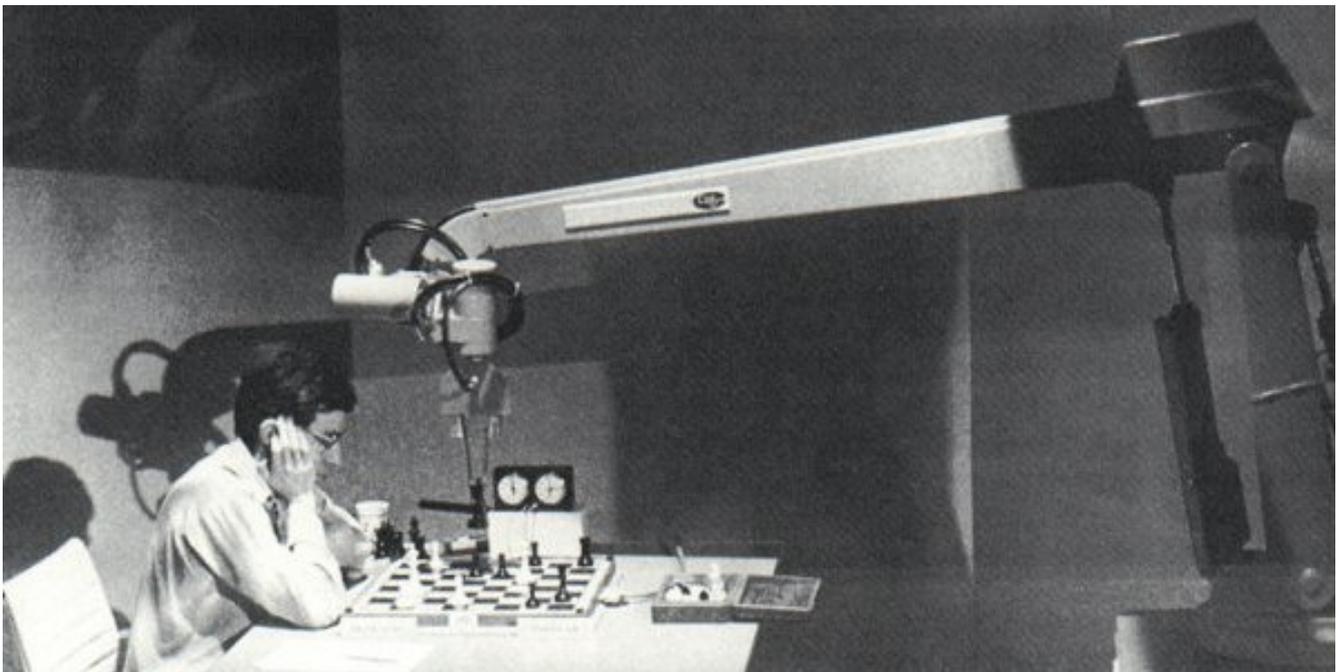
**Den ersten schachspielenden Automaten konstruierte der Spanier Leonardo Torres Quevedo (1852–1936).**

Als Spezialist für Steuerungssysteme baute er eine elektromechanische Maschine namens *El Ajedrecista* (deutsch: *Der Schachspieler*), die das Endspiel König und Turm gegen König ausführen konnte.

Erstmals vorgeführt wurde der Apparat 1914 in Paris.

Im Bild rechts wird Savielly Tartakower im Turmendspiel von dem Automaten mattgesetzt.

Fotos: Heinz Nixdorf MuseumsForum (links) / CHESS Magazine, Februar 1951, S. 94 (rechts)



**Der Internationale Meister David Levy spielte im ZDF 1979 gegen *Chess 4.8*, dem stärksten Schachprogramm, das es damals gab. Die Züge wurden von einem Roboterarm ausgeführt, der von einem Großrechner in Minneapolis gesteuert wurde.**

**Die Partie endete nach dramatischem Kampf mit einem Remis.**

*Chess 4.8* war 1979 das neueste Programm einer Erfolgsserie, die mit *Chess 2.0* begonnen hatte.

Entwickelt wurde die Software *Chess* ab 1968 von Studenten der amerikanischen Northwestern University (nahe Chicago), zunächst durch Larry Atkin und Keith Gorlen. Mitte 1969 stieß ihr Kommilitone David Slate dazu.

In der Zeit von 1970 bis 1979 gewann es acht Mal die Nordamerikanische Computerschachmeisterschaft.

Darüber hinaus wurde es 1977 Computerschachweltmeister.

Mit der letzten Version 4.9 wurde die Arbeit am Programm Ende 1979 eingestellt.

Foto: ZDF

(siehe auch einen Bericht zur Sendung: <https://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/40351462>)

## Besondere Einzel- und Mannschaftsleistungen

### **Einzelleistungen**

Im Folgenden werden nur Leistungen der Personen aufgeführt, die sie als Mitglieder in der *SVg Lasker-Steglitz*, im *SV Wilmersdorf* bzw. im Nachfolgeverein errangen.

#### **Bläß, Gunnar**

*Berliner Blitzschach-Einzelmeister* (Berlin-West) 1983;  
SVg Lasker-Steglitz

#### **Deckwerth, Klaus**

*Berliner Blitzschach-Einzelmeister* (Berlin-West) 1981;  
SVg Lasker-Steglitz

#### **Dueball, Jürgen**

*Berliner Einzelmeister* (Berlin-West) 1967;  
SV Wilmersdorf  
*Berliner Pokal-Einzelmeister* (Berlin-West) 1965, 1966,  
1968; SV Wilmersdorf  
*Deutscher Pokal-Einzelmeister* (»Dähne-Pokal«) 1966;  
SV Wilmersdorf

#### **Fischer, Anke**

*Berliner Frauen-Blitzschach-Einzelmeisterin* 1999;  
SVg Lasker-Steglitz

#### **Geisler, Robert**

*Berliner Jugend-Blitzschach-Einzelmeister* (Berlin-West)  
1988; SVg Lasker-Steglitz

#### **Giemsä, Stephan**

*Berliner Pokal-Einzelmeister* (Berlin-West) 1988;  
SV Wilmersdorf

#### **Holze, Christa**

*Berliner Frauen-Einzelmeisterin* (Berlin-West) 1965,  
1967, 1968, 1970, 1972, 1975, 1977; SV Wilmersdorf

#### **Holze, Günter**

*Berliner Senioren-Einzelmeister* (Berlin-West) 1990;  
SV Wilmersdorf

#### **Lagunow, Alexander**

*Berliner Einzelmeister* 1994, 1995, 1996; SVg Lasker-  
Steglitz

#### **Lieb, Harald**

*Berliner Einzelmeister* (Berlin-West) 1981;  
SV Wilmersdorf

#### **Müller, Klaus-Uwe**

*Berliner Einzelmeister* (Berlin-West) 1955; SV Schallop  
Steglitz  
*Berliner Senioren-Einzelmeister* (Berlin-West) 1987;  
SV Wilmersdorf

#### **Müller, Wolfgang**

*Berliner Pokal-Einzelmeister* (Berlin-West) 1952;  
SV Wilmersdorf

#### **Muše, Mladem**

*Berliner Einzelmeister* (Berlin-West) 1985, 1987;  
SVg Lasker-Steglitz  
*Berliner Blitzschach-Einzelmeister* (Berlin-West) 1988,  
1989; SVg Lasker-Steglitz

#### **Paulsen, Dirk**

*Berliner Blitzschach-Einzelmeister* (Berlin-West) 1980,  
1983, 1985; SVg Lasker-Steglitz

*Berliner Einzelmeister im Schach 960* 2012/2013,  
2013/2014, 2014/2015;  
SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf

#### **Pehnke, Barbara**

*Berliner Frauen-Einzelmeisterin* (Berlin-West) 1982;  
SV Wilmersdorf

#### **Rabiega, Robert**

*Berliner Jugend-Einzelmeister* (Berlin-West) 1986, 1987;  
SVg Lasker-Steglitz

#### **Seppelt, Alfred**

*Berliner Einzelmeister* (Berlin-West) 1960;  
SV Wilmersdorf  
*Berliner Pokal-Einzelmeister* (Berlin-West) 1978;  
SV Wilmersdorf

#### **Teschner, Elisabeth**

*Berliner Frauen-Einzelmeisterin* (Berlin-West) 1964,  
1979; SV Wilmersdorf

#### **Teschner, Rudolf**

*Einzelmeister der Sowjetischen Besatzungszone* 1948;  
SV Wilmersdorf  
*Gesamtdeutscher Einzelmeister* 1951; SV Wilmersdorf  
*Berliner Einzelmeister* 1943, 1944, 1947, 1950, 1952;  
SV Wilmersdorf  
*Berliner Einzelmeister* (Berlin-West) 1953, 1957;  
SV Wilmersdorf

#### **Tyrtania, Maximilian**

*Berliner Einzelmeister* (Berlin-West) 1988;  
SV Wilmersdorf

#### **von Herman, Brigitte**

*Berliner Frauen-Einzelmeisterin* (Berlin-West) 1984,  
1985, 1988; SVg Lasker-Steglitz  
*Berliner Frauen-Einzelmeisterin* 2000, 2003, 2004, 2007,  
2009; SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf  
*Berliner Frauen-Blitzschach-Einzelmeisterin* (Berlin-  
West) 1985, 1989; SVg Lasker-Steglitz  
*Berliner Frauen-Blitzschach-Einzelmeisterin* 2002, 2003,  
2006; SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf  
*Berliner Frauen-Schnellschach-Einzelmeisterin* 2004,  
2007; SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf

#### **von Herman, Ulf**

*Berliner Jugend-Einzelmeister* (Berlin-West) 1985;  
SVg Lasker-Steglitz

#### **Wapnitschnaja, Raissa**

*Berliner Frauen-Einzelmeisterin* (Berlin-West) 1983;  
SV Wilmersdorf  
*7. Offene Deutsche Damenmeisterin* (BRD) 1983;  
SV Wilmersdorf

#### **Wilke, Jutta**

*Berliner Frauen-Einzelmeisterin* (Berlin-West) 1969;  
SV Wilmersdorf

#### Quellen:

[1] Persönliche Mitteilungen und Hinweise; [2] Mitteilungsblatt des Berliner Schachverbandes e. V. (div. Jahrgänge); [3] <https://www.berlinerschachverband.de/meisterchronik.html>; u. a.

## Mannschaftsleistungen

### SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf und ihre Vorgänger-Vereine in der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft der Bundesrepublik Deutschland

#### Endrunde der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Schach 1966

Die Endrunde der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Schach 1966 fand vom 18. bis 20. November 1966 in Frankfurt am Main statt. Der *SV Wilmersdorf* trat nach den Ausscheidungskämpfen im Finale der Westdeutschen Mannschaftsmeisterschaft 1966 an, das als Rundenturnier mit jeweils acht Brettern ausgetragen wurde.

Platz	Verein	Punkte
1	SC Bamberg	15,0
2	SG Porz	14,0
3	SK Königsspringer Frankfurt	11,0
4	SV Wilmersdorf	8,0

Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Endrunde\\_der\\_Deutschen\\_Mannschaftsmeisterschaft\\_im\\_Schach\\_1966](https://de.wikipedia.org/wiki/Endrunde_der_Deutschen_Mannschaftsmeisterschaft_im_Schach_1966)

#### Endrunde der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Schach 1970

Die Endrunde der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Schach 1970 fand vom 20. bis 22. November in Kassel an jeweils acht Brettern statt. Teilnahmeberechtigt war der *SV Wilmersdorf* als Sieger eines der vier Qualifikationsturniere, wobei dem *SV Wilmersdorf* die Sensation gelang, den hochfavorisierten Titelverteidiger *Solinger SG 1868* in der Vorrunde nach dramatischem Kampf auszuschalten. Rudolf Teschner und Jürgen Dueball zwangen Lubomir Kavalek und Albéric O'Kelly an den Brettern 1 und 2 in die Knie, die fünf folgenden Bretter hielten das Remis, und nur am achten Brett verlor Weniger gegen Clemens. Kavalek war eigens aus den USA gekommen und O'Kelly aus Brüssel.

Platz	Verein	MP	BP
1	SC Concordia von 1907	4	13,0
2	SG Porz	4	11,5
3	SK Königsspringer Frankfurt	3	12,0
4	SV Wilmersdorf	1	11,0

Quellen:

[1] [https://de.wikipedia.org/wiki/Endrunde\\_der\\_Deutschen\\_Mannschaftsmeisterschaft\\_im\\_Schach\\_1970](https://de.wikipedia.org/wiki/Endrunde_der_Deutschen_Mannschaftsmeisterschaft_im_Schach_1970)  
 [2] Deutsche Schachzeitung, 119. Jg., 1970, Nr. 12, S. 405

#### Endrunde der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Schach 1974

Die Endrunde der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Schach 1974 fand vom 22. bis 24. November 1974 im Parkrestaurant Südende in Berlin wieder an jeweils acht Brettern statt. Teilnahmeberechtigt waren mit dem Titelverteidiger *Solinger SG 1868*, dem *SC Königsspringer Frankfurt*, der *SG Porz* und der *SVg Lasker-Steglitz* die Sieger der vier Qualifikationsturnieren.

Platz	Verein	MP	BP
1	Solinger SG 1868	5	14,5
2	SK Königsspringer Frankfurt	4	13,5
3	SG Porz	2	11,5
4	SVg Lasker-Steglitz	1	8,5

Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Endrunde\\_der\\_Deutschen\\_Mannschaftsmeisterschaft\\_im\\_Schach\\_1974](https://de.wikipedia.org/wiki/Endrunde_der_Deutschen_Mannschaftsmeisterschaft_im_Schach_1974)

### SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf und ihre Vorgänger-Vereine in der Bundesliga

#### 1. Bundesliga Nord

Die Saison 1974/1975 war die erste Spielzeit der damals neugegründeten viergleisigen Schachbundesliga, bei der insgesamt 32 Mannschaften in vier Staffeln die Teilnehmer an der Meisterschaftsendrunde ermittelten. Die vier Staffeln hatten die Bezeichnung Nord, Süd, West und Südwest. Jede Staffel bestand aus 8 Mannschaften mit je 8 Brettern.

Gespielt wurde ein einfaches Rundenturnier. Die vier Staffelsieger qualifizierten sich für die zentral an einem verlängerten Wochenende ausgetragene Endrunde zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft, der Siebte und Achte jeder Staffel stiegen ab.

Die Staffel Nord umfasste die Landesverbände Berlin, Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Weser-Ems.

Spielzeit	Verein	eingesetzte Spieler (alphabetisch)	Platz
1974/1975	SVg Lasker-Steglitz	Burger, Heinrich Colditz, Albrecht Dusan, Jeremic Kauschmann, Herbert Mostoffi, Kianusch Nieß, Gert Poppner, Dietmar Rahls, Peter Reinhardt, Rudolf Sass, Harmut Simon, Ralf-Axel Witte, Manfred Zbikowski, Wolfgang	4
1975/1976	SVg Lasker-Steglitz		3
	SV Wilmersdorf		5
1976/1977	SV Wilmersdorf		4
	SVg Lasker-Steglitz		8
1977/1978	SV Wilmersdorf		7
1978/1979	SVg Lasker-Steglitz		7
	SV Wilmersdorf		4

Die Saison 1979/1980 war die sechste und letzte Spielzeit der viergleisigen Schachbundesliga. Sie diente gleichzeitig als Qualifikation zur eingleisigen Schachbundesliga 1980/1981, sodass der *SV Wilmersdorf* dort sofort spielberechtigt war.

**Deutsche Mannschaftsmeisterschaft (Herren)**

**1. Bundesliga**

Es spielen 16 Mannschaften an je 8 Brettern.

Die Saison 1980/81 war die erste Spielzeit der neugegründeten eingleisigen Schachbundesliga.

In der »ewigen Bundesligatabelle«, die seitdem geführt wird, nimmt nach der Saison 2018/2019 die *SVg Lasker-Steglitz* den 24. und der *SV Wilmersdorf* den 75. Platz von insgesamt 93 Vereinen ein.

Spielzeit	Verein	eingesetzte Spieler (alphabetisch)	Platz
1980/1981	SV Wilmersdorf	Bilek, Michael Hildebrand, Gerald Holze, Günter Jahr, Ulrich Lieb, Harald Lüders, Gerhard Poppner, Dietmar Schuppert, Joachim Stippekoehl, Peter Teschner, Rudolf Vormum, Wolfgang	13
1982/1983	SVg Lasker-Steglitz	Bläß, Gunnar Cladouras, Panagiotis Deckwerth, Klaus Fette, Martin Grzesik, Thomas Muše, Mladem Paulsen, Dirk Rahls, Peter Schneider, Bernhard Simon, Ralf-Axel Witte, Manfred Wockenfuß, Klaus Zbikowski, Wolfgang	12
1983/1984	SVg Lasker-Steglitz	Brunner, Lucas Cladouras, Panagiotis Colditz, Albrecht Deckwerth, Klaus Fette, Martin Grzesik, Frank Grzesik, Thomas Holzapfel, Daniel Paulsen, Dirk Wockenfuß, Klaus Zbikowski, Wolfgang	6
1984/1985	SVg Lasker-Steglitz	Bilek, Michael Bläß, Gunnar Brunner, Lucas Cladouras, Panagiotis Holzapfel, Daniel Jacoby, Gisbert Maxion, Dirk Muše, Mladem Paulsen, Dirk Schneider, Bernhard Simon, Ralf-Axel Wockenfuß, Klaus Zbikowski, Wolfgang	12

Spielzeit	Verein	eingesetzte Spieler (alphabetisch)	Platz
1985/1986	SVg Lasker-Steglitz	Brunner, Lucas Cladouras, Panagiotis Jacoby, Gisbert Muše, Mladem Paulsen, Dirk Schacht, Holger Schneider, Bernhard Schüssler, Harry Seppelt, Alfred Wockenfuß, Klaus	5
1986/1987	SVg Lasker-Steglitz	Berg, Klaus Bläß, Gunnar Cladouras, Panagiotis Colditz, Albrecht Cramling, Pia <sup>1)</sup> Feick, Stefan Junge, Ralph Muše, Mladem Paulsen, Dirk Rabiega, Robert Schacht, Holger Schüssler, Harry Wockenfuß, Klaus	6
1987/1988	SVg Lasker-Steglitz	Berg, Klaus Breutigam, Martin Feick, Stefan Heyken, Enno Junge, Ralph Maxion, Dirk Muše, Mladem Paulsen, Dirk Rabiega, Robert Schacht, Holger Simon, Ralf-Axel Zbikowski, Wolfgang	6
1988/1989	SVg Lasker-Steglitz	Berg, Klaus Breutigam, Martin Brunner, Lucas Busch, Klaus Fries Nielsen, Jens Ove Geisler, Robert Junge, Ralph Maxion, Dirk Muše, Mladem Paulsen, Dirk Simon, Ralf-Axel	4
1989/1990	SVg Lasker-Steglitz	Brunner, Lucas Fries Nielsen, Jens Ove Holzapfel, Daniel Junge, Ralph Lehmann, Klaus Maxion, Dirk Meier, Volker Muše, Mladem Paulsen, Dirk Schneider, Bernhard	13

<sup>1)</sup> In der Spielzeit 1986/1987 spielte Pia Cramling in Deutschland als erste Frau in dieser Spielklasse bei der *SVg Lasker-Steglitz* und erreichte 3 Punkte aus 6 Partien (+1 =4 -1).

**Deutsche Mannschaftsmeisterschaft (Damen)**  
**1. Bundesliga**

Es spielen 12 Mannschaften mit je 6 Brettern.

Die Saison 1991/92 war die erste Spielzeit der neugegründeten Schachbundesliga der Frauen. Die *SVg Lasker-Steglitz* lag mit zwei Punkten Vorsprung an der Spitze und sicherte sich den ersten Titel der Schachbundesliga der Frauen. Absteigen mussten der SV Chemie Guben und der SC Bessenbach; eigentlich wäre auch der Krefelder Schachklub Turm 1851 abgestiegen, der den Stichkampf um den 9. Platz gegen den mannschafts- und brettgleichmächtigen VdS Buna Halle mit 1½:4½ verlor. Da sich aber die *SVg Lasker-Steglitz* aus der Bundesliga aufgrund ihres Finanzmangels zurückzog, blieb den Krefelderinnen der Abstieg erspart.

Spielzeit	Verein	eingesetzte Spielerinnen (alphabetisch)	Platz
1991/1992	SVg Lasker-Steglitz	Brännström, Sabine Gant, Otilia (Jahn, Otilia) Heintze, Marion Hildebrand, Katrin Kalinitshewa, Waleria Lagunow, Juliane Saizewa, Ljudmila von Herman, Brigitte	1



**Schachspielende Frauen haben eine lange Tradition – Margarete von Alençon (1463–1521) spielt Schach mit ihrem Bruder François d'Angoulême, dem späteren König Franz I. von Frankreich**

Quelle: Illumination aus dem Buch »Échecs amoureux«, 16. Jahrhundert. – Hier wird die Frau, d. h. die Schachspielerin, zentral positioniert. Margarete war eine äußerst gebildete und zeitweilig sehr mächtige Frau. Für sie und für andere adlige Frauen war das Schachspiel zu jener Zeit ein angemessener Zeitvertreib.  
<https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b8426258c/f5.item.zoom>

**SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf und ihre Vorgänger-Vereine in Berlin**

**Berliner Mannschaftsmeister**

Der Sieger in der höchsten Berliner Liga, der sogenannten Landesliga, erhält den Titel *Berliner Mannschaftsmeister*. Die Berliner Mannschaftsmeisterschaft wird seit der Saison 1990/1991 wieder in einem gemeinsamen Spielbetrieb durchgeführt und war damit nach dem Mauerfall einer der ersten wiedervereinigten Sportligen überhaupt (siehe auch Seite 48).

1965/1966  
*SV Wilmersdorf*

1970/1971  
*SVg Lasker-Steglitz*

1981/1982  
*SVg Lasker-Steglitz 2*

1984/1985  
*SVg Lasker-Steglitz 4*

1986/1987  
*SVg Lasker-Steglitz 4*

2001/2002  
*SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf*

2011/2012  
*SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf*

**Berliner Pokal-Mannschaftsmeister (Berlin-West)**

1971  
*SV Wilmersdorf*

1972  
*SV Wilmersdorf*

1974  
*SV Wilmersdorf*

1978  
*SVg Lasker-Steglitz*

1979  
*SV Wilmersdorf*

1982  
*SVg Lasker-Steglitz*

1983  
*SVg Lasker-Steglitz*

1984  
*SVg Lasker-Steglitz*

**Eröffnungen**

Mathematiker haben ausgerechnet, dass nach den ersten zehn Zügen rund 169 518 829 100 544 000 000 000 000 000 verschiedene Stellungen entstehen können.

Quelle: Eero Bonsdorff, Karl Fabel, Olavi Riihimaa, »Schach und Zahl – Unterhaltsame Schachmathematik«, Düsseldorf (Walter Rau Verlag) 3. Aufl. 1978, S. 10

**Berliner Pokal-Mannschaftsmeister**

2004

*SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf*  
mit Walter Becker, Dariusz Bielinski, Marcin Lukaszewski  
und Reinhard Müller im Finale.

1. Runde: 4:0 gegen BSG 1827 Eckbauer  
2. Runde: 2½:1½ gegen SC Weisse Dame  
3. Runde: 2½:1½ gegen BSC Rehberge  
Halbfinale: 2½:1½ gegen Schachfreunde Nord-Ost Berlin  
Finale: 2½:1½ gegen SC Friesen-Lichtenberg

Der Pokalverteidiger *SC Friesen-Lichtenberg* musste im  
Finale seine erste Niederlage quittieren.

**Berliner Blitzschach-Mannschaftsmeister (Berlin-West)**

1947

*Schachgruppe Friedenau*

1984

*SVg Lasker-Steglitz I*

1987

*SVg Lasker-Steglitz I*

1988

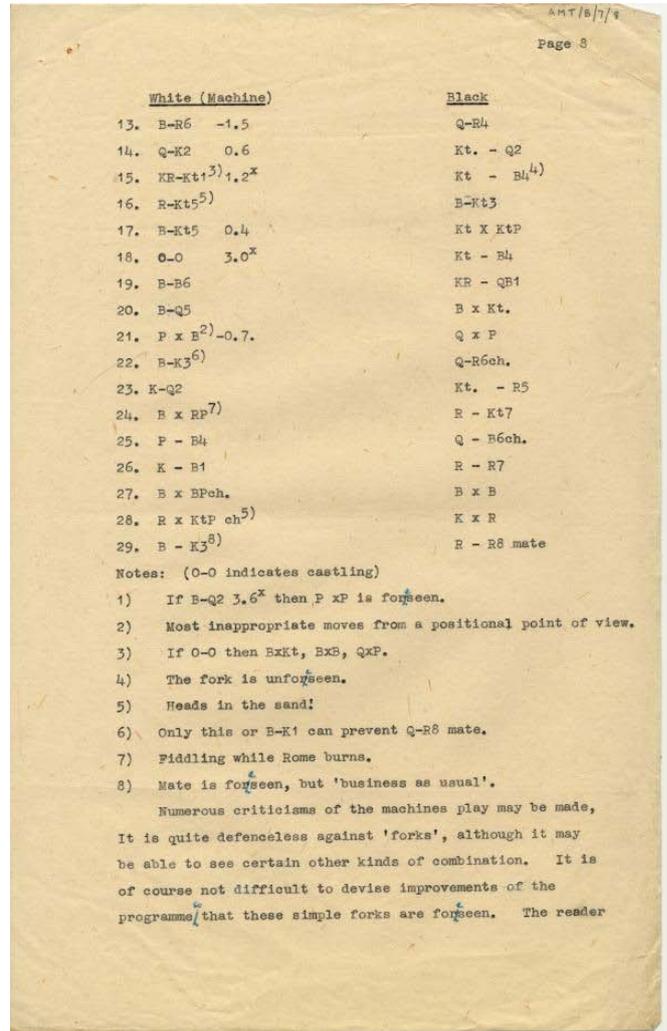
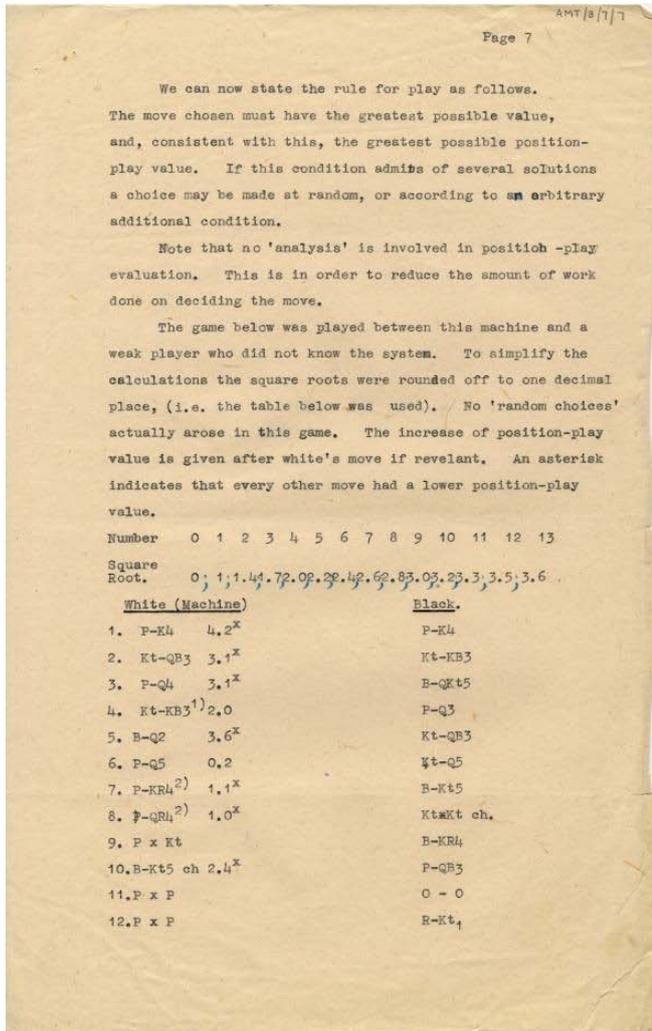
*SVg Lasker-Steglitz I*



Mitglieder der ersten Mannschaft der *SVg Lasker-Steglitz* im Jahr 1984 – von links nach rechts: Panagiotis Cladouras, Martin Fette, Lucas Brunner, Klaus Wockenfuß, Dirk Paulsen, Thomas Grzesik, Harald Sielaff (Mannschaftsleiter), Albrecht Colditz, Mladem Muše, Daniel Holzapfel und Reinhard Grüner.

Foto: Andreas Bartels, Berlin

Das erste Schachprogramm



Alan Turing (1912–1954) entwickelte ab 1948 ein Schachprogramm und stellte es 1952 fertig. Das Programm wurde von ihm *Turochamp* genannt.

Er erprobte es gegen seinen Kollegen Alick Glennie an der Universität Manchester. Da es zu dieser Zeit zwar schon Computer, aber keinen mit ausreichender Leistung gab, um das Programm auszuführen, übernahm Turing dessen Funktion und berechnete jeden Zug selbst.

Dies dauerte bis zu 30 Minuten pro Zug, da zunächst der Stellung in der Schachpartie nach jedem möglichen Zug ein Wert zugewiesen und derjenige Zug mit dem besten Stellungswert ausgewählt werden musste.

Die erste Partie schrieb er mithilfe einer Schreibmaschine auf; die Seiten 7 und 8 dieses Typoskripts sind mit dem Partieverlauf (beschreibende Notation!) oben abgebildet.

Die bislang im Sammelband von B. V. Bowden veröffentlichte und als einzige bekannt geltende Partie unterscheidet sich allerdings von der Partie im oben abgebildeten Typoskript – es müssen also mindestens zwei Partien gespielt worden sein. Der Unterschied ist im 21. Zug zu finden. Im Typoskript wird 21. bxc3 angegeben, in der veröffentlichten Partie 21. ♗xc3, die dann mit 21. ... ♞xa4 und 22. ♔d2 weitergeführt wird. In der Typoskript-Partie geht es mit 21. ... ♞xa4 und 22. ♗e3 weiter. Beide Partien enden im 29. Zug, in dem Schwarz den Weißen mattsetzt.

Anlässlich der *Turing Centenary Conference* hielt der ehemalige Schachweltmeister Garri Kasparow am 25. Juni 2012 an der Universität Manchester einen Vortrag über Turings Schachprogramm. Kasparow wurde bekanntlich 1997 von *Deep Blue*, einem IBM-Computer, in einem Match besiegt. Während des Vortrags spielte Kasparow eine Partie gegen eine nunmehr auf einem Rechner implementierte Fassung von *Turochamp* und setzte das Programm in 16 Zügen matt. »Ich vermute, Sie halten das Programm für primitiv«, so führte er aus, »aber ich möchte es mit dem ersten Auto vergleichen – man kann darüber lachen, aber es ist eine unglaubliche Errungenschaft!« Und wie trotz der Erfindung des Autos immer noch Marathonläufe stattfinden, haben Schachprogramme das Austragen von Partien zwischen Menschen auch nicht verdrängt.

Quellen:

- [1] Alan Mathison Turing, »Digital Computers applied to Games«, Typoskript, 1953. In: The Turing Digital Archive – <http://www.turingarchive.org/browse.php/B/7>
- [2] Alan Mathison Turing, »Digital computers applied to games – Chess problems are the hymn tunes of mathematics«, in: B. V. Bowden (Hrsg.), »Faster Than Thought – A Symposium on Digital Computing Machines«, London (Pitman & Sons) 1953, S. 286–310.

Eine Dokumentation einschließlich der Partien kann hier heruntergeladen und entpackt werden: <http://www.log-in-verlag.de/wp-content/uploads/2013/01/Turochamp.zip>

## Die Ehrenhalle

Einige der herausragenden Persönlichkeiten, die den Vorgänger-Vereinen der *Schachgesellschaft Lasker Steglitz-Wilmersdorf* angehörten und durch ihre Leistungen in Erinnerung geblieben sind, wurden im Laufe der vorliegenden Betrachtungen bereits genannt. An dieser Stelle soll insbesondere noch auf das Wirken von fünf Personen eingegangen werden, die sowohl für ihren jeweiligen Verein als auch fürs Schach Außergewöhnliches geleistet haben.

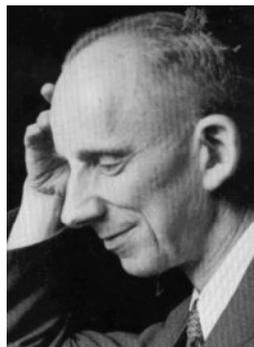
### Kurt Richter (1900–1969)

Mit zehn Jahren erlernte Richter das Schachspiel von seinem Großvater. Am Anfang des Ersten Weltkrieges fiel sein Vater, daher musste Richter die Schule verlassen. Er trat eine Lehre als Versicherungskaufmann an. Allerdings wurde er – bedingt durch die Not im Krieg – krank; die Krankheit begleitete ihn sein ganzes weiteres Leben. Zunächst wurde Richter Mitglied im Schachklub *Springer*, danach schloss er sich dem *Berliner Schachverein 1876* an, und nach dem Zweiten Weltkrieg war er zusätzlich auch Mitglied des *SV Wilmersdorf* bis zum Mauerbau.

1922 wurde er erstmals Stadtmeister von Berlin. Im Jahre 1928 gewann er ein internationales Turnier in Wiesbaden, und 1934 in Niendorf wurde er Zweiter hinter Gideon Ståhlberg (1908–1967). Als er 1929 seinen Arbeitsplatz verlor, widmete er sich ganz dem Schach. Er verdiente seinen Lebensunterhalt fortan mit Beiträgen in Schachzeitschriften und dem Schreiben von Büchern. Er übernahm die Leitung der Zeitschrift *Deutsche Schachblätter* und hatte diese bis 1952 inne, als die *Schachblätter* ihr Erscheinen einstellten. Danach arbeitete Richter für die *Deutsche Schachzeitung* zusammen mit Rudolf Teschner, der Herausgeber war.

Wegen seines kompromisslosen Angriffsstils nannte man ihn auch den *Scharfrichter von Berlin*. 1950 wurde er Internationaler Meister. Später war er einer der bekanntesten Schachjournalisten und verfasste zahlreiche Bücher, meist über Schachtaktik. Mit seinem unterhaltsamen Stil gehörte er zu den besten Schachkommentatoren.

Nach ihm ist ein Angriffssystem gegen die Sizilianische Verteidigung mitbenannt, das durch die Zugfolge 1.e4 c5 2.♘f3 d6 3.d4 cxd4 4.♗xd4 ♘f6 5.♗c3 ♗c6 6.♗g5 (Richter-Rausser-Variante) eingeleitet wird.



Kurt Richter Foto: Berliner Schachverband

### Richter, Kurt – Darga, Klaus

Berliner Meisterschaft 1950

14. Runde, 1950

Kommentar: Helmut Reefschläger / *koe*

Quellen: [1] Mega Database 2019; [2] Michael Dombrowsky, »Berliner Schachlegenden – Erinnerungen und Portraits aus der Zeit vor und nach dem Mauerbau«, Berlin (Edition Marco) 2013.

C14: Französische Verteidigung (Klassische Hauptvariante)

Dombrowsky führt in die Partie wie folgt ein (2013, S. 37): »Kurt Richter wird nun 50, seine beste Zeit hatte er hinter sich. [...] Aber den während des Turniers gerade erst 16 Jahre alt gewordenen Klaus Darga erwischte Richter mit seinem sicheren Gespür für taktische Schläge. Zur rechten Zeit. Später wäre das wohl nicht mehr gelungen, denn nur ein Jahr später wurde Klaus Darga Deutscher Jugendmeister.«

1.e4 e6 2.d4 d5 3.♘c3 ♘f6 4.♗g5 ♗e7 5.♗xf6 ♗xf6 6.e5 ♗e7 7.♖g4 0-0 8.♗d3 c5 9.dxc5 ♗d7

Richter kannte diese Stellung bereits aus dem Training: 9...f5 10.♖h3 ♗c6 11.f4 ♖a5 12.0-0 d4 13.♗b1 ♖xa2 14.g4 b6 15.gxf5 exf5 16.♗e2 bxc5 7.♗hg1 ♖d5 18.♗g3 c4 19.♗dg1 ♗f7 20.♖h6 g5 21.♗xc4 ♖xc4 22.♗xg5+ ♗xg5 23.♖xg5+ ♗f8 24.♖h6+ 1-0 (24) Richter,K–Wächter,P, Swinemünde, 1936.

10.♗f3 ♗xc5 11.0-0-0 ♖a5??N (Diagramm 1)

♘11...b5±

Die Vorgänger-Partie wurde mit 11...f5 12.♖h3 fortgesetzt: 1-0 (61) Showalter,J–Albin,A, New York, 1894.



Diagramm 1 △

12.♗xh7+!! Und wieder ein Zitat aus Dombrowskys Buch (2013, S. 37): »Auweia«, dachte Klaus Darga, »ausgerechnet gegen den alten Taktikfuchs laufe ich in das Standard-Lxh7-Opfer!« Kurt Richter nannte es »das älteste Requisite des Kombinationsspielers.«

12...♗xh7 13.♖h5+ ♗g8 So einfach ist indes die Chose nicht (siehe Diagramm 2, nächste Seite).



**Barendregt, Johan – Teschner, Rudolf**

3. EU-Mannschaftsmeisterschaft, Finale, Hamburg

9. Runde, Brett 5, 15.06.1965

Kommentar: Rudolf Teschner / *koe*

aus: Deutsche Schachzeitung, 114. Jg., 1965, Nr. 7, S. 214 f.

C68: Spanische Partie (Abtauschvariante)

1.e4 e5 2.♘f3 ♘c6 3.♙b5 a6 4.♗xc6 dxc6 (Diagramm 1)



Diagramm 1 ▲

Emanuel Lasker spielte die Spanische Abtauschvariante ebenfalls sehr häufig, bevorzugte aber aufgrund des möglichen 5...♗g4 nicht 5.0-0, sondern 5.♗c3.

5.0-0 Ehe Robert Fischer 5.0-0 während der Olympiade 1966 in Havanna gegen Portisch, Gligorić und Jiménez Zerquera wieder populär machte, war Johan Barendregt bis zu dieser Partie ihr größter Verfechter. In der *Deutschen Schachzeitung* schrieb Rudolf Teschner: »Mit seiner Leib- und Magenvariante widerfuhr Prof. Dr. Barendregt in der folgenden Partie Unbill. Die Hartnäckigkeit, mit der der Nachziehende den Läufer g4 einstehen ließ, wurde belohnt.«

5...♗g4 6.h3 h5 (Diagramm 2)

Auch Emil Schalopp gewann mehrere Partien mit der Abtauschvariante, z.B.: 6...♗xf3 7.♚xf3 ♗e7 8.♚b3 ♚b8 9.d3 ♗g6 10.♗c3 1-0 (62) Schalopp,E–Englisch,B, Frankfurt, 1887.



Diagramm 2 ▲

7.d3

Der Läufer ist natürlich hier wegen der sich öffnenden h-Linie nicht gut zu nehmen, z.B.: 7.hxg4 hxg4

8.♗xe5 (8.d4 gxf3 9.♚xf3 ♚h4 10.g3 ♚h2# 0-1 (10) Gusev,A (2329)–Murzin,L (2257), Tula, 2000) 8...♚h4

[I] 9.f3 g3 10.♗g4 (10.♚f2 ♚h1# 0-1 (10) Albert,G (1444)–Guillemart,S (1560), Ajaccio, 2009) 10...♚h1# 0-1 (10) Martins,C (2295)–Santos,R, Silves, 1998;

[II] 9.♚xg4 ♚h1# 0-1 (9) Nozynski,A–Ascher,A, Bayern, 1995.

7...♚f6 8.♗bd2

Wiederum wäre 8.hxg4 hxg4 9.♗g5 ♚h6 10.♗h3 ♚h4 11.♗g5 ♚h5⚡ für Weiß unangenehm.

8...♗e7 9.♚e1 ♗g6 10.d4 Nun droht das Schlagen wirklich.

Erneut zu früh wäre 10.hxg4 hxg4 11.♗h2 ♗c5!–+ Δ12.– g3.

10...♗d6

Zum Tausch auf f3 oder zum Rückzug wollte sich Schwarz nicht bequemen, z.B. 10...♗e6 11.♗f1 –+ Δ12.♗g5. Nach langem Nachdenken (Zeitverbrauch bis zum 10. Zug 90 Minuten) beschloss er, konsequent zu bleiben.

11.hxg4 (Diagramm 3)

Weiß unterschätzt die Gefahr. Nach der Partie wurde gefunden, dass 11.♗f1 den Rückzug 11...♗e6 erzwungen hätte, allerdings mit befriedigendem Spiel für Schwarz.

Die Einschaltung 11.dxe5 ♗xe5! 12.hxg4 hxg4 13.♗xe5 scheitert an 13...♚h4 14.♗f1 (oder 14.f4 g3) 14...♗f4.



Diagramm 3 ▼

11...hxg4 12.♗h2

oder 12.dxe5 ♗xe5 wie oben.

12...♚xh2 (Diagramm 4)



Diagramm 4 ▲

**13. ♖xh2?**

⊔13. ♖xg4!± wurde zwei Jahre später von Dieter Mohrlok gefunden, z. B.:

[I] 13... ♖h4 14. ♖f5 (14. ♖g3!?) 14... ♗e7 15. ♖xf6 gxf6 16. ♗f3! ♖h5 17. ♗e3 0-0-0 18. g3 ♖dh8 19. dxe5 fxe5 20. ♖g2 ♗d7 21. ♖h1±;

[II] 13... ♖h4 14. ♖xh4 ♖xh4 15. ♗f3 ♖h5 16. dxe5 ♗xe5 17. ♗xe5 ♗xe5 18. c3±

**13... ♖xf2–+** Diese Lage galt es, richtig einzuschätzen (Diagramm 5). Die Hauptdrohung ist 14... ♗e7 nebst ♖h8 matt. Außerdem droht auch der ♗d6 einzugreifen. Eine Rettung für Weiß ist nicht ersichtlich.



Diagramm 5 △

**14. ♗e2 exd4+ 15. e5**

15. ♗h1 ♖h4+ 16. ♗g1 ♖h2+ 17. ♗f1 ♖h1+ 18. ♗f2 g3+ 19. ♗f3 ♖h5#

**15... ♗xe5+ 16. ♗xe5+**

16. ♗h1 ♖h4+ 17. ♗g1 ♖h2+ 18. ♗f2 g3+ 19. ♗e1 ♖g1+ 20. ♗f1 0-0-0–+

**16... ♗xe5 17. ♗h1 0-0-0** (Diagramm 6)

17...0-0-0 Weiß gab auf, weil von 18. ♗f1 ♖h8+ 19. ♗h2 g3 nichts zu erhoffen ist. »Eine doppelte Niederlage«, sagte Professor Barendregt nach der Partie. »Ich habe nicht nur die Partie, sondern auch die Variante verloren.« Wer kann jedoch wissen, ob er nicht irgendwo eine Verbesserung herausanalysiert?

In der Tat: Dieter Mohrlock fand 1967 die Verbesserung (siehe oben 13. ♖xg4!).

**0:1**



Diagramm 6 △

Quellen:

- [1] Deutsche Schachzeitung (div. Jahrgänge)
- [2] Michael Dombrowsky, »Berliner Schachlegenden – Erinnerungen und Portraits aus der Zeit vor und nach dem Mauerbau«, Berlin (Edition Marco) 2013
- [3] [https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf\\_Teschner](https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Teschner)

**Rolf Schwarz (1926–2013)**



Rolf Schwarz: »Das Angenommene Damengambit«, Band 4 aus der Reihe »Handbuch der Schacheröffnungen«, Hamburg-Bergedorf (Verlag Das Schach-Archiv Kurt Rattmann) 1988  
Foto: koe

Die Reihe »Handbuch der Schacheröffnungen« galt als Fundgrube für Generationen von Schachspielern. Die Präsentation vollständiger Partien in Eröffnungsbüchern haben nicht erst englische Verlage salonfähig gemacht, sondern war Grundbestandteil dieser Reihe. All diese grünen Leinenbände trugen den Namen von Rolf Schwarz. Er schrieb ab 1950 in rund vierzig Jahren mehr als vierzig Eröffnungsbücher und zählte damit zu den bekanntesten deutschsprachigen Schachautoren.

Aus den entlegensten Quellen trug Rolf Schwarz Material zusammen – bereits ein Viertel Jahrhundert bevor mit den Informator-Enzyklopädien Mitte der 1970er-Jahre eine neue Nomenklatur geschaffen wurde. Sammeln, ordnen und nachspielen in Handarbeit, statt selektieren mit Mausclick am Computerbildschirm, waren die Grundlagen seines Schreibens.

Geboren wurde Rolf Schwarz am 26. März 1926 in Berlin. Als Soldat der Luftwaffe nahm er am Zweiten Weltkrieg teil und lernte dort das Schachspiel. Nach dem Krieg wurde er Lehrer für Geschichte, Deutsch und Mathematik und später Rektor einer Oberschule.

Zusammen mit Rudolf Teschner gehörte Rolf Schwarz 1947 zu den Gründungsmitgliedern des *Schachklub Lasker* (siehe Seite 14) und blieb dann Mitglied in der *SVg Lasker-Steglitz*. Er zählte in der Nachkriegszeit zu den namhaften Spielern Berlins und nahm unter anderem an der Berliner Meisterschaft 1949 teil. Seine Partien waren vor allem durch Angriff und Variantenberechnung gekennzeichnet.

Viele Varianten seiner Bücher testete Schwarz ab 1948 im Fernschach, wo er es bis zum Internationalen Meister brachte, aber grundsätzlich vertrat er die Überzeugung, dass seine Bücher für den kritischen Konsumenten eher eine Materialbasis denn eine Denkanleitung sein sollten. Besonderes Augenmerk legte er darauf, die Ideen zu beschreiben, eine Richtung für die Analyse aufzuzeigen. Hier sah er sich in der Tradition von Georg Marco, der mit spitzer Feder 1898 bis 1916 die *Wiener Schachzeitung* redigiert hatte.

Zunächst schrieb er für den Ost-Berliner *Sportverlag*. 1958 begann dann seine Zusammenarbeit mit Kurt Rattmann, in deren Rahmen er in der Reihe »Handbuch der Schach-Eröffnungen« bis Ende der 1980er-Jahre insgesamt 27 Eröffnungsbücher schrieb. In dieser (nach dem einheitlich gestalteten Einband sogenannten) »grünen Reihe« war der 1960 erschienene Band zu der wenig gespielten Bird-Eröffnung der größte Verkaufserfolg – 1997 wurde dieses Werk noch einmal als Nachdruck herausgegeben. Später wechselte Schwarz zum Schmaus-Verlag in Heidelberg, der insgesamt sieben Eröffnungsbücher von ihm herausgab. Neben vier Gambit-Büchern über das Wolga-Benkö-Gambit, das Göring-Gambit, das Morra-Gambit und das sizilianische Flügeltgambit waren dies Monografien über Sizilianisch mit 5. ... e7–e5, Sizilianisch mit 2. c2–c3 und die Eröffnung 1. b2–b3.



**Rolf Schwarz** Foto: Lasker-Gesellschaft

Am 25. März 2013 starb Rolf Schwarz einen Tag vor seinem 87. Geburtstag in seiner Heimatstadt Berlin. Ein Spezialist ist ein Mensch, der immer mehr über immer weniger weiß – Rolf Schwarz war ein Super-Spezialist, so wurde über ihn gesagt: Er wusste immer mehr über alles.

Quellen:

- [1] [https://de.wikipedia.org/wiki/Rolf\\_Schwarz](https://de.wikipedia.org/wiki/Rolf_Schwarz)
- [2] Harald Fietz, »Schwarz bedeutete Grün – Wie ein Berliner zum Schach kam und nach dem zweiten Weltkrieg Eröffnungsbücher schrieb«, Berlin, Juni 2003 <http://www.scruppenheim.de/figo/geschichte/schwarz.htm>

**Alfred Seppelt (1929–2015)**

Am 12. Juli 1929 in Magdeburg geboren, lernte Alfred Seppelt das Schachspiel nach dem Zweiten Weltkrieg von seinem Vater. 1948 trat er 19-jährig dem *SV Wilmersdorf* bei und entwickelte sich schon bald zu einem guten Spieler. Mit der *BSG 1827 Eckbauer* nahm er 1953 und 1954 an der Endrunde der deutschen Mannschaftsmeisterschaft teil. Später spielte er für die *SVg Lasker-Steglitz*, für die er auch in der Saison 1985/1986 in der 1. Bundesliga zum Einsatz kam.

Insgesamt 25-mal nahm Seppelt an West-Berliner Meisterschaften teil, die er 1960 einmal gewinnen konnte (siehe auch Seite 37). 1978 fügte er diesem Erfolg einen weiteren in der West-Berliner Pokaleinzelmeisterschaft hinzu.

Der ehemalige Vorsitzende der *SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf* Sebastian Müller charakterisiert in seinem

Nachruf Alfred Seppelt als einen grundbescheidenen Menschen und ergänzt: »Er befürchtete regelmäßig, dass seine Erzählungen nicht interessant genug seien. Er war sich bewusst, dass er teilweise Leute nervte, wenn er sie wiederholt auf das Thema Schach, Teilnahme an einem Turnier oder Sponsoring ansprach. Zudem hat er seine Funktionärs-tätigkeit damit begründet, dass er ja als Schachspieler nicht gut genug war und er das irgendwann erkannt hatte und deshalb nur das machte, was er gut konnte: Organisieren. Er tat dies ohne damit zu kokettieren, dass er ja immerhin ein ehemaliger Berliner Meister war. Er glaubte wirklich, dass er als Schachspieler nicht richtig gut sei.«



**Alfred Seppelt**  
Foto: SG Lasker Steglitz-Wilmersdorf

Und als Funktionär, der als vormaliger Inhaber einer Drogeriekette in Berlin finanziell unabhängig war, leistete er in der Tat für Berlin Außergewöhnliches. Im Jahr 1976 rückte er als Pressereferent – damals Pressewart – in den Vorstand des Berliner Schachverbands (BSV) auf und orientierte sich zwei Jahre später mit einem Schachvertrieb auch beruflich um. 1984 wurde er Vorsitzender des BSV und prägte fortan das Berliner Schachleben.

Die von Seppelt initiierten Veranstaltungen waren vielfältig – zwei seien hier nur als die bedeutendsten genannt:

- 1983 hob er das Open-Turnier *American Summer* aus der Taufe. Es war danach als *Berliner Sommer* das Open in Deutschland mit den seinerzeit größten Teilnehmerzahlen zwischen 480 und 550. Die 16. Auflage im Jahr 1998 war dann wegen Finanzierungs- und Raumproblemen das letzte Turnier.
- Besonderer Beliebtheit erfreut sich das Politiker-Schachturnier, das an einem Tag im Schnellschachmodus durchgeführt wird und 2019 bereits zum 24. Mal stattfand. Zu Ehren von Alfred Seppelt, der das Turnier begründete, trägt es seit 2015 seinen Namen.

Bereits vor dem Mauerfall besuchte Seppelt Ost-Berlin. So traf er sich mit dem ehemaligen BSV-Präsidenten (1974–1976) Heinrich Burger, der Mitglied in der *SVg Lasker-Steglitz* war, 1976 als Agent der DDR enttarnt wurde und nach seiner Haft in die DDR ausreisen durfte. 1988 besuchte er den Länderkampf DDR–UdSSR und führte dabei Gespräche mit dem Vorsitzenden des Ost-Berliner Verbandes BFA Schach, Gerhard Mietzfeldt. Als die Mauer im November 1989 fiel, trieben beide die Vereinigung der beiden Berliner Verbände voran. Seppelt war fortan Präsident des vereinigten Berlins, da Mietzfeldt auf eine Kandidatur verzichtete.

Die Saison 1990/1991 war die Berliner Mannschaftsmeisterschaft im Schach, in der die Mannschaften in der Stadt wieder zusammen spielten.



**Eine neue Zeit beginnt – der Schachverband (Ost-)Berlin und der (West-)Berliner Schachverband schließen sich im Berliner Schachverband zusammen**

Quelle: Mitteilungsblatt des Berliner Schachverbandes e. V., 40. Jg., 1990, Nr. 10, S. 6

Das Amt des BSV-Vorsitzenden hatte Alfred Seppelt bis 2004 inne, trat dann nicht mehr zur Wahl an und wurde zum Ehrenpräsidenten des BSV ernannt.

Schließlich folgte Alfred Seppelt am 21. Oktober 2015 seiner vier Monate zuvor gestorbenen Frau Katharina.

Einer seiner beiden Söhne, Hans-Joachim »Hajo« Seppelt, ist ein bekannter Journalist beim Rundfunk Berlin-Brandenburg und ein mittlerweile weltweit anerkannter deutscher Dopingexperte.

**Quellen:**

- [1] Mitteilungsblatt des Berliner Schachverbandes e. V. (div. Jahrgänge)
- [2] Sebastian Müller, »Trauer um Alfred Seppelt«, Berlin, 2015  
<http://www.sglasker.de/DesktopDefault.aspx?content=article&ID=1915&mid=896>
- [3] [https://de.wikipedia.org/wiki/Alfred\\_Seppelt](https://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Seppelt)

**Jürgen Dueball (1943–2002)**

Seit seiner Kindheit spielte der am 17. April 1943 in Berlin geborene Jürgen Dueball Go! Denn das Spiel wurde in seiner Familie besonders gepflegt, seit Dueballs Großvater Dr. Felix Dueball dieses Spiel in den 1930er-Jahren in Deutschland popularisierte und sein Vater Fritz Dueball 1957, 1958 und 1959 Europameister im Go wurde. Jürgen selbst wurde mehrmals Vize-Europameister und verbrachte in den 1960er-Jahren ein halbes Jahr in Japan, um sich dem Go-Spiel widmen zu können.



**Jürgen Dueball im Jahr 1973**

Quelle: Dombrowsky, 2013, S. 221

Neben Go spielte er auch Bridge auf hohem Niveau. Mit einem Team seines Klubs in Leverkusen wurde Jürgen Dueball zum Beispiel 1987 Sieger im Vereinspokal des Deutschen Bridge-Verbands.

Schach war jedoch das zweite Leben von Jürgen Dueball. Michael Dombrowsky schreibt über ihn in seinem Buch *Berliner Schachlegenden* (2013, S. 217): »Sein Weg zum Schachmeister fällt aus dem Rahmen. [...] Richtig ist wohl, dass ihn ein neues Spiel, eine neue Gedankenwelt reizte – er war eben ein homo ludens. Als er sich intensiv mit Schach beschäftigte, war er bereits 18 Jahre, als andere schon Meistertitel gehamstert hatten und begannen, international zu spielen. Jürgen ist also alles andere als ein Wunderkind gewesen – wenn man nur das Schachspiel betrachtet.«

1964 tauchte Jürgen Dueball bei einem Pokalwettbewerb auf, als er gerade Mitglied im *Schachverein Wilmersdorf* geworden war. Bereits kurz danach wurde er 1965 Berliner und 1966 sowohl Berliner als auch Deutscher Pokalsieger (siehe auch Seite 37). Neben Rudolf Teschner war er in diesen Jahren der beste Spieler im *SV Wilmersdorf*. Besonders bekannt war er auch für sein ausgezeichnetes Gedächtnis und sein umfassendes Eröffnungswissen. Deshalb waren seine Beiträge zur Entwicklung der Eröffnungstheorie auch auf Großmeisterniveau geachtet und geschätzt. So spielte er mit den schwarzen Steinen konsequent die Drachenvariante und bereicherte sie fortlaufend mit neuen Ideen. Großmeister Hans-Joachim Hecht formulierte einmal (zitiert nach: Dombrowsky, 2013, S. 220): »Eigentlich ist es ein bisschen ungerecht, dass keine einzige Eröffnungsvariante seinen Namen trägt. In der Sizilianischen Verteidigung, besonders in der Drachenvariante, hat er nicht nur neue Züge probiert, sondern ganze Angriffssysteme entwickelt. Auch in der Spanischen Partie hat er einige beachtliche Neuerungen ausgetüftelt.«

Den blühendsten Abschnitt seiner internationalen Laufbahn hatte Jürgen Dueball zu Beginn der 1970er-Jahre, als ihm die FIDE 1973 den Titel *Internationaler Meister* verlieh. Er hatte die letzte IM-Norm bei der 1. Internationalen Deutschen Meisterschaft im Herbst 1971 in Berlin errungen, als er von einem Tag zum anderen für Lothar Schmid einspringen musste. Schmid war kurzfristig als Schiedsrichter zum Kandidatenfinale der Weltmeisterschaft zwischen Robert Fischer und Tigran Petrosjan nach Buenos Aires berufen worden, weil er als einziger von beiden Parteien akzeptiert wurde.

Dueballs größter Individualerfolg war der geteilte erste Platz im internationalen Turnier von Reggio nell'Emilia 1973/74. Als Mannschaftsportler kam er auf 72 Einsätze in der deutschen Nationalmannschaft, u.a. auf den Schacholympiaden 1972 in Skopje (9 Punkte aus 13 Partien) und 1974 in Nizza (10½ Punkte aus 16 Partien) sowie bei der Mannschaftseuropameisterschaft 1973 in Bath. Nach seiner beruflich bedingten Übersiedlung 1978 nach Solingen wurde er Mitglied der *Solinger Schachgesellschaft 1868*, mit der er 1980, 1981, 1987 und 1988 deutscher Mannschaftsmeister wurde und 1990 den Europapokal gewann.

In der folgenden Partie hatte Jürgen Dueball die Chance, eine IM-Norm mit 8½ Punkten aus 15 Partien zu erreichen (die GM-Norm betrug 11 Punkte); als Endstand erreichte er leider »nur« 8 Punkte. Sein umfangreiches Eröffnungswissen kommt aber bei dieser Partie und seinen Kommentaren zum Tragen. Sein Gegner Mathias Gerusel (\*1938) hatte den IM-Titel bereits seit 1968 inne.

**Gerusel, Mathias – Dueball, Jürgen**

Bad Pyrmont, Internationales IIA-Turnier

7. Runde, 07.11.1970

Kommentar: Jürgen Dueball / *ko*

aus: Deutsche Schachzeitung, 119. Jg., 1970, Nr. 12, S. 398.

D84: Grünfeldindisch (4.Lf4-System)

**1.d4 ♘f6 2.c4 g6 3.♗c3 d5 4.♙f4 ♙g7 5.e3 0-0 6.cxd5 ♗xd5 7.♗xd5 ♝xd5 8.♙xc7 ♙f5!** Diesen Zug empfiehlt Boleslavsky. Üblich sind 8...♗c6 oder 8...♗a6. Die Idee des Textzuges ist, noch zu warten, wohin der weiße Springer geht.

Nach 8...♗c6 9.♗e2 oder 8...♗a6 9.♙xa6 bxa6 (9...♝xg2 10.♝f3 ♝xf3 11.♗xf3 bxa6 ergibt ein gleiches Endspiel) 10.♗f3 ist nicht klar, ob Schwarz genug Ersatz für den Bauern hat. **9.♙xb8N!?** Eine theoretische Neuerung [zu diesem Zeitpunkt]. Weiß beseitigt den lästigen Springer, gibt allerdings das Läuferpaar auf und erleichtert den Zentralstoß e5 (Diagramm 1).

Nach 9.♗f3 ♗c6 oder 9.♗e2 ♗a6 gerät Weiß in Schwierigkeiten (was Schwarz hier in einer späteren Partie nicht ausnutzte: 9...♙c8?! 10.♗c3± ½-½ (20) Novikov,I (2545)–Epishin,V (2620), New York, 1991).



Diagramm 1 ▼

**9...♙xb8 10.♗e2?**

♗f3 ♗fd8 11.♙e2 e5 12.0-0= mit Rückgabe des Bauern.

**10...e5**

Ein Jahr später geschah: 10...♙bc8 11.♗c3 ♝a5 12.♙d3 ♙xc3 13.bxc3 ♝xc3+ 14.♗e2 ♝b2+ 15.♗f3 ♙d7 16.♝b3 ♙c6+ 17.♗g3 ♙e5+ 18.dxe5 ♝xe5+ 19.f4 ♝xe3+ 20.♗g4 ♙d7+ 0-1 (20) Tomson,B–Hamilton,D, Melbourne, 1971.

**11.♗c3 ♝a5 12.d5 e4 13.♝b3**

13.♝d2 ♙bc8 14.♙c1 ♙fd8 15.♙e2 ♙xd5!, denn nach 16.♗xd5 ♙xc1+ ist die weiße Dame gefesselt.

13.♙c1 b5–+

**13...♙fd8 (Diagramm 2)**



Diagramm 2 ▲

**14.♙c1?!**

Noch schlechter ist 14.♙d1? ♙bc8 15.♙c4 (oder 15.♙e2 ♙xc3+ 16.bxc3 ♙xc3 17.♝b5 ♝xb5 18.♙xb5 ♙c5 mit Bauerngewinn) 15...b5! 16.♙e2 (16.♙xb5 ♙b8) 16...b4 17.♗b1 ♙d7! und gewinnt, denn gegen 18...♙a4 gibt es keine Verteidigung.

14.♙e2 bringt zwar den König in Sicherheit, doch steht Schwarz nach 14...b5 15.0-0 b4 16.♗d1 ♙xd5 überlegen.

14.a3 ♙dc8 15.♙c1 b5–+

**14...b5 15.♙e2**

15.♙xb5?? wäre ein grober Reifall, z.B.: 15...♙xb5 16.♝xb5 ♙xc3+ 16.♙xc3 ♝xb5–+

**15...b4 16.♗b1 (Diagramm 3)**

16.♗d1 ♙xd5 17.0-0 ♙e6–+



Diagramm 3 ▼

**16...♙d7!** Schwarz verzichtet auf den Rückgewinn des Bauern und verdirbt Weiß die Rochade.

17. ♖d1

Denn nach 17.0-0 ♖a4 18. ♖c4 ♖xb2 19. ♖c7 ♖xd5 steht Schwarz auf Gewinn.

17... ♖b5 18. ♗d2 ♖d3 19. f3 ♖xd5 20. fxe4 ♖d7

21. ♖g4? ein Bock in schlechter Stellung.

△21. ♖f2

21... ♖g5! und Weiß gab auf (Diagramm 4).

21... ♖g5! 22. ♖f2 ♖h4+ 23. g3 ♖xg4--+

0:1



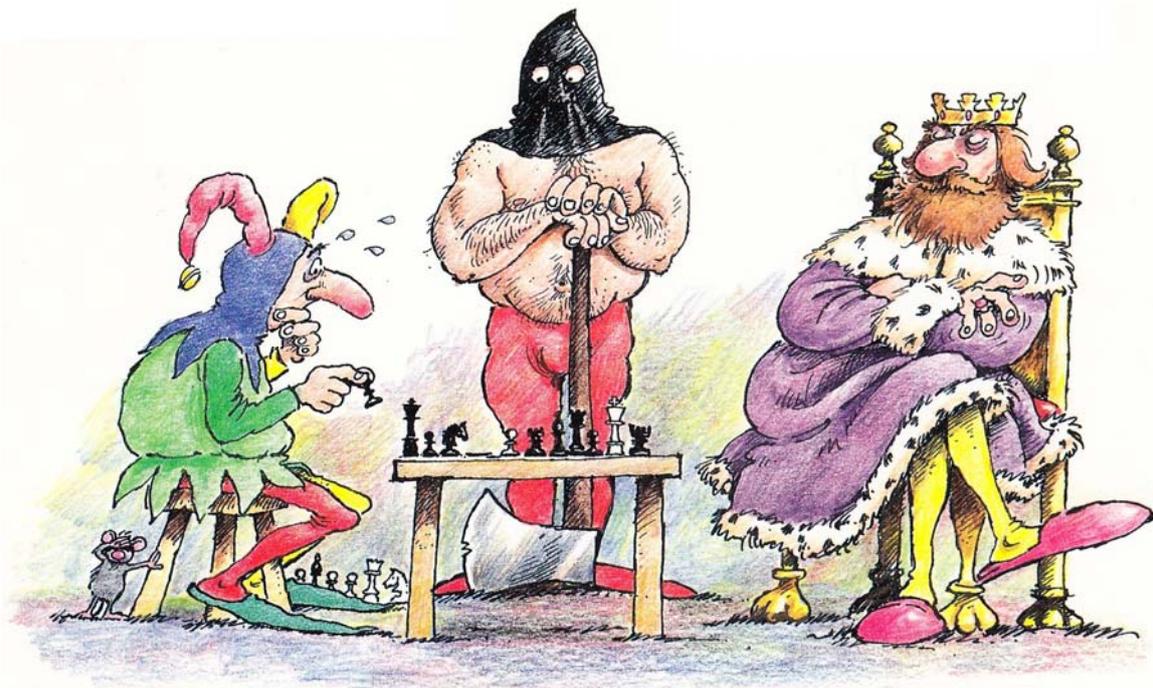
Diagramm 4 △

Quellen:

[1] Deutsche Schachzeitung (div. Jahrgänge)

[2] Michael Dombrowsky, »Berliner Schachlegenden – Erinnerungen und Portraits aus der Zeit vor und nach dem Mauerbau«, Berlin (Edition Marco) 2013

[3] [https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCrgen\\_Dueball](https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCrgen_Dueball)



**Schachspielen ist die Kunst, stets etwas weiter vorausdenken als der Gegner**

Zeichnung: Laurie Sartin, aus: Günter Cyfka, »Schachspielen«, München (Tornus Verlag) 1991

## Nachwort

Die Berliner Schachlegende Pfarrer Heinrich Früh, der in den 1970er-Jahren für den *Schachverein Wilmersdorf* in der mehrgleisigen Bundesliga spielte und u.a. die Klubmeisterschaft 1978/1979 gewonnen hatte, schrieb in der Ausgabe vom 27. April 1979 der *Berliner Schachbriefe* anlässlich des 60. Jubiläumsjahrs des Schachvereins (S. 5): »Hier in Wilmersdorf geht's wie fast überall: Jeder Wechsel in wichtigen Vorstandsposten bedeutet weiteren Traditionsverlust. Eine Weile wird der alte Krimskrams aufgehoben, dann kommt er ins Feuerchen. Ich denke, daß man eine vollständige Vereinsgeschichte von Wilmersdorf nicht mehr zustandekriegt.«

So ist es auch jetzt, als die Geschichte unseres Vereins ein wenig aufgearbeitet werden sollte. Insoweit konnte nur ein kleiner Ausschnitt dieser Geschichte vorgelegt werden, aber vielleicht bietet dieser kleine Ausschnitt dreierlei:

- Zum einen kann dargelegt werden, in welcher Tradition der Verein steht.
- Zum anderen ist es vielleicht möglich, die Vielfältigkeit des Schachspiels damit aufzuzeigen.
- Und zum Letzten soll er anregen, weiterhin über die Geschichte des Vereins zu forschen. **Wer noch Unterlagen besitzt, möge sich bitte bei Bernhard Koerber melden (siehe Impressum, nächste Seite)!**

Diese Zusammenstellung wurde so gewissenhaft wie möglich erarbeitet, sollten dennoch Urheberrechte verletzt worden sein, so ist jeder Hinweis willkommen.

Darüber hinaus ist auch jeder Hinweis auf Schreibfehler, sachliche Fehler oder Fehler in den schachlichen Analysen erwünscht!

Und last, but not least, sei vor allem denjenigen gedankt, die zum Entstehen dieser Zusammenstellung beigetragen haben:

- Frank Hoppe, dessen Archive im Internet eine große Hilfe waren.
- Sebastian Müller, der als ehemaliger Erster Vorsitzender zum Glück noch auf einige Unterlagen und Erinnerungen zurückgreifen konnte.
- Barbara Pehnke, die das Entstehen dieser Zusammenstellung konstruktiv begleitet hat und deren Erinnerungen eine wertvolle Hilfe waren.
- Hans-Joachim »Benno« Wiese, der sein umfassendes Wissen und seine reiche Sammlung zur Verfügung stellte.

  
Bernhard Koerber

### Der vermutlich älteste Film über Schach

Szenen aus:  
**A Chess Dispute**  
von 1903

Produktion/Kamera/Regie: Robert William Paul (1869–1943)  
Stummfilm (Dauer: 1 Minute)



<https://www.youtube.com/watch?v=cbcrczrS5io>

(So geht's bei der *Schachgesellschaft Lasker Steglitz-Wilmersdorf* zum Glück nicht zu!)

## Internationale Kommentierungssymbole

♔	König
♚	Dame
♖	Turm
♜	Läufer
♞	Springer
♝	Bauer
x	schlägt
!	starker Zug
!!	sehr starker Zug
!?	interessanter Zug
?!	zweifelhafter Zug
?	ein Fehler
??	ein grober Fehler
+	Schach
#	Matt
+−	Weiß steht auf Gewinn
±	Weiß steht besser
±	Weiß steht etwas besser
=	ausgeglichene Stellung
∞	unklare Stellung
∓	Schwarz steht etwas besser
∓	Schwarz steht besser
−+	Schwarz steht auf Gewinn
≡	mit Kompensation für das Material
N	theoretische Neuheit
▷	besser ist
↑	mit Initiative
→	mit Angriff
↔	mit Gegenspiel
Δ	mit der Idee
⊕	Zentrum
X	schwacher Punkt
□	einzigster Zug
○	Entwicklungsvorteil
○	Raumvorteil
⊙	Zugzwang
⊕	Zeitnot
«	Damenflügel
»	Königsflügel
↔	Linie
↗	Diagonale
L	einschließend
┘	ausschließend
⊥	Endspiel
♞♜	Läuferpaar
♞♝	ungleiche Läufer
♞♞	gleiche Läufer
♞	Freibauer
♞♞	Doppelbauer
oo	verbundene Bauern
o-o	isolierte Bauern
corr	Fernschachpartie
sim	Simultanpartie

## Impressum

*Redaktionelle Bearbeitung (V. i. S. d. P.):*

Bernhard Koerber  
 bernhard.koerber@onlinehome.de

Alle angegebenen Internetquellen wurden zuletzt am 27. Dezember 2019 geprüft.

*Vorsitzender:*

Schachgesellschaft Lasker Steglitz-Wilmersdorf  
 c/o Christian Kuhn  
 qno-schach@qno.de

*Spiellokale:*

- **Dienstags:**  
 Maria-Rimkus-Haus  
 Am Gemeindepark 1  
 12249 Berlin  
 S25/S26 Bhf Lankwitz, M82 Havensteinstraße
- **Freitags:**  
 KiJuNa  
 Scheelestraße 145  
 12209 Berlin  
 S25/S26 Bhf Osdorfer Str., 186/284/N88 Mercatorweg
- **BMM:**  
 Seniorenzentrum  
 Scheelestraße 111  
 12209 Berlin  
 S25/S26 Bhf Osdorfer Str., 186/284/N88 Mercatorweg

*Spielabende*

sind der Dienstag und Freitag ab 18:00 Uhr.

An jedem dritten Freitag im Monat findet der »Lasker Grand-Prix« statt, eine monatliche Schnellschach-Turnierserie, offen für alle Altersklassen und Spielstärken (siehe auch Seite 24 f.).

Durch den Jugendwart Torsten Miowitz und sein Team wird ein wöchentliches Kindertraining dienstags und freitags ab 18:00 Uhr angeboten.

Gäste sind jederzeit gerne gesehen, und falls sie zu Mitgliedern werden, steht ihnen die Tür in unseren Mannschaften der BMM und Feierabendliga weit offen.

*Im Internet:*

- <http://www.sglasker.de/aktuelles.html>
- <https://de-de.facebook.com/SG-Lasker-Steglitz-Wilmersdorf-701652569888635/>

Berlin – Dezember 2019

